

Nr. 433. • 61. Jahrgang.

Deutsche Sprache und Kultur ließen in der Schweiz keine Gefahr. Das deutsche Sprachgebiet wachse auf Kosten des rätoromanischen in den Bündnerbergen zum großen Nummer der Dante-Alighieri-Gesellschaft. An der französischen Sprachgrenze sei dort, wo die französisch-schweizerische Uhrenindustrie vordringe, ein leichtes Weichen des Deutschen bemerkbar. Aber die Eröffnung der Lötschbergbahn, die das deutsche Oberwallis mit dem deutschen Berner Oberland verbinde, und der neue Juradurchstich Münster-Grenzen, der eine starke deutsche Diaspora dem deutschen Zentrum annähere, ließen wieder auf eine Verstärkung des Deutschen hoffen. Die Möglichkeit einer Unterstützung dieser günstigen äußeren Umstände durch rege sprachliche Propaganda dürfte nur nicht durch „Übertreibung von Alldutschen“ beeinträchtigt werden.

Deutsches Reich.

IC. Zur Eröffnung des bayerischen Landtags veröffentlicht Abg. Dr. Müller-Meiningen-Hof einen längeren Artikel, in dem er die bevorstehenden Arbeiten jenes Parlaments kritisch erörtert. Er stellt zunächst die große Unpopularität des bayerischen Landtags fest, die darin besteht, daß monatlich die Zeit verstreicht, während der die Reichstags-Sitzungen bis hinunter zur letzten Weichenstelle. Die Beratung des Staats werde trotz aller Klagen wieder bis zum August 1914, d. h. bis zur völligen Erschöpfung aller Beistellungen, dauern. Die entschiedene Mehrheit, die die bayerische Kammer habe, erweise sich trotzdem als geschäftsunfähig. Dr. Müller rühmt gegenüber der unerträglichen Breite der Verhandlungen die Arbeitsleistung der letzten Reichstags-Session, die einen riesigen Stoff trotz der Vielheit der Parteien aufgearbeitet habe. Neben dem Etat wird der Landtag die sehr präzise Finanz- und Wirtschaftslage Bayerns zu besprechen haben. Statt mit aller Energie die großen Kanalprojekte und die Wasserkraftfrage durchzuführen, die Bayern allein aus dem Finanzballe retten können, wird das Zentrum nachsinnen, wie es das ganze bayerische Schulwesen einschließlich der Fortbildungsschulen noch sicherer als bisher unter der verfassungswidrigen geistlichen Aufsicht einzwängen kann. Die konfessionelle Zerreißung und Kanalisierung der Bevölkerung nimmt nach Dr. Müller von Tag zu Tag zu — und das alles unter der heuchlerischen Maske des Christentums und der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“. Das Bild, das Dr. Müller zeichnet, ist trübe; er hält das jetzige Ministerium für unfähig, die Geschäfte des Landes in objektivem, parteilosem Sinne zu führen. Den Oppositionsparteien, insbesondere der einigen liberalen Partei, könne nur der energische Kampf gegen dieses System des Rückschritts übrig bleiben.

* **Unersättliche Nachfrage nach Fleisch.** In der letzten Ausgabe der „Allgemeinen Fleischzeitung“ findet sich folgende Anzeige: „Fleischer-Zunungen Deutschlands! Macht gemeinsam Front gegen diejenigen Firmen, welche überhöhtes Fleisch an Magistrate, Kommunen und Konsumvereine verkauft haben und jetzt nachträglich, nachdem der städtische Fleischverkauf fast überall Ruin erlitten hat, versuchen, mit euch ins Geschäft zu kommen, wo sie das Fleischergewerbe vorher geschädigt und ausgeschaltet haben. Folgt dem Beispiel der Fleischereinungen von Charlottenburg, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Berlin-Köpenick und bestell gemeinsam euren Hammelfleischbedarf nur bei Firmen, die den Kommunen nie geliefert haben und für die Zukunft nie liefern werden. Lohnt euch die Erteilung des ersten Auftrages eine diesbezügliche eidesstattliche oder schriftliche Versicherung geben. Also, Kollegen, die Augen auf!“ Es folgen die Unterschriften der freien Schlächter-, bezw. Fleischer-Zunungen zu Charlottenburg, Schöneberg und Köpenick. — Dieser Aufruf zum Boykott läßt an bemerkenswerter Ungeniertheit allerdings nichts fehlen. Es ist aber tief bedauerlich, daß die Hege gegen die Leute, die dem Volke billigeres Fleisch haben vermitteln helfen, in einer so höflichen Weise fortgeführt wird.

* **Die Lübecker Lebzigensteuer.** Die von dem Lübecker Ausschuss zur Beratung des neuen Einkommensteuergesetzes vorgeschlagene „Alleinstehenden-Steuer“, d. h. die besondere Besteuerung aller ledigen Steuerpflichtigen, die keine Familienangehörigen ernähren und mit einem Einkommen von über 2100 M. eingeschätzt sind, sowie aller verwitweten Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 10000 M., hat die Aufmerksamkeit vieler Kreise erregt. Verschiedene Minister deutscher Bundesstaaten haben sich die von dem Ausschuss zu dieser Steuer gegebene Begründung erbitten, und auch aus süddeutschen Staaten sind Anfragen darüber eingegangen. Wie sich die Lübecker Senat der Alleinstehenden-Steuer gegenüber verhält, ist noch nicht bekannt, da die Vorlage erst im Laufe des Oktobers an die Bürgerchaft gelangt. Die Steuer findet aber nicht die ungeteilte Zustimmung aller Kreise, da man von ihrer Einführung eine Behinderung des Rentnerzuges befürchtet, den Lübeck bei seinen gegenwärtigen Verhältnissen sehr nötig zu haben glaubt.

* **Gegen die polnischen Hofgänger.** Das Polenkomitee für das linke Elbufer, als Vertreter des gesamten westlichen Polentums Deutschlands, sagte kürzlich in Berlin nach langer Beratung eine Entschließung, welche das Verhalten der

sogenannten 88 Hofgänger aufs schärfste verurteilt. Wörtlich heißt es darin: „Durch dieses Verhalten haben sie zu einem Zusammenbruch der polnischen Einheit beigetragen und erschweren uns dadurch hier im Westen die Agitationsarbeiten gegen den Germanismus und Sozialismus in schlimmster Weise.“

* **Der Bund der Saal- und Konzertlokal-Inhaber Deutschlands** hält in der Zeit vom 22. bis 23. September in Leipzig seinen 8. Bundestag ab. Die Delegiertenversammlung findet am Dienstag, den 23. September, statt, an die sich eine Besichtigung des Völkerschlachtdenkmalts anschließt. Mittwoch, den 24. September, beginnt im Stablfeld „Albergarten“ die Hauptversammlung.

Heer und Flotte.

Die Verjüngung des Offizierkorps in der Armee. Durch die großen, zum 1. Oktober eintretenden Personalveränderungen ist im allgemeinen die wünschenswerte Verjüngung des Offizierkorps erreicht. Obersten vom Januar 1911 sind zum Generalmajor, Oberleutnants vom April 1911 zum Oberst, Majore vom September 1907 zum Oberleutnant, Hauptleute vom Mai 1904 zum Major und Leutnants vom Januar 1900 zum Hauptmann befördert worden. Die Hauptmannscharge ist also schon nach etwa 13½ Jahren erreicht worden. Auch in der Gleichstellung der einzelnen Truppengattungen im Gehaltsbezug ist ein wesentlicher Fortschritt gemacht.

Schiffsnachrichten. Eingetroffen: S. M. S. „München“ am 12. September in Wilhelmshafen, S. M. S. „Bismarck“ am 13. September in Bernau, S. M. S. „Gerta“ am 13. September in Horta auf Faial (Azoren), S. M. S. „Prinzregent Luitpold“ am 13. September in Neufahrwasser, S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ am 14. September in Genua, S. M. S. „Arcona“ am 14. September in Genua.

Post und Eisenbahn.

— Eine amtliche Auskunftsstelle der deutschen Staatsbahnen ist in Paris seit kurzem ins Leben getreten. Die deutschen Staatsbahnen haben dem dortigen Bureau des Norddeutschen Lloyd, Rue Scribe 2, eine amtliche Auskunftsstelle angeliefert. Das Bureau, das vorläufig mit einem preussischen und einem bayerischen Beamten besetzt ist, ist der königlichen Eisenbahndirektion in Köln unterstellt. Fahrkartenerwerb findet vorläufig nicht statt.

Ausland.

Frankreich.

Pichon über die französisch-spanische Marokko-Verständigung. Paris, 16. September. „L'Espérance“, ein Pariser Blatt, das die Annäherung Spaniens an Frankreich vorantreibt, veröffentlicht heute einen Artikel des französischen Ministers des Auswärtigen, Pichon, in welchem dieser sagt: Heute sind beide Länder, Frankreich und Spanien, an einem großen und lang dauernden Unternehmen in Marokko engagiert, ein Werk, das ebenso schwierig wie delikates ist und das Nordafrika die Zivilisation öffnen soll. Dort arbeiten Franzosen und Spanier Hand in Hand und helfen sich gegenseitig. Sie arbeiten in völliger Eintracht und gegenseitigem Verständnis, und man kann insofern sagen, daß die Arbeit der Zivilisation Nordafrikas durch diese gegenseitige Unterstützung in hohem Maße beschleunigt wird. Die Gefühle beider Nationen zu einander seien jetzt inniger als zuvor. Zwischen beiden Ländern bestand früher Uneinigkeit. Die Völker beider Länder wie auch ihre Regierungen haben aber jetzt eingesehen, daß Feindschaft nur zu einem Unglück für beide Länder führen könnte.

Joffre mit dem Mandatenergebnis zufrieden. Paris, 15. September. Der „Matin“ veröffentlicht eine Erklärung des Chefs des französischen Generalstabes, General Joffre. Dieser äußert sich dahin, daß die Mandate vollständig gut verlaufen sind und der französische Armee das beste Zeugnis ausstellen sowie in ganz Frankreich den besten Eindruck machen. Man könne Frankreich zu diesem Resultat beglückwünschen.

England.

Die Arbeiterbewegung in Irland. London, 16. Sept. In Dublin fielen infolge des Streiks und der Ausperrungen 10000 Mann. Da Mangel an Lebensmitteln droht, werden die Ausichten als ernst bezeichnet. Zwei eng-

lische Eisenbahngesellschaften sind in den irischen Stadt Hineingezogen worden. Die London-Northwestern-Eisenbahn hat gestern in Liverpool drei Arbeiter entlassen, welche sich weigerten, Güter von Dublin zu befördern; daraufhin sind fast tausend Mann in den Ausfall getreten. Gestern Abend dehnte sich die Bewegung auf die Lancashire und Northshire Eisenbahn aus, wofür 700 Angestellte freitren, weil von ihnen verlangt wird, irische Güter zu befördern. Der Ausfall bei der Northshire Eisenbahn droht sich auszudehnen.

Schweiz.

Die internationale Arbeiterversammlung. Bern, 15. September. Heute nachmittag wurde die internationale Arbeiterversammlung durch den Bundesrat Schaffner eröffnet, die sich mit den gesetzlichen Vorschriften über das Verbot der industriellen Nachtarbeit jugendlicher Arbeiter und über einen Arbeitstag von höchstens 10 Stunden für die in der Industrie beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter befaßt soll.

Dänemark.

Der Budgetvoranschlag für 1914/15. Kopenhagen, 16. September. Finanzminister Brandes brachte in der heutigen Sitzung des Folketings den Voranschlag des Budgets für 1914/15 ein. Der Voranschlag weist an Gesamtausgaben ca. 106 Millionen Kronen auf, was ungefähr demjenigen für das laufende Finanzjahr entspricht. Die veranschlagten Einnahmen sind 7 Millionen Kronen größer als im Vorjahre und belaufen sich auf 119 Millionen. Es ist somit ein Überschuß von rund 13 Millionen Kronen vorhanden, aber da für die Schuldentilgung usw. eine Ausgabe von 10 Millionen Kronen vorgesehen ist, verbleibt nur noch ein tatsächlicher Überschuß von 4 Millionen Kronen. Ferner brachte der Finanzminister die Staatsschuldensatzung für das Finanzjahr 1913/14 ein, das einen Überschuß von 4,5 Millionen aufwies, während der Voranschlag ein Defizit von über 15 Millionen Kronen vorgesehen hatte.

Nordamerika.

Bum Fall Thaw. New York, 16. September. Thaw befindet sich infolge eines neuen habeas corpus-Befehls des Bundesgerichts in New Hampshire vorläufig in Sicherheit. Generalanwalt Jerome ist über diesen neuen Befehl der Anwälte Thaws natürlich empört und erklärt, daß diese ein falsches Spiel treiben und das Bundesgericht zu ihrem Spielzeug erniedrigen.

Der sozialdemokratische Parteitag.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

V.

Die Fortsetzung der Massenstreikdebatte.

L. S. Jena, 16. September. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Bauer warnte eindringlich davor, man solle sich nicht an revolutionären Phrasen berauschen. Nachdem Dr. Siebknecht vergebliche Versuche gemacht hatte, die feinen Unterschiede zwischen der Vorstandsresolution und der Resolution Luxemburg zu erklären, trat Dr. Frank auf, der die Gründe darlegte, aus denen heraus er seinerzeit als erster wieder das Schlagwort vom Massenstreik in die öffentliche Diskussion geworfen hatte. Er wandte sich gegen das Schweigegebot des Parteivorstandes. Das Ergebnis der preussischen Landtagswahlen habe in der Partei eine geradezu trostlose Stimmung hervorgerufen. Demgegenüber sei es ein Gebot der Pflicht gewesen, auf die letzte Waffe, die Waffe des Massenstreiks, hinzuweisen. Die Resolution des Parteivorstandes lasse ernstes politisches Wollen vermissen, aber auch die Resolution Luxemburg sage mit anderen Worten ebenfalls nichts. Keinesfalls würde im Lande der Eindruck erweckt werden, als konzentrierte sich die Sozialdemokratie in der Massenstreikfrage nach rückwärts.

Redebour verfocht die Ansicht, Parlamentarismus und Massenaktion seien keine Widersprüche, sondern müßten sich gegenseitig ergänzen.

Bannkloef-Bremen enttäuschte durch ein paar Gemeinplätze.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* **Im Krater des Vesuv.** Über den fähigen Abstieg in den Krater des Vesuv, den, wie bereits kurz gemeldet, Prof. Malladra vom Vesuv-Observatorium gemeinsam mit zwei deutschen Forschern am 9. September unternommen hat, berichtet der neapolitanische Korrespondent des „Corriere della Sera“ interessante Einzelheiten, die sowohl die von den Gelehrten bestandenen Gefahren als auch die gewonnenen wertvollen wissenschaftlichen Erkenntnisse beleuchten. Die jüngsten Beobachtungen des Kraters im Vesuv hatten gezeigt, daß die Tiefe des Kraters 300 Meter vom oberen Rande entfernt, eine Art riesige Plattform darstellte, die mit gewaltigen Felsblöcken besetzt und von zahlreichen fumarolen durchbrochen war. Am 10. Mai dieses Jahres vollzogen sich hier sehr weitgehende Veränderungen; durch Einsturz und Senkungen bildete sich ein neuer Hohlraum von etwa 160 Meter Durchmesser und gegen 70 Meter Tiefe. Aus der Tiefe dieser Öffnung stiegen starke gasartige Dämpfe auf, und am 5. Juli brach ein Feuerfisch aus, dessen Widerstand vom Meer aus wochenlang beobachtet werden konnte. Am 6. August trat eine weitere Senkung im Inneren des Kraters ein, durch die anscheinend in einer gewissen Tiefe die Vulkanöffnung teilweise verstopft wurde; jedenfalls verschwand der Feuerfisch und es blieben nur die rauchlos aufsteigenden dichten Rauchwolken. Die im Zusammenhang mit diesen Wahrnehmungen im Inneren des Vesuv eingetretenen weitreichenden Verschiebungen und Veränderungen mußten logischerweise auf die Vulkanologen eine starke Anziehungskraft ausüben und so entschloß sich Professor Malladra, dem Präsidenten des Professors Max Storch von der Münchener Universität und des Münchener Mineralogen Jacoby nachgehend, gemeinsam mit den beiden deutschen Forschern den Abstieg zu wagen. Er begann an der Südwestwand des Kraters und führte von hier in einer halbkreisförmigen Kletterpartie über gewaltige Lavablöcke in die Tiefe hinab. Man benutzte an

Eisenringe befestigte Seile als Stützmittel und außerdem lose Seile, wie sie bei Hochtouren verwendet werden. Nach 1½ stündiger Arbeit war der Rand der großen Plattform im Krater erreicht. Hier ließen die Forscher ihre Ausrüstung und alle nicht unbedingt erforderlichen Gegenstände zurück, um sich nun unter Beobachtung aller gebotenen Vorsichtsmaßregeln bis zum Rande der neu gebildeten Krateröffnung herabzulassen. Sie kamen bis 370 Meter hinab und ertönten damit die große Tiefe, die bisher im Krater eines aktiven Vulkans betreten wurde. Die Öffnung ist völlig von den überfließenden und staufenden neuer Lava bedeckt. Überall fand man neuen Lavagras, und auf Grund dieser Funde kann es als gewiß gelten, daß im Juli dieses Jahres die flüssige Lava über 70 Meter hoch emporgetrieben worden ist. Am Rande der neuen Krateröffnung war die Temperatur unerträglich hoch, wie an der Tür eines Schmelzofens; die drei Forscher hatten dadurch an Händen und Gesicht große Schmerzen zu ertragen. Der Versuch, die Temperatur genau zu messen, mißlang; als man das Eisengestell, das mit dem Thermometer hinabgelassen hatte, wieder emporzog, war das Eisen verformt und das Thermometer verschwunden; und bei einem zweiten Versuche glückte das Eisengestell ab, so daß nur ein kurzes Stiel davon wieder emporgezogen werden konnte. Es scheint, daß sich unter der Öffnung eine gewaltige glühende, erfüllte Höhlung in südwestlicher Richtung hingiebt. Die Öffnung am Rande des inneren Kraters war infolge der aufsteigenden Gase außerordentlich erschwert, besonders wenn Windstöße die aufsteigenden Rauchwolken auseinandertrieben. In der großen „gelben fumarolen“ im südlichen Teile der Krateröffnung konnten 330 Grad Celsius gemessen werden. — Nachdem zahlreiche photographische Aufnahmen gemacht worden waren, begannen die drei wagemutigen Gelehrten, die Last ausgelegener Steinproben mit sich schleppten, wiederum den Aufstieg, wobei sie unter den nachdringenden Dämpfen besonders schwer zu leiden hatten, während sich über ihren Köpfen immer wieder Lavastöße lösten und über sie hinunter in die Tiefe stürzten. Trotz der Schwierigkeiten gelang es schließlich, ohne größere Unfälle den Krater wieder zu verlassen; es war 4 Uhr nachmittags, die ge-

fährliche Expedition hatte insgesamt 8 Stunden gedauert. — Die wissenschaftliche Bedeutung der angestellten Beobachtungen liegt in der Feststellung, daß der Vesuv in diesen Monaten eine „Hawaii-Phase“ durchläuft; eine Periode, in der die Lava besonders flüssig und die Temperatur ungewöhnlich hoch ist. Erscheinungen, wie man sie vor allem auf dem Mauna-Kulua auf Hawaii beobachtet. Die Senkungen im Kraterhohlraum und alle gesammelten Feststellungen weisen darauf hin, daß der Vesuv einer neuen Ausbruchperiode entgegengeht. Dieses Übergangsstadium wird lange dauern, vielleicht Jahre, während derer sich der Berg zu neuer gewaltiger Tätigkeit rüftet. Es wird die Aufgabe des Vesuv-Observatoriums sein, während dieser Zeit die Beobachtungen mit erneuter Eifer fortzusetzen und sozusagen den „Pulsschlag des Vesuv“ ständig unter Augen zu behalten, um künftige Katastrophen, so weit dies möglich ist, rechtzeitig vorzusagen.

* **Eine neue antarktische Expedition.** Aus London wird berichtet: Im August des kommenden Jahres wird eine neue antarktische Expedition die Ausreise von England antreten. Es handelt sich nicht im eigentlichen Sinne um eine Polar-Expedition; der Zweck des neuen Unternehmens ist die wissenschaftliche Erforschung des King Edward VII.-Landes, das 1902 von Scott entdeckt wurde und dessen genauere Erforschung eine sehr wertvolle Ergänzung unserer Kenntnisse der Antarktis erhoffen läßt. Der Leiter der neuen Expedition ist J. R. Stoddart, ein Neffe des verstorbenen Sir Jonathan Stoddart, der auf seinen Fahrten schon mehrfach in den Polargebieten geweilt hat. Scott war seinerzeit nicht in der Lage, auf King Edward VII.-Land zu landen, obgleich er die Küste sichtete; aber seine Beobachtungen wurden später durch Aufnahmen bestätigt, dem die Landung glückte und der eine kurze Strecke in östlicher Richtung vordrang. Auf eine Entfernung von gegen 2000 englischen Meilen ist von der Beschaffenheit dieses Territoriums nichts bekannt. Stoddart, der ein intimer Freund des Kapitäns Scott war, beschloß auf seiner Reise bis zu der Observation Hill vorzudringen, wo zum Andenken an Scott ein Kreuz errichtet wurde.

Um so mehr schlug dann die große, hauptsächlich gegen Frank gerichtete und stürmisch applaudierte Rede Dr. Davids ein: Nach der Frankischen Rede handele es sich — so führte Dr. David aus — jetzt nicht mehr um das Prinzip des Massenstreiks, sondern darum, ob der Massenstreik in diesem Augenblick als Instrument zur Erzwingung eines freien Wahlrechts in Preußen angesehen werden dürfe. David verneint diese Frage, obwohl auch er das preussische Wahlrechtsproblem als die Zentralfrage der ganzen deutschen Politik ansieht; aber für einen Massenstreik fehle der Sozialdemokratie die Mehrheit der Massen, fehle der Arbeiterkraft die Munition, nämlich das Brot. Ein Massenstreik werde heute nur zu einer blutigen Katastrophe für die deutsche Arbeiterkraft führen, denn ohne Gewalt werde es nicht abgehen. Mit rein akustischen Wirkungen aber seien bisher nur einmal in der Weltgeschichte Manern eingegriffen worden: Im alten Jericho, und auch das werde neuerdings von der Wissenschaft bestritten.

Die weitere Debatte war bald entschieden im Abflauen; nur Clara Zetkin stieg noch ein wenig in die Revolutionstrumpete und meinte, es bleibe alljährlich so viel Arbeit zu tun, daß es auf ein bißchen mehr oder weniger bei eventuellen Streikfronten nicht ankomme.

Simon-Berlin trat für einen Mietstreik ein. Zu einem bestimmten Termin sollen alle Mieter die Mietzahlungen verweigern.

Roske-Chennitz versuchte noch einmal eine Analyse der Volkseele. Wie die Kämpfe gegen die Seeresvorlage hätten verlaufen müssen, so müsse auch ein Massenstreik erfolglos bleiben.

Eine ganze Reihe anderer Gewerkschaftsführer ließen immer keine Zweifel darüber, daß die Arbeiter selber nicht den mindesten Nutzen vom Generalstreik hätten; u. a. spottete Silber Schmidt-Berlin über die Hohenprießer und Schriftgelehrten der Partei, die die Diskussion um den Massenstreik in dem denkbar ungeeigneten Augenblick provoziert hätten.

Schon bald nach 5 Uhr machte ein Schlußantrag der Debatte ein Ende. In einem ausgezeichneten und wirkungsvollen Schlußwort rechnete Scheidemann vor allem mit der Genossin Luxemburg ab, der er Zwiespältigkeit, Hochmut, aber auch die Gefahren ihres Auftretens vorhielt. Sie wies sich als Schulmeisterin der ganzen Partei auf und bereite dieser damit nur Schwierigkeiten. Es war eine blutige Abfuhr. Der starke Beifall, den Scheidemann erntete, ließ das Ergebnis der Abstimmung voranschnen. Das Amendement Luxemburg, das nach Scheidemann auf nichts anderes hinausläuft als auf syndikalistische Agitation, d. h. auf wilde Streiks und auf Bolschismus, wird mit großer Mehrheit (etwa 400 gegen 150 Stimmen) abgelehnt. Die genauen Ziffern werden morgen bekannt gegeben werden. Auch die Abstimmung über die Vorstandsforderung wird erst morgen erfolgen.

Der erste Eindruck, den die ganze Debatte auf einen unbefangenen Beurteiler auslösen mußte, war der einer allgemeinen Konfusion. Wenn man nun von Frank absieht, der sich verrannt hatte und nun eine unhaltbare Position mit Bövenmut verteidigte, zeigte sich die Tatsache, daß die weit überwiegende Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie und der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft für politische Abenteuer im Sinne der Rosa Luxemburg nicht zu haben ist.

Dom Korps-Manöver im Vogelsberg.

(Von unserem Manöver-Berichterstatter.)

* Birken, 15. September. Pünktlich zum Beginn der Korpsmanöver, sehr zum Mißvergnügen der Truppen, hat sich das Regenwetter eingestellt. Am Sonntagabend spät ging schon ein Gewitter nieder, welches die herrschende Schwüle angenehm dämpfte, leider stellte sich in seinem Gefolge ein ziemlich lang andauernder Regen ein. Für die Tage vom 15. und 16. sind die Parteien wie folgt gegliedert. Die 21. Division unter Führung ihres Kommandeurs Generalleutnant Freiherrn v. Hollen sind die Roten. Es sind die Regimenter 57, 88, 80, 81, die Unteroffizierschule (nur 1/2 Bataillon), die Dragoner 6 und die Mägen 6, die Feldartillerie Nr. 27 und 68 und das Pionierbataillon 21. Die Blauen werden unter Befehl des Divisionskommandeurs Generalleutnant v. Blüthner von der 25. Großherzog. Div. Division dargestellt. Die Blauen sind an Infanterie etwas stärker, da sie über die Regimenter 115, 116, 117, 118 und 188 verfügen. An Kavallerie und Feldartillerie haben sie die gleiche Stärke wie die Roten, da zu ihrer Verfügung die Dragoner 23 und 24, die Feldartillerie 25 und 61 zählen, außerdem noch die Pioniere Nr. 25. Wie gewöhnlich bei den großangelegten Übungen, wenn die ganzen Divisionen gegeneinander operieren, dauert es längere Zeit, bis es knallt. Reist sind die Anmarsche weit, viel Zeit fordert die Aufklärung, und fast endlos verlaufen die Umgehungen. Die Aufgabe des Tages war für beide Beteiligten recht schwierig gewählt. Die blaue Division, die aus der allgemeinen Richtung von Wächtersbach nach Norden antrat, war als die Nachhut einer Armee gedacht, die sich aus dem Ringtal nach der Bahn ziehen wollte. Die rote Partei stellte dagegen die Vorhut einer Armee dar, die von Frankfurt-Homburg kommend, sich diesem Marsch an den Ausläufern des Vogelsbergs vorlegen wollte. Die Blauen traten zeitig an und marschierten mit Sicherungen auf beiden Flanken über Birken, Fischhorn und Kirchbacht. Die Roten, die in der Gegend von Wenig und Niederseem zusammengetreten waren, erhielten durch ihre vielen vorgehenden Reiterpatrouillen bald Kenntnis von der Marschrichtung. Da es ausgeschlossen war, daß die Roten mit ihrer ganzen Macht den Blauen noch den Weg verlegen konnten, so wurde eine starke Vorhut gebildet, die, nach rechts abholend, die Blauen in der linken Flanke packen und möglichst zum Entweichen der Truppen zwingen sollte. Unter Führung des Generalmajors von der Wich ging das Dragoner-Regiment 6, die 1. Abteilung vom Feldartillerie-Regiment Frankfurt und das Infanterie-Regi-

ment 87 über Reutenrod und Fischhorn vor, um zunächst in den düsternen Wäldern des Wernstein und des Charlottenfels zu verschwinden. Nördlich Birken, in sehr schwierigem Gelände, wurde gegen 12 Uhr Fühlung mit den Blauen genommen. Auf den Höhen von Reichenbach zeigte sich blaue Artillerie, die auch bald das Feuer eröffnete, ab und zu tauchten auch Infanteriekompanien auf, die aber immer wieder bald verschwanden. Die Fühlung der Patrouillen wurde stellenweise sehr unfreudig, was aber an dem unsicheren Wetter und dem schwierigen Gelände lag. Die 1. Abteilung des Regiments Frankfurt und die Bataillone des 87. Regiments lagen im Wald am Nordhang des Charlottenfelsens auf der Lauer, in der Meinung, bald die Blauen empfindlich in der Flanke attackieren zu können. Die 1. Batterie brachte im engen gemischten Wald trotz vielen Unterholz unter den größten Anstrengungen ihre Geschütze in Stellung. Es war eine unbefriedigend schwere Arbeit, die die Kanoniere hier zu leisten hatten. Die blauen Schwarzen besaßen aber auch zum Lohn später den Feind wie auf dem Präsentierteller. Ein blaues Bataillon 118er, wie sich später herausstellte, die äußerste Nachhut der Blauen, versuchte nämlich in wenig angebrachter Kühnheit, in den Wald einzudringen, in der Meinung, die festgefahrene Artillerie zu nehmen. Es wurde aber ein warmer Empfang. Nun trat auch das 1. Bataillon 87er in Schwärmen aus dem Wald, bald folgte auch das 2., während Oberst v. Gabain mit dem Rest des Regiments, die linke Flanke des Feindes zu umfassen suchte. Die Batterien am Waldrand, deren Stellung kaum zu erkennen war, feuerten kräftig, sie brachten die gegenüberstehende Batterie der Blauen bald zum Schweigen. Die Infanterie stieg in den Talgrund herunter, um in starkem Feuer den jenseitigen Hang sprunghaft zu ersteigen. Die Batterien am Waldrand unterstützten den Sturmangriff bis in die letzte Feuerstellung. Die Höhe war gerade mit Hurra genommen, als eine blaue Batterie auf ca. 400 Meter Entfernung erschien, um abzuschießen. Ihr Vorhaben wurde durch das starke Feuer der Roten vereitelt. Die Roten gingen eilig gegen Oberbreitenbach zurück. Jetzt erst wurden es die Roten gewahr, daß sie nur die äußerste Nachhut gefaßt hatten. — Es war 3 Uhr geworden, als die Trompeten Halt geboten. Alle Truppen lagerten auf der Stelle bis zur Beendigung der langen Besprechung der Ereignisse.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Maare-Frage.

Vor kurzem fand im „Wiesbadener Tagblatt“ ein Meinungsaustrausch über die Frage statt, ob die beiden Maarebrüche südlich von Nauord Maare seien oder nicht. Die Ansichten standen einander entgegen, ohne daß eine von ihnen hinreichend begründet worden wäre. Es ist deshalb vielleicht nicht unangebracht, über die Natur der vulkanischen Gebilde bei Nauord ein Wort zur Klärung der Vorstellungen zu sagen.

Zunächst, was ist ein Maare? Etwas, was ein Vulkan hat werden wollen, aber in seiner Entwicklung steden geblieben ist. Vranoo hat dafür den treffenden Ausdruck Vulkanomorph gebraucht. Die Entstehung der Maare hat man sich, wie entsprechende Vorgänge aus der Geschichte der in der Neuzeit tätigen Vulkane zeigen, so vorzustellen, daß vulkanische Kräfte, in erster Linie hochgespannte Gase, explosionsartig die obersten Schichten der Erde in einem weiten Schlot durchbrechen. Die entweichenden Gase schleudern die Trümmer der durchbrochenen Gesteine, vermischt mit den zertrümmerten Anteilen des vulkanischen Magmas (vulkanische Asche, Bomben, Lapilli) in die Höhe, von wo sie z. T. in den entstehenden Explosionskrater zurückstürzen, zum anderen Teil als Wall um die Öffnung sich anhäufen. In derartigen heftigen, kurz andauernden Ausbrüchen hat sich aber auch die vulkanische Kraft erschöpft: Zu einem Auswurf von ansehnlichen Aschenmengen oder gar zum Ausfluß von Lavamassen ist es nicht gekommen. Daher hat sich über dem Ausbruchsschlot eines Maars wieder je ein Aschenkegel erhoben noch ein Lavaberg. Es hinterließ vielmehr ein Schlot mit trichterförmiger Öffnung, der wohl bis in beträchtliche Tiefen hinab mit losen Trümmern (vulkanischen Tuff) erfüllt war. In der Vertiefung hat sich, wie das auch bei den echten Vulkankratern häufig der Fall ist, nachträglich manchmal Wasser angesammelt, wie z. B. bei den durch landschaftliche Schönheit bekanntesten Maaren der Eifel. Für den geologischen Begriff „Maar“ ist aber diese Wasseransammlung ganz gleichgültig.

Die beiden kleinen „Krater“ bei Nauord sind nun in der Hauptsache mit festem vulkanischen Gestein erfüllt, ein Umstand, der zu ihrer Freilegung durch Steinbruchbetriebe Veranlassung gegeben hat. Nachdem die Hauptmasse des Gesteins herausgehoben war, wurden die Brüche wieder stillgelegt. Heute erkennt man dort an den sehenswerten künstlichen Aufschlüssen, daß neben der Lava auch lockere Tuffe aus fast rein vulkanischem Material die Ausbruchsschloten erfüllen. Daß diese Tuffe hauptsächlich vor Ausbruch der Lava ausgetreten wurden, zeigt in schönster Weise ein Gesteinsgang, der von der Hauptmasse abgweigt und den Tuff als Seitengang (Apophyse) durchsticht.

Die mit vulkanischen Massen noch ausgefüllten Vertiefungen bei Nauord sind also künstlich geschaffen worden, und haben mit der von einem Wall umrahmten Einsenkung auf dem Gipfel eines Vulkanberges nichts zu tun. Daher ist es falsch, sie mit dem Namen „Krater“ zu bezeichnen. Ebenso wenig verdienen sie Maare genannt zu werden: Nichts in dem jetzigen Befund deutet auf eine Entstehung hin, wie wir sie oben als kennzeichnend für Maare geschildert haben. Es handelt sich hier vielmehr um die Eruptionen oder Ausbruchskanäle zweier kleiner Basaltvulkane (das Gestein ist streng genommen kein eigentlicher Basalt, diesem aber sehr ähnlich und äußerlich vollkommen gleich), wie sie noch mehrfach im westlichen Taunus und zu vielen Hunderten in ganz Mitteldeutschland vorkommen. Die kleinen Vulkanhögel aus basaltischem Gestein und Tuff, die sich ehemals über diesen Schloten aufbauten, sind von den zerstörenden geologischen Kräften bis auf den Stiel abgetragen worden. Der Mensch hat auch diesen noch angebohrt und herausgeholt, was ihm wertvoll erschien — zur Freude des Geologen, dem der Aufschluß um so lieber, je tiefer er hinunterreicht.

Also weder Maare noch Krater noch Vulkan, sondern Ausbruchsschlot oder Eruptionsschlot wären die richtigen Namen, wenn jemand genau sein will und die Mühe nicht scheut, noch einmal umzuleren. Sonst möge er bei „Basaltkrater“ bleiben; dann ist er entschuldig, denn diese Bezeichnung ist wohl die ortsübliche geworden.

Dr. Fr. Heine.

Die abgekürzten Maß- und Gewichtsbezeichnungen.

Nachdem der Reichsanwalt eine Übersicht über die abgekürzten Maß- und Gewichtsbezeichnungen veröffentlicht hat, führt die Unterrichtsverwaltung jetzt einige von diesen in die Schulen ein. Über den Wert dieser Maßregeln läßt sich streiten. Zu begrüßen ist, daß das Dezimeter (dm) jetzt amtlich anerkannt wird, und daß damit eine willkürliche Lücke schwindet, die der Lehrer jedesmal erst zu schließen hatte, wenn er das Wesen der dezimalen Schreibweise an dem ersten und anschaulichsten aller Maße, dem Längenmaß, entwickeln wollte. Ob die neue Bezeichnung aber aus der Schule ins Leben übertritt und sich dort durchsetzen wird, ist sehr zweifelhaft. Noch weniger ist dies bei der Bezeichnung Kubikdezimeter (edm) zu erwarten, die jetzt für das Liter erlaubt wird. Aus didaktischen Gründen ist allerdings ihre Einführung zu fordern, da erst durch sie eine Einheitlichkeit in der Benennung der Raumgröße erzielt wird. Durchaus abzulehnen aber ist es, wenn man nun sofort wieder in das entgegengegesetzte Prinzip hinüberwechseln und das maßbegleitende Kubikdezimeter durch die künstliche Schöpfung eines Milliliters (ml) ersetzen möchte. Der Wissenschaft nützt dies nichts, und die Praxis kann mit einer so kleinen Menge, dem hundertsten Teil einer mäßigen Arzneiflasche, nichts anfangen. Wenn man schon Dezimalteile des Liters schaffen wollte, warum ist man an dem Deziliter vorbeigegangen, das in der Schweiz in kurzer Zeit eine so große Beliebtheit erlangt hat? — Die bedenklichste Neubildung ist jedoch das Hektogramm (gleich 100 Gramm oder 1/10 Pfund). Offenbar denkt man mit diesem das Pfund und seine üblichen Bruchteile zu verdrängen, die unser Dezimalsystem durchbrechen. Ob das gelingt? Aus praktischen Gründen wäre es nicht einmal zu wünschen. Das Hektogramm steht nämlich dem Viertelpfund (gleich 125 Gramm) viel zu nahe. Wenn dieses heute von dem Verkäufer häufig schon zu 120 Gramm gerechnet wird, so sehe ich dieselbe Schädigung für den Konsumenten voraus, die vor zwei Jahrzehnten die Einführung des Gewichts für das Hohlmaß beim Obst- und Gemüsehandel verursacht hat: Der Käufer wird für den alten Preis das neue Gewicht erhalten, also 20 Prozent weniger. Ein wirkliches Bedürfnis läge für das Deca (Decagramm = 10 Gramm) vor; das zeigt das Beispiel Österreichs, wo alle wertvolleren Waren geringeren Gewichts nach ihm abgemessen werden. Es ist zu bedauern, daß man die dort gemachten Erfahrungen nicht beachtet hat.

W.

— Todesfall. Am Sonntag verstarb nach langem Leiden Schwester Maria Hilbula aus der Genossenschaft der Armen Dienstmägde Jesu Christi zu Dernbach im Alter von 45 Jahren. Die Schwester, mit ihrem weltlichen Namen Amalie Herz, war geboren am 2. April 1868 zu Höhr (Westerwald). Sie trat im April 1892 ins Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern und wirkte seit 1906 im katholischen Waisenhaus an der Blatter Straße, insbesondere auch im Marienbund Maria-Hilf.

— Aus dem Hauptbahnhof. Um den Wünschen der Reisenden entgegenzukommen, wird von jetzt ab auf dem Bahnsteig 3 beim D-Zug 44, der um 5 Uhr 8 Min. vorm. hier einläuft, warmer Kaffee angeboten. Bisher war um diese Zeit die Bahnhofskaffee noch nicht in Betrieb. — Eine Hilfskassette fand vorgestern im hiesigen Hauptbahnhof einen Hundertmarkschein und gab ihn seiner vorgezeichneten Verhörde ab. Der Verlierer, anscheinend ein Ausländer, gab dem Finder eine Belohnung von 20 M.

— Die Jugendvereine der hiesigen Fortbildungsschulen (angeschlossen an den Jung-Deutschlandbund) hat nun wieder, nachdem sie die Tore ihres Spielplatzes an der Bahnstraße für die Sommerferien geschlossen hatten, ihren Eingang in das vollständig renovierte Lehrlingsheim der Gewerbeschule gehalten. Das in diesem Jahre erweiterte Lehrlingsheim ist in seiner jetzigen Gestalt eine wirklich musterhafte Einrichtung. Um die schulentlassene Jugend den Gefahren und Versuchungen der Straße zu entziehen, ist hier in dem Lehrlingsheim überaus reichlich Gelegenheit geboten, sich mit allen nur denkbaren Spielen und sonstigen Berzehrungen die langen Herbst- und Winterabende kameradschaftlich zu vertreiben. Neben dem begehrten Spielzimmer findet sich noch ein Lesezimmer, wo u. a. jeder junge Mann, seinem Beruf entsprechend, sich durch Lesen von Fachzeitschriften und Büchern seine Fachkenntnisse erweitern kann. In dem Musikzimmer findet sich ein Klavier (von der Firma Franz Schellberg zur Verfügung gestellt), wo einige junge Leute mit ihren Zupfgeigen und Mandolinen sich vergnügen und die anderen unterhalten können. Eine schöne Einrichtung sind auch die an Sonntagabenden im Winter stattfindenden besten Vortrags- und Unterhaltungsabende in der Aula der Gewerbeschule, die sich eines starken Besuchs erfreuen. Dieselben beginnen Anfang Oktober wieder und versprechen jetzt schon ein interessantes Programm.

— Trauermusik von Militärkapellen. Das Generalkommando des 18. Armee-Korps hat seine Zustimmung gegeben, daß bei Beisetzungen von Kriegsveteranen die Trauermusik von Militärkapellen gestellt werden kann. Die Reise- und Verpflegungskosten sind von den Antragstellern zu erstatten, die Musik selbst ist frei.

— Die Räubergeschichte entwirrt. Wie sehr den Auslagen von Kindern gegenüber Mißtrauen am Platze ist, zeigte sich hier dieser Tage an einem Schulkind. Ein 13-jähriger Junge aus Diebrich kam nachmittags vom Schulgang nicht zurück und fand sich erst am anderen Tage früh gegen 5 Uhr bei seinen Eltern wieder ein. Er erzählte die folgende Geschichte: Auf dem Wege zur Schule sei er von mehreren Personen, die in einem schwarzen Automobil saßen, aufgegriffen und mit nach Wiesbaden genommen worden. Man habe ihn hinter Wiesbaden im Wald abgesetzt und dann laufen lassen. Auf dem Wege über die Schule mußte sich auch die Polizei mit dieser Angelegenheit befassen. Ihr gelang es jedoch nach kurzer Vernehmung, den jungen Verräther zu dem Geständnis zu bewegen, daß die ganze Entführungsgeschichte lediglich ein Produkt seiner Phantasie gewesen sei. Der Junge hatte einfach die Schule geschwänzt und sich dann in Wiesbaden bis zur späten Nacht herumgetrieben. Um der Strafe zu entgehen, hatte er die Geschichte erfunden.

— Aberreiser. Eine Leserin des „Tagblatts“ aus der Dohmeimer Straße schreibt uns: „Folgendes nette Geschichtchen erlebte ich vergangenen Mittwoch hier. Da es zu einem weiteren Spaziergang durch die Schularbeiten zu spät geworden war, ging ich mit meinen Kindern verschiedene Feldwege im Wald. Auf der Höhe über dem Westhof, wo drei Wege zusammenstoßen, liegen wir uns zu kurzer Rast nieder (mitten auf dem Wege, da derselbe mit Gras bewachsen ist), um das mitgenommene Abendbrot zu verzehren. Da taucht um die Ecke eines Gartens ein Feldschütz auf, was an

mann Sanchez und seine Tochter begannen, welche angeklagt sind, den Rentner Salons in der Kesselschule, deren Hausverwalter Sanchez war, ermordet, den Leichnam in Stücke geschnitten und diese in die Ausgüsse und Wasserläufe geworfen zu haben. Die heutige Sitzung wurde durch die Verlesung der Anklageschrift ausgesetzt, in der der Angeklagte, der den Hausmann und seine Tochter schuldig des Mordes und des Diebstahls der Kostbarkeiten, welche das Opfer bei sich trug, erklärte und gegen den Hausmann die Todesstrafe, gegen die Tochter lebenslangliches Gefängnis beantragte, die mitangeklagten Hausgenossen dagegen, nämlich die Ordonanz des Hausmanns und einen alten Mann, freizusprechen beantragte. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Sport.

Pferderennen.

* Enghien, 16. September. Prix des Dombes. 3000 Fr. 1. H. Reil-Richards (Bacremont), 2. France, 3. Gif. 10:10; 41. 188, 50:10. — Prix de la Presse. 3000 Fr. 1. H. Reil-Richards (Bacremont), 2. Via Vie 3, 3. De Scorpion. 11:10; 39, 30, 27:10. — Prix du Louvre. 3000 Fr. 1. J. Gennep (Bacremont), 2. Rottelot 4, 3. Choral. 10:10; 19, 17, 23:10. — Prix Joubert. 10000 Fr. 1. E. Blancs de Gandon (H. Sautval), 2. Odion, 3. Bérlet. 10:10; 14, 13, 43:10. — Prix du Roman. 4000 Fr. 1. H. Goutteville de Tourneville (Moreau), 2. Salmotte, 3. Vascario. 10:10; 17, 35:10. — Prix du Beaujolais. 4000 Fr. 1. H. Vassus (Moreau), 2. Oria, 3. Montfres. 12:10; 31, 24, 112:10.

* Wiesbadener Rennen. Das am Samstag beginnende Herbstmeeting umfasst diesmal drei Tage, Samstag, Sonntag und Dienstag, und ist mit 83.000 M. an Geldpreisen und 10 Ehrenpreisen ausgestattet. Im Sonderzug von Hoppengarten bringt aus der Trainingszentrale zahlreiche Rennpferde. Auslandsperde sind jetzt schon auf der Rennbahn eingetroffen. Nach dem ausgiebigen Regen ist die Rennbahn in vorzüglicher Verfassung.

sr. Jodei Archibald. Die namentlich in Baden-Baden erfolgten Vermählungen, den diesjährigen Championat Archibald für Frankreich zu verpflichten, sind erfreulicherweise verschiedentlich geworden, denn Herr J. A. v. Oppenheim hat nunmehr mit seinem bewährten Stalljockey den Kontrakt erneuert. Nach den glänzenden Erfolgen, die der Amerikaner im Sattel zu verzeichnen hat, war es von vornherein sehr wahrscheinlich, daß sich der Schiedsrichter Jodei von Archibald nicht trennen würde.

L.K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. S. Die Vorbereitung zu der letzten diesjährigen Hauptversammlung: Das Gomburg-Herzog-Saalburg, findet am Donnerstag, den 18. d. M., im Klublokal statt. — Damit der Tourenkommission reichliches Material zur Auswahl herrlicher und lohnender Wanderungen zur Verfügung steht, wird um zahlreiche Einreichung von Wandervorschlägen für Hauptwanderungen sowohl als auch für Nachmittagswanderungen ersucht. Annahmefrist: 1. Oktober d. J. — Am nächsten Sonntag, den 21. d. M., findet eine Nachmittagswanderung nach der Hallgarter Range statt. Abfahrt 12:27 Uhr mit Sonntagsfahrkarte nach Dörfel-Winkel. Von da aus Wanderung zur Philippsburg-Frankenstein und nach zur Hallgarter Range, wo gerastet wird. Auf bekannten Wegen abwärts nach Hallgarten und Sattenheim. Rückfahrt nach Wiesbaden. Führer sind die Herren Franz Schröder und J. Lorenz. Marschzeit 3½ Stunden.

* Fußball. Am Sonntag fanden sich in den Pokalspielen „Unter den Eichen“ die Wiesbadener Gymnasial-Mannschaft und der katholische Jünglingsverein im Wettspiel gegenüber. Obwohl die Gymnasialisten mit Erfolg antraten, gewannen sie nach schönem Spiel mit 2:0. Da im zweiten Spiel Gymnasium Niederich nicht angetreten war, erhielt Jugendvereinigung 2 Punkte ohne Spiel. Die Entscheidung fällt nunmehr mit dem Spiele Gymnasium Wiesbaden gegen Jugendvereinigung Wiesbaden.

* Sportvereinigung „Eos“. Am vergangenen Sonntag fand auf dem neuen Sportplatz der genannten Vereinigung das erste Wettkampftreffen statt, und zwar als fünftes Mal. Als Sieger gingen hervor: Hermann Weher 1. Preis, Max Andreß (Eigenheim) 2. Preis, Karl Haupt 3. Preis, Billy Goffens 4. Preis. Ausgeschieden mußte Billy Körner wegen einer Verwundung aussteigen.

* Der „Radfahrverein 1913“ veranstaltete am Sonntag ein 80-Kilometer-Rennen von Wiesbaden nach Darmstadt und zurück. Erster wurde Adolf Moser mit 3½ Stunden, zweiter Eichinger, dritter Rott, vierter Verbach, fünfter Nicolai, sechster Hoffmann, siebenter Sauerborn.

* Vierer-Vereinsmannschaftsfahren des Gau 9 D. A. M. Am Sonntag hielt der Gau 9 des D. A. M. sein Vierer-Vereinsmannschaftsfahren über 90 Kilometer ab. Von 10 gestarteten Mannschaften haben 8 das Ziel passiert. Die erste Mannschaft des Velocipedklub Darmstadt legte die Strecke in der vorzüglichen Zeit von 2 St 45 Min. 5 Sek. zurück. Infolge eines Verkehrs gegen die Wettkampfbestimmungen seitens eines mitfahrenden Fahrers mußte jedoch diese Mannschaft disqualifiziert werden. Der Sieg fiel der nächsten Mannschaft, der Frankfurter Germania, zu.

sr. Der Distanzwettkampf Berlin-Breslau führte mit einer Ankepause in Jossen am Montagvormittag nach Lübben. Ruppert benötigte für die etwa 50 Kilometer lange Strecke 4 Stunden 36 Min., dicht gefolgt von Siller, der 2½ Sek. mehr gebraucht. Im Gesamtklassement der Etappe Berlin-Lübben (90 Kilometer) blieb Siller Sieger mit 6 Stunden 53 Min. 3½ Sek. vor Ruppert 6:51 und D. Müller 7:08:00 2½.

sr. Der deutsche Fußballmeister in Russland geschlagen. Der deutsche Meisterverein für Bewegungsspiele Leipzig teilte sich an den in Petersburg stattgefundenen Pokalspielen und wurde im Entscheidungsspiel knapp mit 0:1 von dem Budapesti Torna-Klub geschlagen. Vorher hatte die deutsche Elf den Amateurklubverein Petersburg mit 4:1 und eine repräsentative Petersburger Mannschaft nach spannendem Spiel 3:2 geschlagen.

* Die Weltmeisterschaft für Berufsboxer, die in Paris zur Entscheidung gelangte, brachte infolgedessen eine Sensation, als der für unbesiegt geltende Puma Kolehmainen von seinem Landsmann Siret leicht geschlagen wurde. An zweiter Stelle folgte Vermeulen und drei weitere Minuten später Kolehmainen.

* Eine große internationale Ausstellung von Stunden aller Klassen findet in Stuttgart am 23. September d. J. unter dem Protektorat des Königs von Württemberg statt. 1200 M. sind als Zuschüsse ausgesetzt, 400 M. für Jagdunde, 200 M. für Polzeibunde, 400 M. für Bach- und Angelfunde, 200 M. für Haus- und Tiergunde. Alle Preise von je 50 M. fallen den best besuchten Klassen zu. Das württembergische Ministerium des Innern hat 15 Staatspreise für tüchtigste Teilnehmer bewilligt.

Dermisches.

Zur Warnung vor der Fremdenlegion!

Im September vergangenen Jahres wurde der am 3. Oktober 1895 zu Niedlingen in Württemberg geborene Theodor Fagnard von seinen Angehörigen vermisst, bis sie die schreckliche Nachricht erhielten, der noch nicht ganz 17 Jahre alte junge Mann sei von einem Soldaten der Legion überfallen worden. Fagnard befand sich zu jener Zeit mit einem anderen jungen Deutschen aus Oberfeld, der aber das 18. Lebensjahr schon überschritten hatte, in Lunelville, wo beide in einer Automobilfabrik arbeiteten. Von dort machten sie einen Ausflug nach Nangis. In einem Weinrestaurant gestellte sich ein feingekleideter Herr zu ihnen und lud sie zu einem Glas Wein ein. Es wurde aber stark getrunken, bis der Elegante den jungen Leuten goldene Bege versproch; er habe ausgezeichnete Stellen für sie in Marseille, sie brauchten nur ein Formular zu unterzeichnen, damit er die Firma in Marseille sofort benachrichtigen könne. Ohne weitere Überlegung gingen die durch den reichlichen Weingenuß stark Erhöhten darauf ein. Nun wurden nicht mehr viel Umstände gemacht und die beiden schließlich betrogenen Deutschen kurzerhand nach Marseille befördert und in einer Kaserne, aus der es kein Entrinnen mehr gab, gefangen gehalten; trotzdem machten sie hier und später noch in Afrika Mordtaten. Alles Protestieren half nichts; sie wurden schroff auf ihre Unterwürfigkeit auf den Kapitulationsbedingungen hingewiesen. Sie kamen zum zweiten Regiment nach Senegal, und nach zwölfstündiger Ausbildung wurde Fagnard nach Marokko geschickt, während sein Oberfelder Leidensgenosse wegen handgreiflicher Auflehnung zurzeit eine zwölfjährige schwere Strafe verbüßt. Nachdem die Mutter Fagnards von dem Schicksal ihres Sohnes Kenntnis erhalten hatte, wandte sie sich an einen in Niedlingen lebenden Pensionar, der sofort die nötigen Schritte tat und die Frau zu dem erforderlichen Schreiben unmittelbar an das Auswärtige Amt in Berlin veranlaßte. Der Erfolg war ebenso rasch wie vollständig. Der junge Fagnard ward aus Marokko zurückberufen und auf französische Kosten nach Marseille und von da an die deutsche Grenze geschafft. Am 13. September ist er in Niedlingen, seiner Heimat, wieder eingetroffen, um am deutschen Heer seiner Militärpflicht, sobald sie es zulässig ist, nachzukommen. Über den Dienst und das ganze Leben in der Legion gibt er an, daß der Dienst außerordentlich anstrengend, die Behandlung eines Menschen unwürdig, die Kost qualitativ schlecht und quantitativ ungenügend und die Strafen ungewöhnlich hoch seien; die barockste Ausrüstung, wie nicht genug gegeben oder keine Freude an der Legion zu haben, und ähnliche andere werden mit langen und barten Arreststrafen geahndet. Nur seiner kräftigen Gesundheit verdanke er die Erhaltung seines Lebens. Wer nicht französisch spricht, namentlich Deutsche, werden, bis sie ihren Agenten abgeliefert haben, besonders gemein behandelt.

Überschwemmung durch Plagregen.

w. Noworossij, 15. September. Infolge des hier niedergegangenen Hagregens, der die Straßen überschwemmte, sind mehrere Häuser eingestürzt, auch das in der Nähe gelegene Dorf Weljominowka wurde überschwemmt. Die Dombrowner wurden durch Boote und durch Meiler gerettet. Mehrere Menschenleben sind der Überschwemmung zum Opfer gefallen.

w. Jekaterinow, 15. September. Auf der Eisenbahnstrecke nach Noworossij, die bereits wegen Dammunterbrechung den Betrieb einstellen mußte, ist zwischen den Stationen Gaiduk und dem Tunnel Raje, unweit von Noworossij, infolge von Regengüssen der Tunnel eingestürzt.

Das Technikum Altenburg, S.-A., eine unter Staatsaufsicht und der Direktion des Ingenieurs Professor Rottal stehende höhere und mittlere technische Lehranstalt, tritt in das 88. Semester seines Bestehens ein. Das genannte Institut, an dem ein aus tüchtigsten Kräften sich zusammensetzendes Lehrerkollegium wirkt, verfolgt den Zweck, seine Besucher in Maschinenbau und Elektrotechnik zu Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern theoretisch und praktisch so auszubilden, daß sie den an sie herangetragenen Anforderungen durchaus gewachsen sind. Die Anstalt erzieht sich des besten Rufes sowohl im Inland als auch im Ausland und zeigt eine Jahresfrequenz von etwa 600 Besuchern. Ausführliche Programme und Jahresberichte erhält man durch das Sekretariat des Technikums Altenburg, S.-A., kostenlos.

Eine neue Volks-Lungenheilstätte der Rheinprovinz. Bonn a. Rh., 16. September. Das Sanatorium Höhen-Sonne im Siebengebirge soll für 600.000 Mark an die Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz verkauft worden sein und in eine Volks-Lungenheilstätte umgewandelt werden.

Gewitter und Unwetter. Berlin, 16. September. Ein heftiges Gewitter ging gestern über Berlin nieder. Der Wind blies auf mehreren Stellen ein, ohne zu zünden. Nachdem das Gewitter ungefähr 1½ Stunden gedauert hatte, schied ein seiner Landregen ein, der den durch das Gewitter verursachten plötzlichen Niedergang der Temperatur aufrecht erhielt. — Köln, 16. September. Durch ein gestern über den Rhein niedergegangenes Gewitter wurde in den Obdörfern und in Weinbergen großer Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden durch Blüßschläge gelöst. In Köln erlitt ein am Telefon beschaffter Polizeibeamter, als ein Blüßschlag in die Leitung fuhr, einen Nervenschlag. — Bern, 16. Sept. über einen Teil des Kantons ging gestern ein heftiges Hagelwetter nieder, das die noch nicht geernteten Feldfrüchte vernichtete.

Zum Explosionsunglück in Koburg. Koburg, 16. Sept. Von den bei dem Hauseinsturz umgekommenen sind noch die Leiden der Töchter Charlotte Westendorf, des taubstummen Knaben Alfred Alex, des Richard Schmitter und des Kindes Bauer, das sich während der Katastrophe auf der Straße befunden hatte und von den Trümmern erschlagen worden war, geborgen worden. Die Aufräumarbeiten werden fortgesetzt. — Eine Hilfsaktion wurde für die durch den Hauseinsturz Geschädigten eingeleitet. Die Herzogin-Witwe stellte Mittel bereit.

Schichtot. Prag, 15. September. Auf dem Friedhofe der Prager Vorstadt Weinberge spielte sich gestern eine aufregende Szene ab. In der Friedhofkapelle fand gerade ein Leichenbegängnis statt, als die Trauergäste aus einem Kinderfahrg, der auf einer Bohre lag, ein tödlich hörbares Geräusch vernahmen. Die Friedhofswachen stürzten sofort den Fahrg, in welchem die 9 Jahre alte Hausbesitzerstochter Blanka Stepanek leblos und auf der Brust liegend aufgefunden wurde.

Zum Explosionsunglück in Koburg. Koburg, 16. Sept. Von den bei dem Hauseinsturz umgekommenen sind noch die Leiden der Töchter Charlotte Westendorf, des taubstummen Knaben Alfred Alex, des Richard Schmitter und des Kindes Bauer, das sich während der Katastrophe auf der Straße befunden hatte und von den Trümmern erschlagen worden war, geborgen worden. Die Aufräumarbeiten werden fortgesetzt. — Eine Hilfsaktion wurde für die durch den Hauseinsturz Geschädigten eingeleitet. Die Herzogin-Witwe stellte Mittel bereit.

Schichtot. Prag, 15. September. Auf dem Friedhofe der Prager Vorstadt Weinberge spielte sich gestern eine aufregende Szene ab. In der Friedhofkapelle fand gerade ein Leichenbegängnis statt, als die Trauergäste aus einem Kinderfahrg, der auf einer Bohre lag, ein tödlich hörbares Geräusch vernahmen. Die Friedhofswachen stürzten sofort den Fahrg, in welchem die 9 Jahre alte Hausbesitzerstochter Blanka Stepanek leblos und auf der Brust liegend aufgefunden wurde.

wurde. Das Kind wurde sofort mittels Automobil in das Weinberger Krankenhaus übergeführt, wo die verschiedensten Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, welche aber trotz der geringen Lebenszeichen, die das Kind von sich gab, erfolglos blieben. Es handelt sich um einen Fall vollständiger Körperstarre, die infolge einer schweren Erkrankung aufgetreten war, wodurch die Herzstätigkeit ausgezehrt hatte und auch die Kräfte irre geführt wurden. Im Satz war anscheinend die Starre einen Augenblick gewichen und das Kind hatte sich umgedreht. Die Leiche wurde dann, nachdem der eingetretene Tod einwandfrei festgestellt worden war, gestern wieder in die Totenkammer gebracht.

Am Tage der Hochzeit in den Tod. Weinheim a. B., 15. September. Die 23 Jahre alte Eva Westhof, die Tochter eines hiesigen Landwirts, ließ sich gestern, am Tage vor ihrer Hochzeit, von einem Eisenbahnzug überfahren. Vor der Zeit hatte sie sich bei einem Gärtner einen Kranz für sich bestellt.

Ein Mord aus Eifersucht. Paris 16. September. In Wien durchschneit der ehemalige Gendarm Daume seiner Geliebten aus Eifersucht den Hals. Vor einigen Jahren erdolchte er aus Eifersucht auf einem Ball seine Tänzerin, weil sie einem jungen Manne zugewandt hatte. Damals hatten ihn die Geschworenen freigesprochen.

200.000 Mark unterschlagen. Brühl, 15. September. Der vor kurzem verstorbenen Kassierer Hug hat, wie sich jetzt herausstellte, 200.000 Mark unterschlagen. Der Kontrolleur Karl Schneider wurde unter dem Verdacht der Teilnahme an den Betrügereien verhaftet.

Ein Radwächter von einer 70jährigen Arbeiterin erschlagen. Birnbaum, 15. September. In dem Orte Jollerndorf wurde der 70jährige Radwächter-Wielgosek mit einem Knüttel erschlagen aufgefunden. Als Täterin wurde die 70jährige Arbeiterin Kunkel ermittelt. Sie hat ein Geständnis abgelegt.

Drei Vergleute verunglückt. Essen, 10. September. Auf Schacht Hermann wurden, wie aus Selms gemeldet wird, beim Abbau einer Strecke drei Vergleute verunglückt. Einer wurde getötet, die beiden anderen verletzt.

Selbstmord. Wien, 16. September. Gestern Abend hat sich der 54 Jahre alte Oberst a. D. E. Schödl, der im 8. Bezirk wohnt, aus dem vierten Stock in den Hof hinab gestürzt. Er war sofort tot. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Ein Radwagen in Brand geraten. Brüssel, 15. Sept. Im Nordbahnhof wurde heute früh ein Radwagen, der gestern nacht von Calais hier eingetroffen war, durch Feuer zerstört. Der Wagen enthielt Waren von London, die nach Deutschland bestimmt waren, insbesondere Spitzen im Werte von 5000 Franken.

Handel, Industrie, Verkehr.

Einziehen von Wechseln durch die Reichsbank

Vor etwa zwei Jahren hat die Leitung der Reichsbank bekanntlich strenge Weisungen hinsichtlich der Bezahlung der bei den Reichsbankanstalten einzulösenden Wechseln. Das Zentralnoteninstitut sah sich dazu veranlaßt, weil es vielfach üblich geworden war, alle Wechsel erst am dritten Tag einzulösen, wodurch ihr nicht unerhebliche Zinsverluste entstanden sind. Jeder Wechsel soll nun am ersten Tag, spätestens aber am zweiten Tag vormittags eingelöst sein, andernfalls Protest mangels Zahlung erhoben wird. Soweit es sich darum handelt, zu verhindern, daß durch die verzögerte Einlösung nur unberechtigte Zinsgewinne erzielt werden, wird man gegen diese Maßnahme der Reichsbank nichts einzuwenden haben; denn dabei wird es sich meistens um größere Wechsel handeln, deren Bezogene ohne Zweifel in der Lage sind, am ersten Tag Zahlung zu leisten.

Anders aber bei kleinen Abschnitten. Kleine Wechsel werden meist von kleinen Leuten ausgestellt, und wenn diese nicht immer gleich am ersten Tag das Geld zur Einlösung bereit haben, ja sogar sich Frist bis zum dritten Tag ausbitten, so braucht man sich angesichts der großen Geldknappheit gar nicht zu wundern. Hier wird sofort eingewendet werden, die Leute sollen sich eben an Ordnung gewöhnen; wenn sie am dritten Tag bezahlen können, müssen sie auch am ersten Tag dazu in der Lage sein. Wer in der Praxis mit den Verhältnissen vertraut ist, weiß aber, wie man der „Frankl. Ztg.“ aus Bunkkreisen schreibt, daß dies leichter gesagt, als getan ist. Manchem kleinen Geschäftsmann, der auf eine Zahlung rechnet, die aber nicht rechtzeitig eingeht, wäre geholfen, wenn ihm noch ein Tag Frist gewährt würde. So aber entstehen ihm bei starrer Durchführung der Weisung erhebliche Protestkosten, die unnötig sind, weil der Wechsel schließlich in letzter Stunde doch noch Deckung findet; diese erheblichen Kosten treffen gerade die Schwächsten, während es der Reichsbank gar nichts ausmachen würde, wenn sie diese Wechsel bis zum dritten Tag liegen ließe. Damit soll nicht dem Schlandrian das Wort geredet werden. Wenn man aber berücksichtigt, daß ein von dem vorerwähnten Protest Betroffener oft im Tag nicht mehr verdient als die Protestkosten ausmachen, so wird man der Reichsbank doch empfehlen können, bis zum dritten Tag 12 Uhr abzuwarten, noch auf die Gefahr hin, daß ein Unwider von dieser Erleichterung Nutzen zieht. Und zwar würde es voll und ganz genügen, wenn nur Wechsel unter 1000 M. dieser Nachsicht teilhaftig würden. Oft wird es eben als Mangel empfunden, daß wir nicht gesetzliche Respekttage haben, wie es beispielsweise in England der Fall ist.

Industrie und Handel.

* Zu den Kartellbestrebungen im Lederhandel wird den „L. N. N.“ geschrieben: In den Kreisen des deutschen Lederhandels waren Bestrebungen angeleitet worden, eine Verbesserung der Verkaufsbedingungen herbeizuführen. Insbesondere beabsichtigte man, ein Kartell zur einheitlichen Durchführung gesunder Ziele zu gründen. Die Vorarbeiten liefen guten Erfolg erwarten. Die Bewegung ist aber jetzt zum Stillstand gelangt, und es ist sehr fraglich geworden, ob die Bemühungen der Kommission von Erfolg gekrönt sein werden. Die Mehrzahl der maßgebenden Fabriken der Lederindustrie hat eine Beteiligung abgelehnt. Ohne diese Firmen glaubt man indessen einen durchgreifenden Erfolg nicht erwarten zu dürfen. Auch unter den Lederhändlern selbst war bisher eine genügende Beteiligung nicht zu erreichen. Die Bestrebungen müssen also vorerst wieder als gescheitert betrachtet werden.

* Der Verband deutscher Krawattenfabrikanten E. V. wurde aufgelöst. Unter zahlreicher Beteiligung wurde dieser Tage unter Zugrundelegung veränderter Satzungen ein neuer Verband gegründet.

* Aus der Emailindustrie. Die süddeutschen Emailierwerke richteten an ihre Kundschaft eine Zuschrift, wonach entsprechend dem Stand der derzeitigen Fabrikationskosten



Was hat uns die Bade-Saison gelehrt?

Den Wert einer regelmässigen und zweckmässigen Hautpflege, die uns gesünder und schöner macht. Wir können eine solche auch im Winter und in unseren vier Pfählen ausüben, indem wir täglich gründliche Körperwaschungen vornehmen unter Anwendung von „Lecina-Seife“. Diese feine Toilette-Seife hat den besonderen hygienischen Vorzug, das nervenstärkende „Lecithin“ zu enthalten, wodurch sie die Hautnerven belebend anregt und den ganzen Hautorganismus kräftigt und erfrischt. Die köstliche Wirkung der „Lecina-Seife“ zeigt sich schon nach kurzem fleissigen Gebrauche in einer gesunden, blendend-reinen, sammetweichen Haut und in einem rosigen, bildschönen Teint.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülhens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

2).

Lecina-Seife



Spedition

von
Fracht- und Eilgütern.

Beförderung von

Reisegepäck

als Passagiergut.

Besorgung der dazu
erforderl. Fahrkarten
ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59

Herrlicher Spaziergang

nach dem

Café — Restaurant

„Waldeck“

durch die Albrecht-Dürer-Anlagen,
Haltestelle der Elektr. Bahn.

Empfehle während der Saison meine
selbstgebad. Zwetschen-Kuchen

Mäßige Preise. Gute Bedienung.
Rudolph Sauer, I. Küchenchef.

Reise-, Out-, Schiffs-, Hand-
u. Kaiserloffer in Rohrplatten wie
in Leder bill. zu vt. Neugasse 22, I.

Kästner & Jacobi,

4 Taunusstr. 4 Coiffeure, Telephon 2787

Grösstes Spezialhaus

feinster Haararbeiten.

— Zivile Preise. —

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: Ess- und Schlafzimmer, Salons,
Büfets, Verfüss, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Divans,
Ottomanen etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit
schnell zu räumen. 1586

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Sänger!

Musikalisch gebildete, stimmbegabte Herren, welche Lust und Liebe für
Gesang haben, werden zur

Gründung eines Quartettes gesucht.

Offerten mit Angabe der Stimme u. Postlagerkarte Nr. 196, Wiesbaden I.

Wegen Umzug

Belichtungskörper für elektrisches Licht und Gas,
Gaskoch- und Heiz-Apparate,
Bade-Einrichtungen, Waschoiletten etc.
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Glaab & Metzger,

Adelheidstrasse 36, Ecke Moritzstrasse. — Telephon 1072.

Telephon 2721.

Telephon 2721.

Jean Meinecke, Möbel- und Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50 :: Ecke der Wellritzstrasse 2.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

In garantiert guten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küchen
in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: Brautausstattungen. 1480



In meiner Spezial-Abteilung Hüte, die man selbst garnieren kann,

finden Sie in allen Modestformen, von dem einfachsten Filzhut bis
feinsten Modellformen, sowie in den modernsten Erscheinungen von
Hutgarnituren in denkbar grösster Auswahl.

Anleitung im Garnieren kostenlos,

daher jede Dame ihre eigene Modistin.

Besonders vorteilhaft — soweit Vorrat reicht:

Langgasse 9

Adolph Roerwer Nachf.

Inh. Borthold Köhr

Hutformen,

Blumen, Federn,

Putz-Zutaten:

Bänder

Garnierte Hüte.

Haarvelour-Formen

8.90, 11.75, 15.75.

Wollvelour-Formen

3.65, 4.75.

Filz-Formen

1.95, 2.65, 3.75.

Samt- u. Plüsch-Formen

6.75, 8.80, 13.80.

Lack-Hüte

Kinder 1.25
Damen 2.75, 3.40

Adolph Kærner Nachf.

9 Langgasse 9.

Detektiv- und Auskunftsbüro „Union“

Telephon 3539.

Am Römertor 1.

Größtes, ältestes und erfolgreichstes Institut.

Unter persönlicher Leitung erster Detektivs, Spezialisten für komplizierte Fälle.

Streng reell und diskret!

Handelsgerichtlich eingetragen.

Solide Preise!

Auskünfte über Vermögen, Ruf, Charakter und Vorleben.

Beobachtung und heiml. Überwachung von Personen, sowie jeder Art.

Beschaffung von Beweismaterial in Geschickungen, Alimentationen, Privat- und Gerichtsangelegenheiten.

Aufindung verschollener oder sich versteckt haltender Personen, Zeugen etc.

Herbeiführung des Wiederaufnahme-Verfahrens „unschuldig Verurteilter“ und Entlassung.

Entdeckung von Verleumdungen, anonymen Briefen, Erpressungen etc.

Verforgung von Entgleisten (ungerateten Kindern) nach allen Plätzen der Welt.

Vermittlung von Eheschließungen in England schnell und diskret.

Eintreibung dubioser Forderungen bei mäßigen Kosten.

Prima Referenzen aus hohen, juristischen Kreisen.

Verbindungen mit allen Plätzen des In- und Auslandes. — Separate Konferenz- und Darlegzimmer.

P. P. Den verehrl. Lesern die ergeb. Mitteilung, daß wir Unterzeichnete obiges Institut am 6. August d. J. übernommen haben. Wir betrachten es als erste Pflicht, unserer werten Kundschaft durch Wahrung strengster Diskretion, sowie größter Reellität in jedem einzelnen Falle gerecht zu werden und bitten daher, sich bei Bedarf vertrauensvoll an unser Institut zu wenden, welches sich wie wohl allgemein bekannt sein dürfte, seit seinem ca. 10jährigen Bestehen einen Weltruf erworben hat.

Hochachtungsvoll

Detektiv- und Auskunftsbüro „Union“

Die Direktion: Georg Pfeiffer. Willi Enrich.

Damen-Konfektion Putz ■ Kleiderstoffe

bringen wir für den Herbst in selten schöner Auswahl
zu ganz besonders vorteilhaften Preisen!!

Damen-Konfektion.

Herbst-Paletots aus engl. gemustert. Stoffen 10.75

Damen-Mäntel hochaparte Fassons 21.50

Ulster der bevorzugte Herbst-Mantel, in großer Auswahl von 65.— bis 32.—

Jackenkleider moderne Fassons, aus marine Cheviot 29.50

Jackenkleider aus engl. gemust. u. Noppstoff, mod. geschweifte Form 45.—

Blusen.

Hemdenbluse 1. Herbst u. Winter, mod. Streifen 3.75, 2.75

Herbstbluse mit moderner breiter Rüsche . 2.95

Tüllbluse ecru, mit breiter Rüsche . . 2.95

Seidenbluse Helvitia, in vielen Farben . . 5.95

Crêpe-Bluse mit Umlegekragen u. Krawatte alle Modelarben 7.75

Damen-Putz.

Filzhut in allen Modelfarben 2.95

Velourette-Form besonders preiswert . . . 3.65

Velourette-Form schöne weiche Qualität . . 5.45

Eleg. Seidenhut mit Samt-Unterrand . . . 7.25

Haar-Velourhut moderne Fassons . . . 14.25

Garnierte Hüte

in vornehmster Geschmacksrichtung zu bekannt billigen Preisen.

Modell-Ausstellung im 1. Stock.

Kinder-Konfektion.

Kinder-Mäntel engl. gemustert. u. uni blauen Stoff. 8.50, 6.50, 4.50

Kinder-Samt- und Plüsch-Mäntel von 16.50 an

Kinder-Kleidchen in modernen Wollstoffen 8.50, 6.50, 5.50, 4.95

Kinder-Kleidchen in warm. Winterst., mod. Dessins von 1.25 an

Kleider-Stoffe.

Blusenstoffe hell u. dunkel Mtr. 1.45, 1.10, 75s

Blusen-Flanelle gr. Farbensortiment 1.95, 1.45, 95s

Kostümstoffe marine und schwarz, mit weißen u. farbig. Nadelstr., ca. 110 cm br., m 2.95, 1.95

Cheviot marine, schw. Qual., ca. 130 cm br., Mtr. 2.95, 2.45, 1.95

Kostümstoffe engl. gemust. in großer Auswahl, ca. 130 cm breit Meter 3.95, 3.25, 2.50

Haus-Kleiderstoffe doppeltbreit . . Meter 1.10, 95, 75s

Schotten für Blusen, Röcke u. Kinderkleider m 1.75, 1.25, 75s

Seiden-Stoffe.

Blusen-Seide mod. Schotten Mtr. 2.95, 1.95, 1.50

Blusen-Seide moderne Streifen . . . Meter 3.50, 2.75, 1.95

Messaline in allen mod. Farb., hervorragende Qual., m 1.95

Helvetia-travers fließendes haltbares Gewebe m 2.25

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster.

K180

Warenhaus Julius Bormass

G. m.
b. H.

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 17. September cr., morgens 9 $\frac{1}{2}$ und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- u. Haushaltsgegenstände, als:

eine weißlack. Schlafzim.-Einrichtung,
ein Eichen-Büfett, eine Eichen-Arbeits-, 6 Eichen-Rohrstühle, eine
Rugb.-Salongarnitur, best. aus: Sofa, 2 Sessel, 6 Polsterstühle m.
Blischbezug, eine Salongarnitur, best. aus: Sofa u. 2 Sesseln mit
Blischbezug, einz. Sofas, Ottomane, Chaiselongue, Polsterstuhl,
Rugb.-Bücherständer, Rugb.-Herrenschränke, Kleider- u. Wäsche-
schränke, Waschkommoden, Rugb.-Konjunktions-Spiegel, Rugb.-
Spiegel mit Trümeau, runde, ovale, viereck. Spiel-, Kipp-, Bauern-
u. Nähtische, Schreibtischstuhl, Stühle all. Art, Klavierstuhl, Ballustrabe,
Kleiderständer, Handtuchhalter, Etageren, Paravents, Wandbretter,
Ofenschirm, Teppiche, Linoleum, Portieren, sehr gute Gardinen,
Stores, Deckbetten, Kissen, Kipp- und Dekorationsgegenstände,
photogr. Apparat, Grammophon, Spiegel aller Art, Oelgemälde,
Silber, Luster aller Art, Gasherd mit Ständer, Waschküche,
Brünnmaschine, H. Wäschebangel, Petrol-Ofen, eis. Ofen, Garten-
möbel, email. Vase, Zinnschüssel, Ausleerem, Waschküchens,
Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr
meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,
3 Marktplatz 3. Telefon 6584.

Kirchgasse 44, I

Carow's Zahn-Praxis

Inh. Max Wagner, Dentist,
Wiesbaden Kirchgasse 44, I.
Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Atelier für modernen Zahnersatz

Zähne mit Kautschukpl. von 2 Mk. an. Ganzes Gebiss
(28 Zähne) 54 Mk. an. Goldkronen und Brücken, Stützähne,
Porzellanarbeiten, Regulierungen, Obturatoren, künstliche
Nasen und Ohren etc. billig.

Kunstvolle Plombierungen von 2 Mk. an.
Zahnziehen (fast schmerzlos) 1 Mk.

Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben
liegen zur Einsicht offen.

Herr Wagner hat mir Be-
weise seiner Fachkenntnis und
Tüchtigkeit gegeben, weshalb
ich ihn jedermann aufs Beste
empfehlen kann.

Wiesbaden Frau Doktor Gr.
Gerne und mit Freuden be-
stätige ich Herrn Dentist
Wagner, daß er meine Zähne
in sehr zufriedenstellender
Weise behandelte, ohne jeg-
liche Schmerzen. Ich kann
Herrn Wagner als durchaus
tüchtig empfehlen und jeder-
mann kann ihm sein vollstes
Vertrauen entgegenbringen.
Wiesbaden, 13. März 1913.
Herr Fr. N.

Herr Wagner fertigte mir
3 Goldkronen und ein Gebiß
mit Goldplatte, auch zog er
mir vier Wurzeln vollständig
schmerzlos. Ich bin mit der
schonenden Behandlung und
seiner durchaus guten Arbeit,
sowie dem verwendeten Material
sehr zufrieden. Meiner Frau zog
Herr Wagner ebenfalls vier
Wurzeln, fertigte ihr 5 Plomben
und 1 Stützahn. Auch sie ist
sehr zufrieden u. äußert sich
sehr lobend über die Leistungen
von Herrn W., so daß wir ihn
jedermann auf das Wärmste
empfehlen können.
Wiesbaden, 6. Juli. Herr J. N.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis,
der Versuch überzeugt.

Kirchgasse 44, I

Die neuen

Herbst-Blusen

sind eingetroffen.

Unerreichte Auswahl.

Billigste Preise.



R. Perrot Nachf.

Blusen - Spezialist
Elsässer Zeugladen :: Flanellhaus
Ecke Große und Kleine Burgstrasse 1.

Großer Laden gesucht,

Lage mittlere Kirchgasse, Marktplatz oder vordere Langgasse.
Offerten mit genauer Größenangabe und Preis an Rudolf Mosse,
Bonn, unter Chiffre K. H. 9715. F 136

Solide, dauernde Existenz!

erwirbt sich Herr, welcher über 2500.- Mk. verfügt, durch Uebernahme
meines nachweisbar hochrentablen Unternehmens, bei welchem Branch-
kenntnisse nicht erforderlich. Massen-Gebrauchsartikel. Reingewinn
mindestens 10.000 Mk. p. a. nachw.

Nur von ernsthaften Reflektanten erbitte Besuch am Mittwoch und
Donnerstag, 10-1 und 4-7 Uhr,

Kaiser-Friedrich-Ring 74, L

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem
Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen
brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.



Afrikanische Straussfedern,

Heureusen,

Reiher — Fantasies — Boas — Stolas u. Muffe.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Straussfedern-Wäscherei u. Färberei.

Joh. Gotthardt, Bahnhofstrasse
10, 2 St.

Monatlich bis 200 M.

werden verdient durch Leitung bzw. Uebernahme unserer Ver-
sandstelle. Wir suchen zuverlässige Herren, auch Damen, die
eigene Wohnung und ca. 300 Mark Kapital besitzen. Das Geschäft
bietet eine vorzügliche Erwerbsquelle und ist auch für Ehepaare als Nebenbeschäftigung sehr geeignet. Aus-
führliche Bewerbungen an: Mitteldeutsche Handelsgesellschaft, Berlin W 35, Potsdamer Str. 43 a. F 136

Obst- Versteigerung

Im Auftrage des Herrn Wilt.
Schweinsenth versteigere ich heute Mitt-
woch, den 17. September cr., nach-
mittags 3 Uhr beginnend,

am Bierstädter Berg,
verlängerte Sophienstraße,

die Obstfreigabe von

20 vollhängenden Bäumen

Apfel und Birnen

freiwillig meistbietend gegen Bar-
zahlung. Zusammenkunft am Bier-
städter Felsenkeller.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,
Tel. 2941. Schwalbacher Straße 23.

Obst-Versteigerung.

Am Freitag, den 19. d. M.,
wird auf der Mariannenau ca.
350 Btr. Tafel- und Wirt-
schaftsobst am Baume losweise
öffentlich versteigert.

Abfahrt vom Rheintor zu Schloß
Neinhardtshausen mittags 1 Uhr.

Erbach im Rheing.,
den 16. September 1913.

Königl. Prinzl. Administration:
Schwarz. F 608

Schöner Teint

zartes, frisches Aussehen,
sammetweiche Haut
wird erzielt durch

Rino-Creme

beseitigt raue und spröde
Stellen, Pickel, Mitesser,
Röte, Runzeln.

Touristenschutz

gegen Wundlaufen u. Sonnenbrand.
Bildet vorzüglichen Schutz gegen
jede Unbill der Witterung, da leicht
in die Haut eindringt.

Dose 25 Pfg.

Nur echt mit Firma:

Rich. Schönbart & Co. G.m.b.H. Wiesbaden

Drogerie Siebert am Schloß.

Central-Drogerie, Friedrichstr. 16.

Drog. Bode, gegenüber Kochbr.

Drogerie Otto Billie, Kirchstr. 12.

Schönbrunn-Apoth., Langgasse 11.

Vittoria-Apothek, Rheinstraße 45.

Für das Büfett einer sehr vornehmen Wein- und
Liquörstube werden 2 geschäftstüchtige

junge Damen

gesucht, welche bereits einen ähnlichen Posten bekleidet haben. Die Stelle
ist prima und wird sehr gut bezahlt. Offerten mit Zeugnisabschriften und
Photographie unter K. C. 9732 an Rudolf Mosse, Bonn. F 136

Einladung zum Abonnement

auf das

Casseler

Tageblatt und Anzeiger

Gegründet 1853 (60. Jahrgang) Gegründet 1853

Beste und einzige in weitem
Umkreise täglich zweimal

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende
Casseler Zeitung. Sonntagsbeilage, „Die Pflanzstraße“

Die Morgenausgabe

bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und
provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorg-
fältig ausgewähltes Roman-Genieleson in täglichen
Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden
Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt
:: :: besondere Aufmerksamkeit gewidmet. :: ::

Die Abendausgabe,

welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die
Fortsetzung des Romanes bringt, weist eine große
Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem aus-
gezeichneten Handelsteil mit telegraphischen Kurd-
berichten der bedeutendsten Börsen. Ausführliche
Berichtungen der preussischen Klassenlotterie und
:: :: sämtlicher Staatspapiere (schnellsten). :: ::

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die
Post bezogen beträgt 3 Mk. vierteljährlich

Am 1. Mai und am 1. Oktober jeden Jahres erhält

jeder Abonnent einen **Plakat-Jahrplan**, ein

vollständiges **Eisenbahn-Jahrplan-**

buch, sowie am 1. Jan. einen

ausführlich ausgestatteten

Wand-Kalender

unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das in den kaufkräftigen Kreisen gelesene
„Casseler Tagebl.“ die zweckentsprechendste Verbreitung.

Verkaufe**Privat-Verkaufe.****Im Zentrum der Stadt**

gute, kleinere Umstände halber
sofort abzugeben. Erforderlich zur
Übernahme 3-4000 Mk. Off. unt.
S. 38 an Tagbl.-Büro, Wiesb.-H.
17, Eild. Apfelwein sehr billig zu
verkaufen. Offerten unter S. 957 an
den Tagbl.-Verlag.

Niedlicher wachsender Hund

zu verkaufen Viktoriastraße 35, P.
Angehörig von 1-5 Uhr nachm.
Damen-Brillanten, 14 Steine,
130 Mk., gr. gold. Herren-Uhr, 3 Edel-
stein, m. Schlagwerk, 180 Mk. zu
verkaufen Wilhelmstraße 4, Part.

zu verkaufen:**eleg. Damentoiletten**

Hotel Riviera, Zimmer 21.

Alle Delgemälde

billig zu verkaufen
Friedrichstraße 39, 1. Etod.

Achtung!

Großer Grammophon
(15 Platten) billig zu verkaufen
Wendstraße 48, 1.

Fast neue erstklassige**Barthotel,**

komplett oder geteilt billig zu verk.
Anleitung zur Einrichtung auf W.
Anfragen unter D. 959 an den
Tagbl.-Verlag.

Französische Salon-Vorhänge,

Gold, neu, Holz geschmückt, Stells.
Umstände halber sehr billig zu verk.
Berggasse 3, 3.

Saden-**Einrichtung**

für Konditorei u. Kolonialwaren zu
verkaufen Sedanplatz 7, im Laden.

Biederstraße 6, 3. Etod. 3.50 Mk. lang,
106 breit, rundum 80 Zmtr. hoch
verfärbt, mit Leinwand bedeckt,
30 Zmtr. Tragkraft, voll für Gewerbe-
händler usw., billig zu verkaufen.
Kühnstraße 14, Part.

45 HP. Mercedes,

mit hochmoderner tiefer Sportkaros.
Abreise halber sehr billig abzugeben.
Besichtigung bei Postwagenfabrik.
Kühnstraße 14, Part.

Wanderer-Motorrad,

2 Zbl., fast neu, 650 Mk., Klein. Auto
für 200 Mk. zu verk. Form. 9-10 1/2 u.
Reitenring 14, Part.

Fast neuer tadellos**Rüster**

für Wohnzim., Almpia, Altmessing,
wegen Raumangel an Privatz. bill.
abzug. Off. u. S. 949 Tagbl.-Verlag.

Eine neue mittlere, Badewanne

zu verkaufen Schwabacher Str. 40, P.

Preiswert zu verkaufen:

gut erhaltene, reich geschmückte
Verzierung eines Speisestimmers,
ca. 24 Hb. Mtr. (4 Wände mit zwei
Türen u. 3 Fensterumrahmungen u.
Einbauten), sehr geeignet für Wein-
restaurant, event. dazu pass. großer
grüner Kachelofen. Näh. im Bau-
bureau Nikolaistraße 2, Part.

Wanderer-Motorrad,

2 Zbl., fast neu, 650 Mk., Klein. Auto
für 200 Mk. zu verk. Form. 9-10 1/2 u.
Reitenring 14, Part.

Fast neuer tadellos**Rüster**

für Wohnzim., Almpia, Altmessing,
wegen Raumangel an Privatz. bill.
abzug. Off. u. S. 949 Tagbl.-Verlag.

Eine neue mittlere, Badewanne

zu verkaufen Schwabacher Str. 40, P.

Preiswert zu verkaufen:

gut erhaltene, reich geschmückte
Verzierung eines Speisestimmers,
ca. 24 Hb. Mtr. (4 Wände mit zwei
Türen u. 3 Fensterumrahmungen u.
Einbauten), sehr geeignet für Wein-
restaurant, event. dazu pass. großer
grüner Kachelofen. Näh. im Bau-
bureau Nikolaistraße 2, Part.

Wanderer-Motorrad,

2 Zbl., fast neu, 650 Mk., Klein. Auto
für 200 Mk. zu verk. Form. 9-10 1/2 u.
Reitenring 14, Part.

Fast neuer tadellos**Rüster**

für Wohnzim., Almpia, Altmessing,
wegen Raumangel an Privatz. bill.
abzug. Off. u. S. 949 Tagbl.-Verlag.

Eine neue mittlere, Badewanne

zu verkaufen Schwabacher Str. 40, P.

Preiswert zu verkaufen:

gut erhaltene, reich geschmückte
Verzierung eines Speisestimmers,
ca. 24 Hb. Mtr. (4 Wände mit zwei
Türen u. 3 Fensterumrahmungen u.
Einbauten), sehr geeignet für Wein-
restaurant, event. dazu pass. großer
grüner Kachelofen. Näh. im Bau-
bureau Nikolaistraße 2, Part.

Wanderer-Motorrad,

2 Zbl., fast neu, 650 Mk., Klein. Auto
für 200 Mk. zu verk. Form. 9-10 1/2 u.
Reitenring 14, Part.

Fast neuer tadellos**Rüster**

für Wohnzim., Almpia, Altmessing,
wegen Raumangel an Privatz. bill.
abzug. Off. u. S. 949 Tagbl.-Verlag.

Eine neue mittlere, Badewanne

zu verkaufen Schwabacher Str. 40, P.

Preiswert zu verkaufen:

gut erhaltene, reich geschmückte
Verzierung eines Speisestimmers,
ca. 24 Hb. Mtr. (4 Wände mit zwei
Türen u. 3 Fensterumrahmungen u.
Einbauten), sehr geeignet für Wein-
restaurant, event. dazu pass. großer
grüner Kachelofen. Näh. im Bau-
bureau Nikolaistraße 2, Part.

Wanderer-Motorrad,

2 Zbl., fast neu, 650 Mk., Klein. Auto
für 200 Mk. zu verk. Form. 9-10 1/2 u.
Reitenring 14, Part.

Fast neuer tadellos**Rüster**

für Wohnzim., Almpia, Altmessing,
wegen Raumangel an Privatz. bill.
abzug. Off. u. S. 949 Tagbl.-Verlag.

Eine neue mittlere, Badewanne

zu verkaufen Schwabacher Str. 40, P.

Preiswert zu verkaufen:

gut erhaltene, reich geschmückte
Verzierung eines Speisestimmers,
ca. 24 Hb. Mtr. (4 Wände mit zwei
Türen u. 3 Fensterumrahmungen u.
Einbauten), sehr geeignet für Wein-
restaurant, event. dazu pass. großer
grüner Kachelofen. Näh. im Bau-
bureau Nikolaistraße 2, Part.

Wanderer-Motorrad,

2 Zbl., fast neu, 650 Mk., Klein. Auto
für 200 Mk. zu verk. Form. 9-10 1/2 u.
Reitenring 14, Part.

Fast neuer tadellos**Rüster**

für Wohnzim., Almpia, Altmessing,
wegen Raumangel an Privatz. bill.
abzug. Off. u. S. 949 Tagbl.-Verlag.

Eine neue mittlere, Badewanne

zu verkaufen Schwabacher Str. 40, P.

Preiswert zu verkaufen:

gut erhaltene, reich geschmückte
Verzierung eines Speisestimmers,
ca. 24 Hb. Mtr. (4 Wände mit zwei
Türen u. 3 Fensterumrahmungen u.
Einbauten), sehr geeignet für Wein-
restaurant, event. dazu pass. großer
grüner Kachelofen. Näh. im Bau-
bureau Nikolaistraße 2, Part.

Wanderer-Motorrad,

2 Zbl., fast neu, 650 Mk., Klein. Auto
für 200 Mk. zu verk. Form. 9-10 1/2 u.
Reitenring 14, Part.

Fast neuer tadellos**Rüster**

für Wohnzim., Almpia, Altmessing,
wegen Raumangel an Privatz. bill.
abzug. Off. u. S. 949 Tagbl.-Verlag.

Eine neue mittlere, Badewanne

zu verkaufen Schwabacher Str. 40, P.

Geld sofort!

Alte Gebisse, Goldsachen,
Pfandscheine, Herren-Mieder
werden zum höchsten Wert gekauft.
Wagemannstr. 15. Nähe Marktstr.
Telephon 3964.

Julius Rosenfeld.**Graustimmer,**

W. Webergasse 9, 2. sein Laden,
Telephon 3331.

zahl die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herren, Damen u. Kinderkleid., Schuhe,
Kleider, Gold, Silber, Schmuck, Post. gen.

L. Grosshut,

Wagemannstr. 27, Tel. 4424.

(frühere Reherg.)
kauft b. Herrschaften zu hoch. Preisen
gut erh. Herren, Damen u. Kinderkleid.,
Schuhe, Pelze, Jagdgebüß, Pfandscheine,
Alt Gold, Silber, Brillanten. Post. gen.

D. Sipper, Riehlstr. 11,

Telephon 4878, zahl am besten f.

Kleider, Schuhe,
Pelze, Jagdgebüß, Gold, Silber.

Frau Grosshut,

Grabenstraße 26, sein Laden,
3895 Telephon 3895.

zahl sehr hohe Preise für gut erh.
Herren, Damen u. Kinderkleid.,
Gold, Silber, Brillanten. Post. gen.

Pianos

Gebrauchte, auch ältere
gekauft, bar zu verkaufen gesucht.
Nachweis wird honoriert.
Off. u. W. 39 an d. Tagbl.-Verl.

Alte Fahrräder zu kauf. ges.

Offert. an „Postlagerkarte 16“ erbeten.

Kombinierter Kochherd,

gut erhalten, möglichst mit Aufsat,
zu kaufen gesucht.

Sechste, Ruhbergstraße 5.

Unterricht**Berlitz School**

Sprachlehrinstitut
Luisenstraße 7.

Franz. Konvers.-Unterricht

eine Stunde pro Tag nach alt. Herr.
Offert. u. S. 959 an d. Tagbl.-Verl.

Leçons de français, conversation,
grammaire. Prix modérés. S'adresser
D. 873 au bureau du journal.

Unterricht, Vorlesen, Ueber-

setzungen, Korrespondenz in

Französisch, Deutsch, Englisch,
Russisch, Polnisch.

Mme. E. Landowska, Rheinbahn-
straße 2. Telephon 4320.

GABELS

BERGER
Vorbestes System!
Ordinatsystem!

Bewährtestes System!
Am 23. Sept. 1913, abends
1/9 Uhr, beginnt in der Mittel-
schule, Luisenstraße 26, II,
Zimmer Nr. 20, ein neuer

Anfänger-Kursus.

Honorar 6 Mk., im voraus
zahlbar. — Meldungen bei Be-
ginn des Unterrichts.

Stenograph.-Verein
Gabelsberger. E. V.

Klavier-Unterricht.

Wiener Methode, 1. u. 2. Kl.
Erfolg alle Stufen bis zur final. Reise.
Vorzügl. Reizeug. Maria Habich,
Klavier, Rauntaler Str. 19, 1. r.

Rheinisch-Westfäl.

Handels- u. Schreiblehreanstalt
Inhaber: Emil Straus

nur Rheinstraße 40.

Schreib-**Unterricht**

Buchführung,
Rechnen,
Stenographie,
Maschinenschreiben

Prospekt frei.

Kgl. Konzertmeister**Nowak**

von der Reise zurück.

Neuanmeldungen

für Violin-Unterricht

werden entgegen genommen

Rheinstraße 115, 3.

Unsere diesjährigen**Tanzkurse**

beginnen Mitte Oktober in

unserem eigenen, vornehm aus-
gestatteten Unterrichtssaal

Friedrichstr. 35 (Loze Plato).

Die Kurse sind wieder ein-
geteilt in

Akademiker-, Gymnasiast-
Abendkurse u. Kindersirkel

Für diese Saison sind wieder

einige von Herrschaften aus

der Gesellschaft arrangierte

Kurse angemeldet.

Im Interesse der Aufnahme

in einen pa-senden Zirkel bitten

wir baldgefl. Anmeldungen in

in unserer Wohnung

Adelheidstr. 85 (Tel. 3442)

bewirken zu wollen.

Privat-Unterricht

erteilen wir täglich, hauptsäch-
lich in den modernen Tänzen:

Tango, Rag, One-step,

Two-step, Boston,

Boston-Run und Lauf-
boston.

Wir lehren dieselben auf

Grund eines persönlichen Be-
suches in Baden-Baden in der

Weise, wie solche beim Intern.
B. B. Tanzturnier gelangt und

praktisch worden sind.

Für die Tanzabende des im

Frühjahr ins Leben gerufenen

Boston-Klub

wird während der Saison

wöchentlich ein Abend reserviert

bleiben. Bis Mitte Oktober

finden moderne Tanz-Abende

viertel wöchentlich statt.

Julius Bier u. Frau

Lehrer und Lehrerin der bil-
denden Tanzkunst an Höheren

Schulen und Pensionaten.

Durch den lehrreichen Be-

such des

int. Tanzturniers Baden-Baden

sind wir in den Stand gesetzt,

den Unterricht unserer Mitte

Oktober beginnenden

Tanzkurse

besonders in den modernen

Tänzen außerordentlich viel-
seitig zu gestalten.

Wie alljährlich richten wir

wieder

Gymnastik-, Abend-
und Klavier-Tanzkurse

ein und übernehmen die Unter-
richtsleitung von Herrschaften

arrangierter

Privat-Tanzsirkel.

Einzelunterricht in allen

Tänzen erteilen wir jederzeit,

besonders für

— Boston —

One step, Two step,

— Tango —

wofür auch während der Saison

ständig Spezialkurse einge-
richtet werden.

Der Unterricht findet in

unseren eigenen Privatsalen

Adelheidstraße 33 statt.

Fritz Sauer u. Frau,

Inh. der Wiesbad. Tanzschule,
Adelheidstr. 33. Tel. 4555.

Griff. Klavierunterricht

in u. außer dem Hause für Kinder u.
Erwachsene. 10jähr. pr. Referenzen

Hoher Wäldchenstraße, Bürgermeist.,
Platz u. W. 1. r.

Conbildung - dram. Unterricht.

Frau Josef Heinemann,
Opern- und Konzertführerin,
Wäldchenstraße 2.

Gesangsunterricht

für Salon, Konz., bis zur vollstän-
digen Reife ext. Clara Schröder-
Kammler, Mal. Säng. am hiesigen
Gottfried. Wäldchenstraße 12, 1.

Erteile Unterricht in der

Massage u. Schönheitspflege.

Josefine Baumsteiger,
ärztl. gepr. Masseuse,
Jahnstraße 22, 1. Etage.

Tanzen

erlernen Sie
schnell i. Privat-
Praktisch für
Studierende,
Kaufleute,
Lehrer, sowie für alle bessere

Damen. (Nach Sonntags.)
Für alt. Dam. u. Fr. angehört.

G. Diehl u. Frau,
Mühlberg 6, 2.

Verloren - Gefunden**Armband mit Brillanten**

ist verloren worden in Wiesbaden
oder Altesheim. Abzugeben gegen
Belohnung Hotel Luisenpark, Wies-
baden, beim Portier.

Verloren goldenes Collier

auf d. Wege Kirchstraße bis Blücher-
straße. Gegen gute Belohnung abzu-
geben Blücherstraße 24, 2. Et.

Verloren

eine goldene Damenuhr, M. A. arab.
Abzugeben gegen Belohnung
Mühlberg 41, 3.

Geschäftliche**Empfehlungen****Matrassen- und Diwanfabrik**

Lenz, Ellenbogengasse 9.

Reparaturen an Stühlen,
Korbstühlen u. Polstern v. Möbeln
nimmt blinder u. schwerhöriger Mann
bei billiger Berechnung entgegen.
W. 100, Frankfurterstraße

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein
der Verlag und Schriftleitung
der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

BLUMENTHAL.

Rennen Wiesbaden

Samstag, 20., Sonntag, 21., und
Dienstag, den 23. September.
Anfang 2 1/2 Uhr.

F41

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Der Bund der Jugend.
Reichshallen-Theater. Abends 7 Uhr:
Die Generalprobe.
Kur-Theater. Abends 8 Uhr: Der
lachende Chemann.
Kurbau. 4 u. 8 Uhr: Abonnements-
Konzert. Abends 9 Uhr, im H.
Saale: Neunton.
Marktische. 8 Uhr: Orgelkonzert.
Reichshallen-Theater. Abds. 8.15 Uhr:
Spezialitäten-Programm.
Obern-Theater, Ringstraße.
Stöphen-Theater, Wilhelmstraße 8
(Hotel Monopol). Nachm. 3-11.
Kinesphon-Theater, Lammstr. 1.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Edison-Theater, Rheinstraße 47.
Nachm. 4-11 Uhr. Abends 8-11 Uhr.
3-5 Uhr Jugend-Vorstellung.
Neroberg. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
Erbsengarten-Restaurant. Täglich abends
7 Uhr: Konzert.
**Hotel-Restaurant, Friedrichshof (Garten-
Etablissement).** Tägl. Gr. Konzert
Etablissement Kaiserhof, Dohmeier
Str. 16. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.
Café-Restaurant „Orient“. Täglich:
Künstlerkonzert.
**Café-Restaurant E. Ritter Unter den
Eichen.** Täglich Konzert.
Ballhaus-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

**Landesmuseum nassauischer Alter-
tümer, Wilhelmstraße 24, B. I.**
Geöffnet: 1. April bis 15. Oktober,
Sonntag 10-11, Montag bis Frei-
tag 11-1 u. 3-5, 15. Oktober bis
31. März: Sonntag u. Mittwoch
11-1 Uhr. Eintritt frei.
**Gemeinschaftsversammlung Dr. Heindemann,
Paulineusstraße 10-11 u. 3-5 Uhr, Sonntag
10-11 Uhr. Eintritt frei.**

Altstadt-Kunstsalon, Lammstr. 6.
Banger's Kunstsalon, Lammstr. 4/8.
Unentgeltliche Rechts-Anstalt für
Angehörige in Nassau. Sprech-
stundenplan für September 1913
Elville, Rathaus: Montag, den
22, 11 1/2 Uhr.
Fischer, Bahnhof-Hotel: Montag,
den 22, 2 Uhr.
Limborg, Bahnhof: Montag, den
22, 9 1/2 Uhr.
Rudersheim, Rathaus: Montag, den
22, 9 1/2 Uhr.
Säulungenbad, Hotel Rheingauer
Hof: Freitag, den 19, 4 Uhr.
Weilburg, Hotel Nassauer Hof:
Montag, den 22, 11 Uhr.
Geheimrat Meyer in Wiesbaden,
Goethestr. 8, ist auch zu briefl.
Beratung der am Erscheinen Ver-
hinderter, namentlich von Alters-
schwachen und Kranken, gern
bereit, vertritt Verhinderter kostenlos
vor den Oberverwaltungsämtern
zu Wiesbaden, Koblenz und Mainz
und sorgt für kostenlose Vertretung
vor dem Reichsverwaltungsamt in
Berlin. Alle Herren Bürgermeister
der Stellen-Orte werden um
Bekanntmachung jedes einzelnen
Sprechstages einige Tage vorher
durch Lokaldrucke, Aufschläge usw.
dringend gebeten.

**Arbeitsamt, Ecke Dohmeier und
Schwalbacher Str.** Dienststunden
von 8-1 und 3-6 Uhr. Auch
Sonntag von 10-11 Uhr geöffnet.
**Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeiter-
vereins:** Seckertstraße 18, bei
Schumacher Auch.

**Die Bibliothek des Volkshilfsvereins
steht den Lesern zur Ver-
fügung offen. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Gassestr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr
und Samstags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Wülfers-
straße): Dienstags von 5-7 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Rheinstr.):
Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags
und Samstags von 5 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntag v. 10-12 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Weg-
Bibliothek (i. d. Gutenbergstraße):
Montags von 4-6 Uhr, Mittwochs
u. Samstags von 4-7 Uhr.**

Volkshilfsverein, Gellmündstraße 45, 1.
Geöffnet: Dienstags von 10 bis 1
u. 3-9 1/2 Uhr; Sonntags geöffnet
von 9 1/2-1 Uhr.
Frauenklub E. S., Oranienstr. 15, 1.
Für Mitglieder geöffnet von
morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Hilfsverein Johannesstift, E. S.
Büch. Sch. und Rettung der
geisteskranken weiblichen Jugend.
Bureau: Lammstr. 8, R. Sprech-
stunden Dienstags u. Donnerstags,
vorm. von 10-11 Uhr, Samstag,
nachm. von 4-5 Uhr.

**Suppen-Anstalt des Wiesb. Frauen-
vereins, Steingasse 9 u. Schorn-
horststraße 26, tägl. geöffnet mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Gratifikations- und Hilfsvereine
für Arbeitslose in Wiesbaden.
Jeden Mittwoch, 12 bis 1 Uhr,
Belienstr. 21, 1. Altg. Poliklinik,
unter ärztlicher Leitung.**

**Verein für unentgeltliche Anstalt:
über Wohlfahrts-Einrichtungen u.
Rechtsfragen für Unbemittelte.**
Sprechstunde werktäglich, außer
Mittwoch, abends von 6-7 Uhr.
Dohmeier Str. 1 (Arbeitsamt,
Zimmer Nr. 5).

**Verein Frauenbildung - Frauen-
studium.** Lesezimmer: Oranien-
straße 15, 1. Buchausgabe täglich
von 10 bis 7 Uhr. Ausleihstelle
für Frauen - Vereine: Dieblich,
Oberstraße 9.

**Wiesbadener Verein für Sommer-
pflege armer Kinder, E. S. Sprech-
stunde Mittwoch u. Samstag von
6-7 Uhr. Steingasse 9, 1.**

**Kathol. Hilfsverein für Frauen,
Mädchen u. Kinder, E. S. Bureau:**
Rheinstraße 52, S. Sprechstunden:
Jeden Morgen von 9-11 Uhr,
ausgen. an Sonn- u. Feiertagen.
Unentgeltlicher Rat in allen Rechts-
fragen.

**Verein für Kinderhort, E. S. Tägl.
geöffnet v. 4-7 Uhr. Mädchen-
hort: 1. Nordhof, Steingasse 4,
2. Westhof, Schule a. d. Dieblich,
3. Bergstr., a. d. Schulberg 10;
Knabenhort: 1. Minderhof, in d.
Minderstraße, 2. Ludwig u. Clotilde
Denckhof-Str. in d. Minderstr.-Schule,
3. M. Knabenhort, in der Rord-
straße, Hilfsstraße zur Mitarbeit
erwünscht.**

**Krankenkasse für Frauen und Jung-
frauen, Meldestelle: Nordstr. 4, 2.**
Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr.
**Gemeinsame Ortskrankenkasse, Melde-
stelle: Minderstraße 12.**

**Luft- u. Sonnenbad auf dem Abel-
berg. Den ganzen Tag geöffnet.**

Veranstaltungen

Turn- u. Verein. Nachm. 2-3 Uhr:
Turnen der Mädchenabteilung II,
3-4 Uhr: Turnen der Mädchen-
abteilung I, 4-5 Uhr: Turnen
der Knabenabteilung III, 5-6 Uhr:
Turnen der Knabenabteilung II,
Abends 8-9 Uhr: Schwimmen im
Augusta-Bikarab-Bad, 8-10 Uhr:
Turnen der Damenabteilung II u. III.

Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr:
Turnen der Mädchenabteilung;
3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der
Knabenabteilung; 8.30 Uhr abends:
Kürturnen der Abteilungen u. Böglinge.
Männer-Turnverein. Nachm. 3-4
Uhr: Turnen der Mädchen-Ab-
teilung; 4-5 1/2 Uhr: Turnen der
Knaben-Abteilung; 9-10 Uhr:
Turnen der Frauen-Abteilung;
9-11 Uhr: Probe des Sängerkorps.

Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel.
Jugendvereinigung der Stadt. Fort-
bildungsschule. Von 7 1/2-9 1/2 Uhr:
Volk- und Jugendspiele.

**Wiesbadener Briefmarken-Sammler-
verein.** Abds. 8.30 Uhr: Sitzung.
Stahlscher Stenogr.-S. E. S. Stols-
Schr. 8.30 Uhr: Übungsabend.

Blau-Kreuz-Verein, E. S. Abends
8.30 Uhr: Bibelbesprechung.

Christl. Verein für Männer, E. S.
8.30 Uhr: Versammlung chemel.
Schüler höherer Lehr-Anstalten.
9 Uhr: Rosenkranzchor.

**Swinglose Vereinigung für Musik,
Gesang, Literatur usw. 8.30 Uhr:**
Unterhaltungabend.

Sprachen-Verein. Abends 8.45 Uhr:
Englisch für Anfänger.

Wiesbadener Disfanten - Orchester.
Abends 9 Uhr: Probe.

Christl. Verein für Männer Wartburg.
9 Uhr: Bibelbesprechung.

Kaufm. Verein. 9 Uhr: Versammli.
Rheinländer-Verein. Abends 9 Uhr:
Zusammenkunft.

Vabener Verein, E. S. Heute abend
Monatsversammlung im Vereinslokal.

Ch. u. Westpreußen-Verein. Abends
9 Uhr: Gem. u. Beisammensein.
Guttempler-Loge Lammstr. 77A.
Abends 9 Uhr: Sitzung.

M. Gef.-Verein Friede. 9 Uhr: Probe.
Quartett-S. Wiesbad. 9 Uhr: Probe.
Sängerkorps Wiesbad. 9 Uhr: Probe.
Schachklub M.-Chor. 9 Uhr: Probe.
**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-
Verband.** (Ortsgruppe Wiesbad.).
9 Uhr: Vereinsabend.

Wiesbadener Radfahrer-Verein 1884.
9 Uhr: Versammlung.

**Damenreifeur- und Perückenmacher-
Gehilfen-Verein Wiesbad.** 9 1/2
Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Einrichtung von Angeboten zur
Versteigerung von Winterdienstmitteln
für die Bedienten der Kurver-
waltung (bei unterzeichneter Ver-
waltung). Stadt. Kurverwaltung.
(S. Tagbl. Nr. 417, S. 16.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 17. Sept. 206. Vorstellung.
Zum ersten Male:

Der Bund der Jugend.

Luftspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen.
Uebersetzung der groß. Gesamtansgabe.

Personen:

Kammerherr Bratsberg, Herr Schwab
Erl, sein Sohn, Kandidat der Rechte
und Großindustrieller, Herr Albert
Thora, seine Tochter, Fr. Gausby
Selma, Erls Frau Frau Bachhammer
Doktor Fiedbo, Hüttenarzt Dr. Rodius
Stensgard, Rechtsanwalt Dr. Herrmann
Kronen, Gutsherr u. Stork Dr. Jollin
Bastian, sein Sohn, Herr Schneeweis
Magna, seine Tochter, Fr. de Bruyn
Kandidat Belle, Hauslehrer
auf Stork, Herr Wentrach
Ringdal, Hütteninspektor, Herr Kober
Anders Lundestad, Gutspächter, Herr Behrmann
Daniel Freire, Herr Regal
Madam Rundholmen, Krämerwitwe, Fr. Carlsson
Klaffen, Buchbinder, Herr Andriano
Ein Dienstmädchen im
Hause des Kammerherrn, Fr. Koller
Ein Kellner, Herr Spieß
Ein Mädchen der Madam
Rundholmen, Fr. Rehländer
Voll. Gäste des Kammerherrn usw.
Das Stück spielt auf der Hütte nahe bei
einer Handelsstadt im südl. Norwegen.
Größere Pause nach dem 3. Akt.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Fremdenloge, 1. Rang, 10 Mk.;
Pintelloge, 1. Rang, 9 Mk.; Seiten-
loge, 1. Rang, 7.50 Mk.; 1. Rang-
galerie 6.50 Mk.; Orchester-Sessel
6.50 Mk.; Parterre 5.50 Mk.; Parterre
3. Rang, 1. Rang, 1. Reihe, 4.50 Mk.;
2. Rang, 2. Reihe und 3., 4. und 5.
Reihe, Mitte, 3. Rang, 3. Reihe, 3.
u. 5. Reihe, 2. Reihe, 2.25 Mk.; III. Ra.
1. Reihe u. 2. Reihe, Mitte 2.25 Mk.;
III. Ra. 2. R., Seite, u. 3. u. 4. Reihe
1.50 Mk.; Amphitheater 1 Mk.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 17. September.

Jugend- und Jünglingsarten gültig.

Die Generalprobe.

Luftspiel in 3 Akten von
Richard Schönmel.

Personen:

Generalleutnant von Bernke,
Divisionskommandeur Rittner-Schönau
Anastie, seine Frau, Sofie Schent
Oberst von Henken,
Kommandeur eines
Infanterie-Regiments, Reinhold Hager
Clementine, seine Frau, Frida Salder
Lottchen, seine Tochter, Elsa Erler
Major Meisner, Herr. Westfänger
Frau Meisner, Luise Delosca
Frau Major Breit-
schneider, Frau. Rader-Freiwald
Hym. Velling, Frau. Deutschländer
Frau Velling, Theodora Post
Hauptmann Krumm, Ludwig Kepper
Oberleut. v. Sperenberg Rud. Bartsch
Leutnant von Krefenstein,
Regimentsadjutant Hermann Schröder
Anna, seine Frau, Käthe Ruf
Leutn. v. Ringenheim, Nikolaus Bauer
Gerda, seine Frau, Stella Richter
Leutnant Kaminiski, Willy Schäfer
Hedwig, seine Frau, Paula Wolfert
Leutn. v. Krefenberg, Georg Vierbach
Jungard, seine Frau, Dora Hengel
Leutnant Hahnrieder, Friedrich Beug
Carl Reubeder, Fabrik-
besitzer, Ernst Bertram
Fritz, seine Kinder, Hermann Hom
Fräulein, Käthe Horsten
Amanda Weichenfeld,
Buchmacherin, Theodora Post
Hannes, Buchse bei Oberst
von Henken, Willy Riegler
Ein Türke, Nikolaus Bauer
Ordonnanz, Albert Pfisterer
Offiziere, Damen, Burgen.

Das Stück spielt in einer kleinen öst-
preussischen Stadt.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Eintrittspreise:
Salon-Loge Mk. 6.—, (Gänge Loge
4 Plätze Mk. 20.—), 1. Rang-Loge
Mk. 5.—, 1. Rang-Balkon Mk. 4.50,
Orchester-Sessel Mk. 4.—, 1. Sperr-
sitz Mk. 3.50, 2. Sperrsitz Mk. 2.50,
2. Rang Mk. 1.50, Balkon Mk. 1.25.
Damenarten: 1. Rangloge 48 Mk.,
1. Rang-Balkon Mk. 42.—, Orchester-
Sessel Mk. 38.—, 1. Sperrsitz
Mk. 30.—, 2. Sperrsitz Mk. 24.—,
2. Rang Mk. 15.—, Balkon Mk. 12.50.
Jünglingsarten: 1. Rang-Loge
160 Mk., 1. Rang-Balkon 165 Mk.,
Orchester-Sessel 140 Mk., 1. Sperrsitz
115 Mk., 2. Sperrsitz 90 Mk., 2. Rang
60 Mk., Balkon 40 Mk.

Kur-Theater.

Mittwoch, den 17. September.

Der lachende Chemann

Operette in 3 Akten von Jul. Brammer
und Alfred Grünwald.

Musik von Edmund Eysler.

Spieleitung: Direktor Oscar Hinderer

Dirigent: Kapellmeister L. Herrmann.

Personen:

Ottomar Brudner, Herr Aman
Helene, seine Gattin, Fr. Barre
Lucinde, Fr. Raimann
Graf Selstal, Herr Habed
Luz Nachtigall, Lyriker
Herr Eggers-Dechen
Basewitz, Herr Steinmeyer
Erika, dessen Gattin, Fr. Richard
Hans Jant, moderner Maler
Direktor Westemeier
Dolly, seine Frau, Fr. Petri
Andreas Pipelhuber, Herr Potand
Robert Biedner, Herr Volzer
Leutnant Jarowitsch, Herr Graef
Biedekopf, Diener d. Ottomar Dr. Heinrich
Dr. Rosenrot, Rechts-
anwalt, Herr Buschacher
Voll. Gäste des Kammerherrn usw.
Ort der Handlung: 1. Akt Cottagevilla
in der Heideburg. 2. Akt Jagdschloß
Ottomars in Buchenau. 3. Akt Kanglei
des Dr. Rosenrot.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Eintrittspreise:

Prosceniumloge 4.10 Mk., Fremden-
loge oder Orchester-Sessel 3.60 Mk.,
Sperrsitz 3.10 Mk., Seitenbalkon oder
Parterre, 1.—4. Reihe 2.60 Mk.,
Balkon 2.10 Mk., Parterre, 5.—8.
Reihe 2.10 Mk., 9.—15. Reihe 1.60 Mk.,
Parterre 1 Mk.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 17. September.

Vormittags 11 Uhr: Konzert des
Kuroorchesters in der Kochbrunnen-
Anlage. Leitung: Herr W. Sadony.

1. Ouvertüre zur Operette „Die schöne
Galathee“ von F. von Suppé.

2. Finale aus der Oper „Der Frei-
schütz“ von C. M. v. Weber.

3. Am Meer, Lied von F. Schubert.

4. Groß an Warschau, Polka v. Bilse.

5. Phantasie aus der Oper „Mignon“
von A. Thomas.

6. Prinz Eitel-Friedrich-Marsch von
Blankenburg.

Auto-Omnibus-Rundfahrt

nach dem Feldberg.

Abfahrt ab Kurhaus 2 Uhr nachm.

Nur bei geeigneter Witterung.

Nachmittags 3 Uhr:

Mail-coach-Ausflug ab Kurhaus.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kuroorchesters

Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer
Kirkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Fürs Vaterland, Marsch aus der
Operette „Der Bettelstudent“ von
C. Millocker.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Geist des
Wojwoden“ von L. Großmann.

3. Gebet aus der Oper „Rienzi“ von
Rich. Wagner.

4. Rustle dance aus den Tänzen im
alten Stile von F. Cowen.

5. Ouvertüre zur Oper „Tell“ von
G. Rossini.

6. Berceuse von E. Hartmann.

7. Phantasie aus der Oper „Robert der
Teufel“ von G. Meyerbeer.

8. Walzer aus der Operette „Die ge-
schiedene Frau“ von Leo Fall.

Abends 8 Uhr.

1. Ouvertüre „Die vier Menschenalter“
von Franz Lachner.

2. Aschenbrödel, Märchenlied von
F. Bendel.

3. Polonaise in As-dur von F. Chopin.

4. Largo in Fis-dur von F. Haydn.

5. Siegfrieds Rheinfahrt aus d. Musik-
drama „Die Götterdämmerung“ von
Rich. Wagner.

6. Im Frühling, Konzertouvertüre von
C. Goldmark.

7. Ungarischer Marsch aus „Fausts
Verdammung“ von H. Berlioz.

Abends 9 Uhr im kleinen Saale:
Réunion.

Biophon-Theater

Hotel Metropole, Wilhelmstr. 8

Anfänglich des großen Er-
folges unserer Vorführung v.

Wo ist Coletti?

Detectivposse in 5 Akten von
Franz von Schönthan mit
Madge Leising und Hans
Jannemann sprechen wir
die Bitte aus, wenn irgend
möglich den Besuch auf die
Nachmittagsstunden zu ver-
legen, da abends der Andrang
ein ganz bespielloser ist.

Ab Samstag, den 27. er.:

Suzanne Grandais,

die anmutige französische
Künstlerin, welche unserem
Kaiser auf der „Imperator“-
Reise im Bilde vorgeführt
wurde und allerhöchsten
Beifall errang.

Reichshallen

Elststraße 18. Telefon 1308.

Großes Niesen- Weltstadt-Programm

vom 16.-30. September.

Vollständig neues Programm.

Gastspiel des hier so beliebten Humoristen
Felix Bach.

5 Dorris, Schieberbreit-Akrobaten.

3 Gnererros, mexikanische Akrobaten.

Blanaid & Pösch, Miniatur-Theater.

Ella Stradwell, Soubrette.

Geeth Part, Viederfängerin, sowie
12 Attraktionen.

Das Gute bricht sich Bahn.

Die Direktion: Paul Beder.

Imperial Biograph,

Rheinstraße 41.

Ab heute: B18906

Der Todessturm

Größter Schlager
des Jahres.

Neroberg

Heute Mittwoch: F367

Militär-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regiments
von Gersdorff (Kurhaus) Nr. 80,
unter Leitung ihres Obermusik-
meisters E. Gottschalk.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Stiller-Paßer grüßt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verantwortlicher-Auß:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, eine Dringerei M. 2.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Schellgels. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Buchhandlung M. 2.— sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Deutsche Buchhandlung M. 2.— sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Deutsche Buchhandlung M. 2.— sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichenden Spalten; sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Halbe, dritte und vierte Zeile, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kategorie: Für die Wiesbadener Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Wiesbadener Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Köpenick 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 17. September 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 433. • 61. Jahrgang.

Neue Blüte der Schundliteratur.

Von Professor Dr. Karl Brunner.

Im Sumpf einer Dresdener Schundliteraturfabrik sind wieder zwei neue Giftpflanzen erwachsen, die allein umstände wären, bei der solchen Gewächse eigentümlichen Wucherung eine neue Blütezeit der Schundliteratur heraufzuführen, die mancher Optimist schon totgefragt hatte. Die hier seit kurzem erscheinenden Hefereihen „Heinz Brandt, der Fremdenlegionär“, und „Dorff Kraft, der Pfadfinder, Schicksale und Abenteuer Jugenddeutschlands im Urwald, Prärie und an fremder Küste“ (Man sieht sie jetzt auch hier schon in Wiesbadener Schaufenstern. Schriftl.) sind aber nicht die einzigen neuerfindenen Schundliteratur; an vielen Stellen regt sich wiederum der eine Zeitlang durch die große Bewegung gegen die Schundliteratur niedergehaltene Geschäftsgeist und überflutet abermals die Straßen der Städte, die Hintertreppen der Häuser mit seinen widerwärtigen Erzeugnissen. Dazu kommt eine Neubelebung der vermeintlich längst abgetanen Sammlungen. In Berlin beispielsweise findet man jetzt wieder in zahlreichen Papierläden, Zeitungskiosken, bei den in den Vorwegen mancher Geschäftshäuser an belebten Straßen untergebrachten Bücherständen massenhafte Schundliteratur aufgestapelt, und in gelegentlich leerstehenden Läden wird wohl mitunter ein Verkauf dieser Ware im großen Stil eingerichtet. Weitbin leuchten die blutrünstigen Titelbilder aus den Schaufenstern. Da finden sich neben den alten Bekannten „Texas Kid“, „Kid Carter“, „Die blinde Gräfin“, „Die schöne Krankenschwester“, neue Unternehmungen, „Der neue Lederstrumpf“, die beiden schon erwähnten, „Der Fremdenlegionär“, „Der Pfadfinder“, „Durch Länder und Meere“, „Ein neuer Robinson“, „Florian Geier, Kämpfe mit den Roubrittern“, „Die Liebeslaube“ u. a. m. Sechs solcher Zehn-Pfennig-Hefte kauft man zu 50 Pfg. Bringt man sie gelesen zurück, so erhält man drei neue Hefte! Das Geschäft geht glänzend.

Wer Fühlung mit der Jugend hat, weiß, daß diese von der Volksschule bis tief hinein in die höheren Schulen zurzeit wieder ungemessene Mengen von Schundliteratur verschlingt.

Es ist eingetreten, was vorausgesehen war, daß nämlich nach dem Abflauen der Volksbewegung gegen den Schund in Wort und Bild der Gegner, der in Berücksichtigung der Konjunktur aus taktischen Gründen sich geduldet hatte, auf's neue sein Haupt erheben wird, wenn er den Verfolger nicht mehr auf den Fersen hat. Und noch mehr als früher hat er gelernt, die Volkseele zu umschmeicheln und vorhandene Zeitströmungen mit einer geradezu raffinierten Geschicklichkeit seinen Zwecken dienstbar zu machen.

Da geht eine lebhafteste Bewegung durch unser Volk gegen die französische Fremdenlegion; die Presse setzt sich mit Eifer dafür ein, Vereine entstehen, in öffentlichen Versammlungen werden Erörterungen über dieses schmachvolle Institut gepflogen, der Kinematograph behandelt in seiner Art den Gegenstand, kurz, die breiten Massen sind aufgeregelt und empfänglich gemacht für die weitere Behandlung des Themas. Jetzt ist der Boden bereitet für ein neues Giftpilzgewächs der Schundliteratur. Nun erscheint wie die logische Folgerung aus einer Brämisse die Zehn-Pfennig-Heferei „Heinz Brandt, der Fremdenlegionär“.

Im Hinblick auf den Ernst, mit dem unser Volk vom nationalen, sozialen und sittlichen Standpunkt aus gegen die Fremdenlegion als eine Schmach unserer Zeit sich auflehnt, muß einem die Schamröte ins Gesicht steigen, wenn man sieht, wie ein deutscher Unternehmer in seiner Profitgier sich soweit vergessen kann, daß er das heute zufräglich gewordene Schlagwort „Fremdenlegion“ unter der Hülle einer durch und durch verlogenen sittlichen Entrüstung zur Spekulation auf die Abenteuerlust unreifer Jugendlicher mißbraucht und leuten Endes nichts anderes tut, als Dinge, die wir mit Abscheu bekämpfen, mit einer geradezu suggestiven Gewalt verherrlicht, mag er noch so hochtönende Phrasen von ihrer Verwerflichkeit im Munde führen.

Nicht ohne Berechtigung werfen uns die Franzosen vor, daß aus Deutschland, von deutschen Schundliteraturfabriken eine Schifflut von Defektiv- und Räuber Geschichten in ihr Land einströmt. Ich habe mich selbst überzeugt, daß eine Unmenge der berüchtigten bunten Hefte, die vorwiegend einem Dresdener Haus mit einer Filiale in Paris entstammen, in französischen Städten vertrieben werden. Mit einem wahren Gohn werden sie nun jenseits der Vogesen darauf hinweisen, daß das Hauptergebnis und der

für die breiten Massen fühlbarste Erfolg der deutschen Gegenbewegung gegen die Fremdenlegion eine Verfruchtung der Schundliteraturerzeugung gewesen ist.

So verbindet sich mit der Gefährlichkeit der Schundliteratur als solche zugleich eine nationale Schmach.

„Die Fremdenlegion, das Paradies des Teufels“ — so führt sich die Geschichtensreihe in ihrer eigenen Reflektierung.

Nach einem phrasenhaften Hinweis auf das Schicksal, das den Legionär erwartet, wird als Anziehungskraft dieses Teufels „einzig und allein die Sucht nach Abenteuer“ genannt. Dann heißt es weiter: „Daran fehlt es dem Fremdenlegionär allerdings nicht! Abenteuer, Gefahren, Kämpfe begleiten ihn auf Schritt und Tritt. Die unendliche Wüste tut sich vor ihm auf. In ihrem glühend heißen Sande kämpft er mit Arabern und Kabylen, mit Löwen, Schakalen und Hyänen. Fort geht es über's Meer nach Madagaskar oder Tonkin! Dort tobt der Kampf gegen die Hovas und Sakalaven, Völkerschaften, die an Wildheit und Blutdurst die Indianer Nordamerikas weit übertreffen, oder es geht auf Tod und Leben gegen die Gelbflaggen oder Schwarzflaggen, Seeräuber, die jeden Weißen, der in ihre Hände fällt, ohne Erbarmen abschlachten. Heinz Brandt, der Held dieses Werkes, nach dessen wahrheitsgetreuen Schilderungen diese Bändchen niedergeschrieben sind, ist einer der wenigen Glücklichen, die nach fünf furchtbaren Jahren des Kampfes heil und gesund entkommen! Heinz Brandt enthüllt in jedem dieser Bändchen ein hochinteressantes Abenteuer, schildert Schicksale, Gefahren, Leiden, Enttäuschungen. Jeder Band eine sensationelle, hochinteressante und belehrende Lektüre, aber auch zugleich eine Warnung für die deutsche Jugend.“

Mit einer auch den vernünftigen Schundleser in Erstaunen setzenden Geschicklichkeit werden hier fünf Hefte Abenteuer erlogen und Bravourstücke von geradezu übermenschlicher Leistungsfähigkeit des Geistes geschildert — ganz in der Art eines Karl May, nur noch weit schaudervoller, weit heldenhafter als bei diesem. Wer eine Ahnung hat von der Psyche abenteuerlustiger Jugendlicher, der ist sich klar darüber, daß hier von einer Abschreckung nicht die Rede sein kann. Im Gegenteil, was dieser einzigartige, starke, fluge, kühne, tapfere, ausdauernde, schlagfertige, rachedurstige, mißbrüchige, kameradschaftliche, wohlgeplante — Deutsche alles leistet, wie er aus den denkbar schwierigsten Lagen, in denen tausend andere den sicheren Tod gefunden hätten, mit eigener Kraft sich befreit und seinen Kameraden und Vorgesetzten, mochten sie auch seines tödlichen Hasses würdig sein, zum Retter wird, das kann nur in der Fremdenlegion passieren und keinem anderen als — einem Deutschen. Um so was zu erleben, das auch die blühendste Phantasie unserer abenteuernden Jünglinge nicht entfernt zu träumen wagt, muß man eben Fremdenlegionär werden. Heinz Brandt ist das Ideal des künftigen deutschen Legionärs!

Was liegt an dem bishigen Schinden und Pladen, das einem dort erwartet, wenn man alle Gelden der Weltgeschichte durch wunderbare Latzen übertreffen darf! Heinz Brandt hat ja seine fünf Jahre wohl überstanden und trefflich ausgekostet. Er weiß jede Woche eine neue Latz zu berichten, die uns die Haare zu Berge stehen läßt. Schon sind es 28 Geldengeschichten. Auf 100 Hefte wird es wohl kommen, vielleicht auch auf 200 oder 300, je nach der Kaufkraft seiner Leser!

Man soll die Geschäfte machen, wie sie sich bieten. Die Schundliteratur ist ein Industriezweig geworden, der wie die anderen die jeweilige Konjunktur auszunutzen muß. Ganz Deutschland ist erfüllt von der Jugendbewegung. Was liegt näher, als ihr eine besondere Serie bunter Hefte zu widmen. Dorff Kraft, der Pfadfinder, Schicksale und Abenteuer Jugenddeutschlands im Urwald, Prärie und an fremder Küste, ist ein genial erfundener Titel. „Pfadfinder heraus!“ ruft die Reflektierung verlockend den Knaben zu. Frisch und frei wird Generalfeldmarschall von der Goltz als Kronzeuge für die Vortrefflichkeit dieser „Lieblingslektüre unserer Jugend“ aufgerufen. Ja, derselbe hochverdiente Führer der nationalen Jugendpflege muß dazu herhalten, um im ersten dieser Schundhefte selbst eine Rolle zu spielen!

Durch einen unglücklichen Zufall werden die auf einer Nacht bei Cuxhaven spielenden Jungen ins weite Meer verlagert. Dorff Kraft wirft heimlich eine verfluchte Flasche ins Meer, die den flehentlichen Hilferuf enthält, den schiffbrüchigen Pfadfindern zu helfen. Die Flasche soll von dem ehrlichen Finkler dem Konjunkt

in Cuxhaven — dem Vater des Geldes — oder dem Protektor des deutschen Pfadfinderkorps, Seiner Excellenz Freiherrn von der Goltz zugestellt werden.

Gegiert ist das Heft mit einer Handleiße, die die Pfadfinder in ihrem fröhlichen Treiben zeigt, mit der Unterchrift: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt.“ Am Schluss eines jeden Heftes findet sich die eindringliche Mahnung, „dem deutschen Pfadfindertum sich anzuschließen“ — als die selbstverständliche Folge der durch diese Lektüre gegebenen Anregung.

Und diese Lektüre — sie mühte jeden ruhig und vernünftig denkenden Menschen, vor allem die für die Erziehung ihrer Jugend verantwortlichen Eltern abschrecken von der Pfadfinderjagd, wenn diese in nichts anderem bestünde als in der Befriedigung einer durch und durch ungesunden Abenteuerlust. Es ist nichts anderes als die übliche schundmäßige Fabrikware, die hier unter schamloser Ausbeutung einer guten, mit Recht bei unserer unverborenen Jugend beliebten Sache geboten wird.

Keines Erachtens liegt eine große Gefahr gerade in diesen so loyal und jugendfreundlich frisierten Heften; und schlimmer als auf diese Weise kann eine Bewegung wie die der Pfadfinder nicht in Mißkredit gebracht werden, die nicht genug gute Freunde gewinnen kann und von den falschen, wie sie die Dresdener Schundfabrikanten darstellen, wahrlich verschont bleiben sollte!

Politische Übersicht.

Bebel über seine Partei.

Ziemlich fatal ist der Sozialdemokratie der von den „Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung“ veröffentlichte Brief Bebel's an Dr. Heinrich Braun, und bereits ist das Wort „Fälschung“ laut geworden. Für den Verdacht der Fälschung sind aber sachliche Anhaltspunkte gar nicht vorhanden, und die Sozialdemokratie wird den Brief schon als echt gelten lassen müssen, der feststellt, daß es in der Sozialdemokratie keine zum Führer geeignete Persönlichkeit gibt und daß demokratische Grundzüge in der Partei nicht herrschen, sondern erst allmählich zum Durchbruch kommen. Der neugebildete Ausdruck, auf den Bebel hier anscheinend anspielt, ist übrigens zu praktischer Bedeutung noch nicht gekommen, das heißt, auf den „Durchbruch“ der demokratischen Grundzüge warten wir eigentlich noch. Das Urteil: „Es ist niemand vorhanden, der auf Grund seiner Leistungen oder seiner Befähigung oder in der historischen Stellung in der Partei ein Übergewicht über andere ausüben könnte oder ausübt“, erhält eine besondere Schärfe durch die wiederholten „oder“. Siehe es dafür „und“, d. h. spräche Bebel den einzelnen „Führern“ nicht jede der angeführten Eigenschaften, sondern nur deren Vereinigung ab, so wäre die Kritik wesentlich milder. Allerdings dürfte Georg v. Pöllmar nur deshalb von Bebel nicht ausdrücklich ausgenommen worden sein, weil auch er seit mehreren Jahren so gut wie gänzlich inaktiv ist.

Fremde und Deutschum in der Schweiz.

Nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschum im Ausland“ erörtert Albert Deri (Basel) neben das Verhältnis der deutschen Schweizer zum Deutschen Reich in einem bedeutungsvollen Artikel der „Süddeutschen Monatshefte“. Er weist darauf hin, daß von den 3.741.971 Einwohnern der Schweiz 665.296, also 15,1 Prozent, Ausländer sind, und daß diese Ausländerquote in Zürich auf 32 Prozent, in Basel auf 38 Prozent und in Genf auf 40 Prozent steige. Von diesen 665.296 Staatsfremden seien über 200.000 bereits in der Schweiz geboren und erzogen, aber nicht eingebürgert. Es werde ein politischer Ausgleich dieser für ein Staatswohl übergroßen Zahl von Fremden, wenn nötig im Wege der Zwangseingebürgung, über kurz oder lang erforderlich werden. Hierzu sei freilich das Einverständnis der Nachbarstaaten umgänglich.

Deutsche Sprache und Kultur ließen in der Schweiz keine Gefahr. Das deutsche Sprachgebiet wachse auf Kosten des rätomanischen in den Bündnerbergen zum großen Kummer der Dante-Alighieri-Gesellschaft. An der französischen Sprachgrenze sei dort, wo die französisch-schweizerische Uhrenindustrie vordringe, ein leises Weichen des Deutschen bemerkbar. Aber die Eröffnung der Röstschababahn, die das deutsche Oberwallis mit dem deutschen Berner Oberland verbinde, und der neue Zurodurchstich Münster-Grenzen, der eine starke deutsche Diaspora dem deutschen Zentrum annähere, ließen wieder auf eine Verstärkung des Deutschen hoffen. Die Möglichkeit einer Unterbindung dieser günstigen äußeren Umstände durch rege sprachliche Propaganda dürfte nur nicht durch „Übertreibung von Minderheiten“ beeinträchtigt werden.

Deutsches Reich.

LC. Zur Eröffnung des bayerischen Landtags veröffentlicht Abg. Dr. Müller-Meinungen-Hof einen längeren Artikel, in dem er die bevorstehenden Arbeiten jenes Parlaments kritisch erörtert. Er stellt zunächst die große Unpopularität des bayerischen Landtags fest, die darin besteht, daß monatelang die Zeit verströht wird mit den kleinsten Richtungsgeheimnissen bis hinunter zur letzten Weichenstellung. Die Beratung des Etats werde trotz aller Klagen wieder bis zum August 1914, d. h. bis zur völligen Erschöpfung aller Besten, dauern. Die entscheidende Mehrheit, die die bayerische Kammer habe, erweise sich trotzdem als geschäftsunfähig. Dr. Müller rühmt gegenüber der unerträglichen Breite der Verhandlungen die Arbeitsleistung der letzten Reichstagsession, die einen riesigen Stoff trotz der Vielheit der Parteien aufgearbeitet habe. Neben dem Etat wird der Landtag die sehr prekäre Finanz- und Wirtschaftslage Bayerns zu besprechen haben. Statt mit aller Energie die großen Kanalprojekte und die Wasserkraftfrage durchzuführen, die Bayern allein aus dem Finanzdilemma retten können, wird das Zentrum nachsinnen, wie es das ganze bayerische Schulwesen einschließlich der Fortbildungsschulen noch sicherer als bisher unter die verfassungsmäßige geistliche Aufsicht einzwängen kann. Die konfessionelle Verflechtung und Kanalisierung der Bevölkerung nimmt nach Dr. Müller von Tag zu Tag zu — und das alles unter der heuchlerischen Maske des Christentums und der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“. Das Bild, das Dr. Müller zeichnet, ist trübe; er hält das jetzige Ministerium für unfähig, die Geschäfte des Landes in objektiver, parteilosem Sinne zu führen. Den Oppositionsparteien, insbesondere der linken liberalen Partei, könne nur der energische Kampf gegen dieses System des Rückschritts übrig bleiben.

Unersättliche Nachfränge zur Fleischsteuerung. In der letzten Ausgabe der „Allgemeinen Fleischzeitung“ findet sich folgende Anzeige: „Fleischer-Zunungen Deutschlands! Macht gemeinsam Front gegen diejenigen Firmen, welche überhöhtes Fleisch an Magistrate, Kommunen und Konsumvereine verkaufen haben und jetzt nachträglich, nachdem der städtische Fleischverkauf fast überall Ruin erlitten hat, versuchen, mit euch ins Geschäft zu kommen, wo sie das Fleischgewerbe vorher geschädigt und ausgeschaltet haben. Folgt dem Beispiel der Fleischerzünfte von Charlottenburg, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Berlin-Nöpenitz und bestellst gemeinsam euren Hammelfleischbedarf nur bei Firmen, die den Kommunen nie geliefert haben und für die Zukunft nie liefern werden. Macht bei Erteilung des ersten Auftrages eine diesbezügliche eidesstattliche oder schriftliche Versicherung geben. Also, Kollegen, die Augen auf!“ Es folgen die Unterschriften der Freien Schlächter-, bezw. Fleischer-Zunungen zu Charlottenburg, Schöneberg und Nöpenitz. — Dieser Aufruf zum Boykott läßt an bemerkenswerter Ungezogenheit allerdings nichts fehlen. Es ist aber tief bedauerlich, daß die Sache gegen die Leute, die dem Volke billigeres Fleisch haben vermitteln helfen, in einer so häßlichen Weise fortgeführt wird.

Die Lübecker Lebzeltersteuer. Die von dem Lübecker Ausschuss zur Beratung des neuen Einkommensteuergesetzes vorgeschlagene „Allgemeine Lebzeltersteuer“, d. h. die besondere Besteuerung aller ledigen Steuerpflichtigen, die keine Familienangehörigen ernähren und mit einem Einkommen von über 2100 M. eingeschätzt sind, sowie aller verwitweten Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 10.000 M., hat die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregt. Verschiedene Minister deutscher Bundesstaaten haben sich die von dem Ausschuss zur dieser Steuer gegebene Begründung erbeten, und auch aus süddeutschen Staaten sind Anfragen darüber eingegangen. Wie sich der Lübecker Senat der Alltagslebens-Steuer gegenüber verhält, ist noch nicht bekannt, da die Vorlage erst im Laufe des Oktober an die Bürgerschaft gelangt. Die Steuer findet aber nicht die ungeteilte Zustimmung aller Kreise, da man von ihrer Einführung eine Behinderung des Rentnerzuges befürchtet, den Lübeck bei seinen gegenwärtigen Verhältnissen sehr nötig zu haben glaubt.

Gegen die polnischen Hofgänger. Das Polenkomitee für das linke Elber, als Vertreter des gesamten westlichen Polentums Deutschlands, sagte kürzlich in Berlin nach langer Beratung eine Entschließung, welche das Verhalten der

sogenannten 88 Hofgänger aufs schärfste verurteilt. Wörtlich heißt es darin: „Durch dieses Verhalten haben sie zu einem Zusammenbruch der polnischen Einheit beigetragen und erschweren und dadurch hier im Westen die Agitationsarbeit gegen den Germanismus und Sozialismus in schimmelter Weise.“

Der Bund der Saal- und Konzertlokal-Inhaber Deutschlands hält in der Zeit vom 22. bis 28. September in Leipzig seinen 8. Bundeskongress ab. Die Delegiertenkonferenz findet am Dienstag, den 23. September, statt, an die sich eine Besichtigung des Volksparkes angeschlossen wird. Mittwoch, den 24. September, beginnt im Stadthaus „Mittelgarten“ die Hauptversammlung.

Heer und Flotte.

Die Verjüngung des Offizierkorps in der Armee. Durch die großen, zum 1. Oktober eintretenden Personalveränderungen ist im allgemeinen die wünschenswerte Verjüngung des Offizierkorps erreicht. Obersten vom Januar 1911 sind zum Generalmajor, Oberleutnants vom April 1911 zum Oberst, Majore vom September 1907 zum Oberstleutnant, Hauptleute vom Mai 1904 zum Major und Leutnants vom Januar 1900 zum Hauptmann befördert worden. Die Hauptmannscharge ist also schon nach etwa 13½ Jahren erreicht worden. Auch in der Gleichstellung der einzelnen Truppengattungen im Gehaltsbezug ist ein wesentlicher Fortschritt gemacht.

Schiffsnachrichten. Eingetroffen: S. M. S. „München“ am 12. September in Wilhelmshaven, S. M. S. „Viktor“ am 13. September in Pernambuco, S. M. S. „Herta“ am 18. September in Yokohama (Japan), S. M. S. „Prinzregent Luitpold“ am 18. September in Neufahrwasser, S. M. S. „Hauptmann von Otter“ am 14. September in Hankau, S. M. S. „Arcona“ am 14. September in Cuxhaven.

Post und Eisenbahn.

— Eine amtliche Auskunftsstelle der deutschen Staatseisenbahnen ist in Paris seit kurzem ins Leben getreten. Die deutschen Staatseisenbahnen haben dem dortigen Bureau des Norddeutschen Lloyd, Rue Scribe 2, eine amtliche Auskunftsstelle angegliedert. Das Bureau, das vorläufig mit einem preussischen und einem bayerischen Beamten besetzt ist, ist der königlichen Eisenbahndirektion in Köln unterstellt. Fahrkartenverkauf findet vorläufig nicht statt.

Ausland.

Frankreich.

Pichon über die französisch-spanische Marokko-Verständigung. Paris, 16. September. „L'Espérance“, ein Pariser Blatt, das die Annäherung Spaniens an Frankreich betreibt, veröffentlicht heute einen Artikel des französischen Ministers des Äußern, Pichon, in welchem dieser sagt: Heute sind beide Länder, Frankreich und Spanien, an einem großen und lang dauernden Unternehmen in Marokko engagiert, ein Werk, das ebenso schwierig wie delikat ist und das Nordafrika die Zivilisation öffnen soll. Dort arbeiten Franzosen und Spanier Hand in Hand und helfen sich gegenseitig. Sie arbeiten in völliger Eintracht und gegenseitigem Verständnis, und man kann infolgedessen sagen, daß die Arbeit der Zivilisation Nordafrikas durch diese gegenseitige Unterstützung in hohem Maße Fortschritte macht. Die Gefühle beider Nationen zu einander seien jetzt inniger als zuvor. Zwischen beiden Ländern bestand früher Uneinigkeit. Die Völker beider Länder wie auch ihre Regierungen haben aber jetzt eingesehen, daß Feindschaft nur zu einem Unglück für beide Länder führen könnte.

Zoffe mit dem Manöverergebnis zufrieden. Paris, 15. September. Der „Matin“ veröffentlicht eine Erklärung des Chefs des französischen Generalstabes, General Zoffe. Dieser äußert sich dahin, daß die Manöver vollständig gut verlaufen sind und der französischen Armee das beste Zeugnis ausstellen sowie in ganz Frankreich den besten Eindruck machen. Man könne Frankreich zu diesem Resultat beglückwünschen.

England.

Die Arbeiterbewegung in Irland. London, 16. Sept. In Dublin feierten infolge des Streiks und der Aussperrungen 10.000 Mann. Da Mangel an Lebensmitteln droht, werden die Aussperrungen als ernst bezeichnet. Zwei eng-

lische Eisenbahngesellschaften sind in den irischen Staat hineingezogen worden. Die London-Northwestern-Eisenbahn hat gestern in Liverpool drei Arbeiter entlassen, welche sich weigerten, Güter von Dublin zu befördern; daraufhin sind fast tausend Mann in den Aufstand getreten. Gestern Abend besetzte sich die Bewegung auf die Lancashire und Yorkshire Eisenbahn aus, wofür 700 Angestellte freigesetzt, weil von ihnen verlangt wird, irische Güter zu befördern. Der Aufstand bei der North-Western Eisenbahn droht sich auszudehnen.

Schweiz.

Die internationale Arbeiterkonferenz. Bern, 15. September. Heute nachmittag wurde die internationale Arbeiterkonferenz durch den Bundesrat Schaffner eröffnet, die sich mit den gesetzlichen Vorschriften über das Verbot der industriellen Nachtarbeit jugendlicher Arbeiter und über einen Arbeitstag von höchstens 10 Stunden für die in der Industrie beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter befaßt soll.

Dänemark.

Der Budgetvoranschlag für 1914/15. Kopenhagen, 16. September. Finanzminister Brandes brachte in der heutigen Sitzung des Folketings den Voranschlag des Budgets für 1914/15 ein. Der Voranschlag weist an Gesamtausgaben ca. 105 Millionen Kronen auf, was ungefähr demjenigen für das laufende Finanzjahr entspricht. Die veranschlagten Einnahmen sind 7 Millionen Kronen größer als im Vorjahre und belaufen sich auf 119 Millionen. Es ist somit ein Überschuss von rund 19 Millionen Kronen vorhanden, aber da für die Schuldenrückzahlung usw. eine Ausgabe von 10 Millionen Kronen vorgesehen ist, verbleibt nur noch ein tatsächlicher Überschuss von 4 Millionen Kronen. Ferner brachte der Finanzminister die Staatsrechnungsbilanz für das Finanzjahr 1912/13 ein, das einen Überschuss von 4,5 Millionen aufwies, während der Voranschlag ein Defizit von über 15 Millionen Kronen vorgesehen hatte.

Nordamerika.

Zum Fall Thaw. New York, 16. September. Thaw befindet sich infolge eines neuen habeas corpus-Befehls des Bundesgerichts in New Hampshire vorläufig in Sicherheit. Generalanwalt Jerome ist über diesen neuen Schiedsgericht der Anwälte Thaw natürlich empört und erklärt, daß diese ein falsches Spiel treiben und das Bundesgericht zu ihrem Spielzeug erniedrigen.

Der sozialdemokratische Parteitag.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

V.

Die Fortsetzung der Massenstreikdebatte.

L. S. Jena, 16. September. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Dauer warnte eindringlich davor, man solle sich nicht an revolutionären Phrasen berauschen. Nachdem Dr. Siebknecht vergebliche Versuche gemacht hatte, die feinen Unterschiede zwischen der Vorstandsresolution und der Resolution Luxemburg zu erklären, trat Dr. Frank auf, der die Gründe darlegte, aus denen heraus er feinerzeit als erster wieder das Schlagwort vom Massenstreik in die öffentliche Diskussion geworfen hatte. Er wandte sich gegen das Schweigegebot des Parteivorstandes. Das Ergebnis der preussischen Landtagswahlen habe in der Partei eine geradezu trostlose Stimmung hervorgerufen. Demgegenüber sei es ein Gebot der Pflicht gewesen, auf die letzte Waffe, die Waffe des Massenstreiks, hinzuweisen. Die Resolution des Parteivorstandes lasse ernstes politisches Wollen vermissen, aber auch die Resolution Luxemburg sage mit anderen Worten ebenfalls nichts. Keinesfalls würde im Lande der Eindruck erweckt werden, als konzentrierte sich die Sozialdemokratie in der Massenstreikfrage nach rückwärts.

Ledebour verfocht die Ansicht, Parlamentarismus und Massenaktion seien keine Widersprüche, sondern müßten sich gegenseitig ergänzen.

Pannekoek von Bremen enttäuschte durch ein paar Gemeinplätze.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

Im Krater des Vesuv. Über den kühnen Abstieg in den Krater des Vesuv, den, wie bereits kurz gemeldet, Prof. Malladra vom Vesuv-Observatorium gemeinsam mit zwei deutschen Forschern am 9. September unternommen hat, berichtet der neapolitanische Korrespondent des „Corriere della Sera“ interessante Einzelheiten, die sowohl die von den Gelehrten beabsichtigten Forschungen als auch die gewonnenen wertvollen wissenschaftlichen Erkenntnisse beleuchten. Die jüngsten Beobachtungen des Kraters im Vesuv hatten gezeigt, daß die Tiefe des Kraters 300 Meter vom oberen Rande entfernt, eine Art riesige Plattform darstellte, die mit gewaltigen Felsblöcken besetzt und von zahllosen Fumarolen durchbrochen war. Am 10. Mai dieses Jahres vollzogen sich hier sehr weitreichende Veränderungen; durch Einsturz und Senkungen bildete sich ein neuer Hohlraum von etwa 160 Meter Durchmesser und gegen 70 Meter Tiefe. Aus der Tiefe dieser Öffnung stiegen starke gasartige Dämpfe auf, und am 6. Juli brach ein Feuersturm aus, dessen Widerschein vom Meer aus wochenlang beobachtet werden konnte. Am 6. August trat eine weitere Senkung im Inneren des Kraters ein, durch die anschließend in einer gewissen Tiefe die Vulkanöffnung teilweise versperrt wurde; jedenfalls verschwanden die Feuerstürme und es blieben nur die rauchlos aufsteigenden dichten Rauchwolken. Die im Zusammenhang mit diesen Wahrnehmungen im Inneren des Vesuv eingetretenen weitreichenden Veränderungen und Veränderungen mußten zwingend auf die Vulkanologen eine starke Anziehungskraft ausüben und so entschloß sich Professor Malladra, dem Vorgesetzten des Professors Max Storch von der Münchener Universität und des Münchener Mineralogen Jacob nachgehend, gemeinsam mit den beiden deutschen Forschern den Abstieg zu wagen. Er begann an der Südwestwand des Kraters und führte von hier in einer halbbröckeligen Kletterpartie über gewaltige Felsblöcke in die Tiefe hinab. Man benutzte an

Eisenringe befestigte Seile als Hilfsmittel und außerdem lose Seile, wie sie bei Hochseilübungen verwendet werden. Nach 1½ stündiger Arbeit war der Rand der großen Plattform im Krater erreicht. Hier ließen die Forscher ihre Ausrüstung und alle nicht unbedingt erforderlichen Gegenstände zurück, um sich nun unter Beobachtung aller gebotenen Vorsichtsmaßregeln bis zum Rande der neu gebildeten Krateröffnung herabzulassen. Sie kamen bis 570 Meter hinab und erreichten damit die größte Tiefe, die bisher im Krater eines aktiven Vulkans betreten wurde. Die Öffnung ist völlig von den überhängenden und schalenartigen neuer Lava bedeckt. Überall fand man neuen Lavagruß, und auf Grund dieser Funde kann es als gewiß gelten, daß im Juli dieses Jahres die flüssige Lava über 70 Meter hoch emporgetrieben worden ist. Am Rande der neuen Krateröffnung war die Temperatur unerträglich hoch, wie an der Lär eines Schmelzofens; die drei Forscher hatten dadurch an Händen und Gesicht große Schmerzen zu ertragen. Der Versuch, die Temperatur genau zu messen, mißlang; als man das Gefäßgeß, das mit dem Thermometer hinabgelassen hatte, wieder emporzog, war das Eisen verformt und das Thermometer verschwunden; und bei einem zweiten Versuch glühte das Gefäßgeß ab, so daß nur ein kurzes Stück davon wieder emporgezogen werden konnte. Es scheint, daß sich unter der Öffnung eine gewaltige glühende Höhlung in südwestlicher Richtung hinzieht. Die Öffnung am Rande des inneren Kraters war infolge der aufsteigenden Gase außerordentlich erschwert, besonders wenn Windstöße die aufsteigenden Rauchwolken auseinandertrieben. In der großen „gelben Fumarole“ im südlichen Teile der Krateröffnung konnten 330 Grad Celsius gemessen werden. — Nachdem zahlreiche photographische Aufnahmen gemacht worden waren, begannen die drei wagemutigen Gelehrten, die Last ausgelegener Steinproben mit sich schleppend, wiederum den Aufstieg, wobei sie unter den nachdringenden Dämpfen besonders schwer zu leiden hatten, während sich über ihren Köpfen immer wieder Lavafälle lösten und über sie hinunter in die Tiefe stürzten. Trotz der Schwierigkeiten gelang es schließlich, ohne größere Unfälle den Krater-Rand wieder zu erreichen; es war 4 Uhr nachmittags, die ge-

fährliche Expedition hatte insgesamt 8 Stunden gedauert. — Die wissenschaftliche Bedeutung der angestellten Beobachtungen liegt in der Feststellung, daß der Vesuv in diesen Monaten eine „Hawaii-Phase“ durchläuft; eine Periode, in der die Lava besonders flüssig und die Temperatur ungewöhnlich hoch ist. Erscheinungen, wie man sie vor allem auf dem Kilauca-Vulkan auf Hawaii beobachtet. Die Senkungen im Kraterhohlraum und alle gesammelten Feststellungen weisen darauf hin, daß der Vesuv einer neuen Ausbruchperiode entgegengeht. Dieses Übergangsstadium wird lange dauern, vielleicht Jahre, während derer sich der Berg zu neuer gewaltiger Tätigkeit rüht. Es wird die Aufgabe des Vesuv-Observatoriums sein, während dieser Zeit die Beobachtungen mit erneuter Eifer fortzusetzen und sozusagen den „Pulsschlag des Vesuv“ ständig unter Augen zu behalten, um künftige Katastrophen, so weit dies möglich ist, beizeiten voranzujagen.

Eine neue antarktische Expedition. Aus London wird berichtet: Im August des kommenden Jahres wird eine neue antarktische Expedition die Ausreise von England antreten. Es handelt sich nicht im eigentlichen Sinne um eine Polar-Expedition: der Zweck des neuen Unternehmens ist die wissenschaftliche Erforschung des King Edward VII.-Landes, das 1902 von Scott entdeckt wurde und dessen genauere Erforschung eine sehr wertvolle Ergänzung unserer Kenntnisse der Antarktis erheischen läßt. Der Leiter der neuen Expedition ist J. B. Stachhouse, ein Reffe des verstorbenen Sir Jonathan Couchman, der auf seinen Reisen schon mehrfach in den Polargebieten geweilt hat. Scott war feinerzeit nicht in der Lage, auf King Edward VII.-Land zu landen, obgleich er die Küste sichtete; aber seine Beobachtungen wurden später durch Annandens bestätigt, dem die Landung glückte und der eine kurze Strecke in östlicher Richtung vordrang. Auf eine Entfernung von gegen 2000 englischen Meilen ist von der Westküste dieses Territoriums nichts bekannt. Stachhouse, der ein intimer Freund des Kapitäns Scott war, beschloß auf seiner Reise bis zu der Observation Hill vorzudringen, wo zum Andenken an Scott ein Kreuz errichtet wurde.

Um so mehr schlug dann die große, hauptsächlich gegen Frank gerichtete und stürmisch applaudierte Rede Dr. Davids ein: Nach der Frankfurter Rede handele es sich — so führte Dr. David aus — jetzt nicht mehr um das Prinzip des Massenstreiks, sondern darum, ob der Massenstreik in diesem Augenblick als Instrument zur Erzielung eines freien Wahlrechts in Preußen angelegt werden dürfe. David verneinte diese Frage, obwohl auch er das preussische Wahlrechtsproblem als die Zentralfrage der ganzen deutschen Politik ansieht; aber für einen Massenstreik fehle der Sozialdemokratie die Mehrheit der Massen, fehle der Arbeiterschaft die Munition, nämlich das Brot. Ein Massenstreik werde heute nur zu einer blutigen Katastrophe für die deutsche Arbeiterschaft führen, denn ohne Gewalt werde es nicht abgehen. Mit rein akustischen Wirkungen aber seien bisher nur einmal in der Weltgeschichte Mauern eingestürzt worden: Im alten Jericho, und auch das werde neuerdings von der Wissenschaft bestritten.

Die weitere Debatte war bald entschieden im Abflauen; nur Clara Zetkin stieg noch ein wenig in die Revolutionstrompete und meinte, es bleibe alljährlich so viel Arbeit zu tun, daß es auf ein bißchen mehr oder weniger bei eventuellen Streiktransaktionen nicht ankomme.

Simon Berlin trat für einen Mietstreik ein. Zu einem bestimmten Termin sollen alle Mieter die Mietzahlungen verweigern.

Roske-Chemnitz versuchte noch einmal eine Analyse der Volksseele. Wie die Kämpfe gegen die Heeresvorlage hätten verlaufen müssen, so müsse auch ein Massenstreik erfolglos bleiben.

Eine ganze Reihe anderer Gewerkschaftsführer ließen immer keine Zweifel darüber, daß die Arbeiter selber nicht den mindesten Nutzen vom Generalstreik hätten; u. a. hollte Silberstein. Berlin über die Hohenpriester und Schriftgelehrten der Partei, die die Diskussion um den Massenstreik in dem denkbar ungeeignetsten Augenblick provoziert hätten.

Schon bald nach 5 Uhr machte ein Schlußantrag der Debatte ein Ende. In einem ausgezeichneten und wirkungsvollen Schlußwort rechnete Scheidemann vor allem mit der Genossin Luxemburg ab, der er Zweifelslosigkeit, Hochmut, aber auch die Gefahren ihres Auftretens vorhielt. Sie spielte sich als Schulmeisterin der ganzen Partei auf und bereite dieser damit nur Schwierigkeiten. Es war eine blutige Mißfuhr. Der starke Beifall, den Scheidemann erntete, ließ das Ergebnis der Abstimmung voraussehen. Das Amendement Luxemburg, das nach Scheidemann auf nichts anderes hinausläuft als auf syndikalistische Agitation, d. h. auf wilde Streiks und auf Rutschismus, wird mit großer Mehrheit (etwa 400 gegen 150 Stimmen) abgelehnt. Die genauen Ziffern werden morgen bekannt gegeben werden. Auch die Abstimmung über die Vorstandsresolution wird erst morgen erfolgen.

Der erste Eindruck, den die ganze Debatte auf einen unbefangenen Beurteiler auslösen mußte, war der einer allgemeinen Konfusion. Wenn man nun von Frank absteigt, der sich veranlaßt hatte und nun eine unhaltbare Position mit Löwenmut verteidigte, zeigte sich die Tatsache, daß die weit überwiegende Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie und der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft für politische Abenteuer im Sinne der Rosa Luxemburg nicht zu haben ist.

Vom Korps-Manöver im Vogelsberg.

(Von unserem Manöver-Berichterstatter.)

Wiesbaden, 15. September. Pünktlich zum Beginn des Korpsmanövers, sehr zum Mißvergnügen der Truppen, hat sich das Regenwetter eingestellt. Am Sonntagabend spät ging schon ein Gewitter nieder, welches die herrschende Schwüle angenehm dämpfte, leider stellte sich in seinem Gefolge ein ziemlich lang andauernder Regen ein. Für die Tage vom 15. und 16. sind die Parteien wie folgt gegliedert. Die 21. Division unter Führung ihres Kommandeurs Generalleutnant Freiherrn v. Dollen sind die 1. und 2. Regimenter 87, 88, 89, 90, 91, die Unteroffizierschule (nur 1/2 Bataillon), die Dragoner 6 und die 11. und 12. Jägerbataillone Nr. 27 und 28 und das Pionierbataillon 21. Die 22. Division unter Befehl des Divisionskommandeurs Generalleutnants v. Plüskow von der 25. Großherzoggl. Hess. Division besteht. Die 1. und 2. Regimenter 115, 116, 117, 118 und 119 verfügen. An Kavallerie und Feldartillerie haben sie die gleiche Stärke wie die 21. Division, da zu ihrer Verfügung die Dragoner 23 und 24, die Feldartillerie 25 und 26 zählen, außerdem noch die Pioniere Nr. 25. Wie gewöhnlich bei den großangelegten Übungen, wenn die ganzen Divisionen gegeneinander operieren, dauert es längere Zeit, bis es in der Meist sind die Annäherung weit, viel Zeit fordert die Aufklärung, und fast endlos verlaufen die Umgehungen. Die Aufgabe des Tages war für beide Teile recht schwierig gewählt. Die 21. Division, die aus der allgemeinen Richtung von Wächtersbach nach Norden antrat, war als die Nachhut einer Armee gedacht, die sich aus dem Ringel nach der Bahn ziehen wollte. Die 22. Division stellte dagegen die Vorhut einer Armee dar, die von Frankfurt-Darmstadt kommend, sich diesem Marsch an den Ausläufern des Vogelsbergs vorlegen wollte. Die 21. Division trat zeitig an und marschierte mit Sicherungen auf beiden Flanken über Wirsberg, Fischborn und Kirchbach. Die 22. Division, die in der Gegend von Wenings und Rieberseem zusammengetreten waren, erhielten durch ihre vielen vorgeschickten Reiterpatrouillen bald Kenntnis von der Marschrichtung. Da es ausgeschlossen war, daß die 21. Division mit ihrer ganzen Macht den 22. Division den Weg verlegen konnte, so wurde eine starke Vorhut gebildet, die, nach rechts ausweichend, die 21. Division in der linken Flanke packen und möglichst zum Entweichen der Truppen zwingen sollte. Unter Führung des Generalmajors von der Esch ging das Dragoner-Regiment 6, die 1. Abteilung vom Feldartillerie-Regiment Frankfurt und das Infanterie-Regi-

ment 87 über Kesenrod und Hühlich vor, um zunächst in den düsteren Wäldern des Wernstein und des Charlottenfels zu verschwinden. Rüdlich Wirsberg, in sehr schwierigem Gelände, wurde gegen 12 Uhr Fühlung mit den 22. Divisionen gewonnen. Auf den Höhen von Kesenbach zeigte sich blaue Artillerie, die auch bald das Feuer eröffnete, ab und zu tauchten auch Infanteriekompanien auf, die aber immer wieder bald verschwanden. Die Fühlung der Patrouillen wurde stellenweise sehr unregelmäßig, was aber an dem unruhigen Wetter und dem schwierigen Gelände lag. Die 1. Abteilung des Regiments Frankfurt und die Bataillone des 87. Regiments lagen im Wald am Nordabhang des Charlottenfels auf der Lauer, in der Meinung, bald die 22. Divisionen empfindlich in der Flanke attackieren zu können. Die 1. Bataillone brachten im engen gemähten Wald trotz vieler Unterholzes unter den größten Anstrengungen ihre Geschütze in Stellung. Es war eine unbeschreiblich schwere Arbeit, die die Kanoniere hier zu leisten hatten. Die 22. Divisionen brachten aber auch zum Lohn später den Feind wie auf dem Präsentierteller. Ein blaues Bataillon 118er, wie sich später herausstellte, die äußerste Nachhut der 22. Divisionen, die in wenig angebrachter Ruhe, in den Wald einzudringen, in der Meinung, die festgefahrene Artillerie zu nehmen. Es wurde aber ein warmer Empfang. Nun trat auch das 1. Bataillon 87er in Schwärmen aus dem Wald, bald folgte auch das 2., während Oberst v. Gabain mit dem Rest des Regiments, die linke Flanke des Feindes zu umfassen suchte. Die Batterien am Waldrand, deren Stellung kaum zu erkennen war, feuerten kräftig, sie brachten die gegenüber aufstehende Batterie der 22. Divisionen bald zum Schweigen. Die Infanterie lag in den Talgründen herunter, um in starkem Feuer den seitlichen Gang sprunghaft zu ersteigen. Die Batterien am Waldrand unterstützten den Sturmangriff bis in die letzte Feuerstation. Die Höhe war gerade mit Hurra genommen, als eine blaue Batterie auf ca. 400 Meter Entfernung erschien, um abzufeuern. Ihr Vorhaben wurde durch das starke Feuer der 22. Divisionen vereitelt. Die 22. Divisionen eilten gegen Oberbreitenbach zurück. Jetzt erst wurden es die 22. Divisionen gewahr, daß sie nur die äußerste Nachhut gefaßt hatten. — Es war 3 Uhr geworden, als die Truppen Halt geboten. Alle Truppen lagerten auf der Stelle bis zur Beendigung der langen Besprechung der Ereignisse.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Maare-Frage.

Vor kurzem fand im „Wiesbadener Tagblatt“ ein Meinungsauflauf über die Frage statt, ob die beiden Vassalbrüche südlich von Raurod Maare seien oder nicht. Die Ansichten hielten einander entgegen, ohne daß eine von ihnen hinreichend begründet worden wäre. Es ist deshalb vielleicht nicht unangebracht, über die Natur der vulkanischen Gebilde bei Raurod ein Wort zur Klärung der Vorstellungen zu sagen.

Zunächst, was ist ein Maare? Etwas, was ein Vulkan hat werden wollen, aber in seiner Entwicklung stehen geblieben ist. Eranoos hat dafür den treffenden Ausdruck Vulkanembryo gebraucht. Die Entstehung der Maare hat man sich, wie entsprechende Vorgänge aus der Geschichte der in der Neuzeit tätigen Vulkane zeigen, so vorzustellen, daß vulkanische Kräfte, in erster Linie hochgespannte Gase, explosionsartig die obersten Schichten der Gesteine in einem weiten Schlot durchbrechen. Die entstehenden Gase schwebten die Trümmer der durchbrochenen Gesteine, vermischte mit den zerstreuten Anteilen des vulkanischen Magmas (vulkanische Asche, Bomben, Lapilli) in die Höhe, von wo sie z. B. in den entstandenen Explosionskrater zurückstürzten, zum anderen Teil als Wall um die Öffnung sich anhäufte. In derartigen heftigen, kurz andauernden Ausbrüchen hat sich aber auch die vulkanische Kraft erschöpft: Zu einem Auswurf von ansehnlichen Mengen oder gar zum Ausfluß von Lavamassen ist es nicht gekommen. Daher hat sich über dem Ausbruchskanal eines Maars weder je ein Askenkegel erhoben noch ein Lavaberg. Es hinterließ vielmehr ein Schlot mit trichterförmiger Öffnung, der wohl bis in beträchtliche Tiefen hinab mit losen Trümmermassen (vulkanischem Tuff) erfüllt war. In der Vertiefung hat sich, wie das auch bei den echten Vulkankratern häufig der Fall ist, nachträglich manducal Wasser gesammelt, wie z. B. bei den durch landschaftliche Schönheit bekanntesten Maaren der Eifel. Für den geologischen Begriff „Maar“ ist aber diese Wasseransammlung ganz gleichgültig.

Die beiden kleinen „Krater“ bei Raurod sind nun in der Hauptsache mit festem vulkanischem Gestein erfüllt, ein Umstand, der zu ihrer Freilegung durch Steinbruchbetriebe Veranlassung gegeben hat. Nachdem die Hauptmasse des Gesteins herausgebrochen war, wurden die Brüche wieder stillgelegt. Heute erkennt man dort an den sechenswerten künstlichen Aufschlüssen, daß neben der Lava auch lockere Tuffe aus fast rein vulkanischem Material die Ausbruchskanäle erfüllen. Daß diese Tuffe hauptsächlich vor Ausbruch der Lava ausgeworfen wurden, zeigt in schöner Weise ein Gesteinsgang, der von der Hauptmasse abzweigt und den Tuff als Seitengang (Apophyse) durchzieht.

Die mit vulkanischen Massen noch ausgefüllten Vertiefungen bei Raurod sind also künstlich geschaffen worden, und haben mit der von einem Wall umrahmten Einsenkung auf dem Gipfel eines Vulkanberges nichts zu tun. Daher ist es falsch, sie mit dem Namen „Krater“ zu bezeichnen. Ebenso wenig verdienen sie Maare genannt zu werden: Nichts in dem jetzigen Zustand deutet auf eine Entstehung hin, wie wir sie oben als kennzeichnend für Maare geschildert haben. Es handelt sich hier vielmehr um die Eruptions- oder Ausbruchskanäle zweier kleiner Vassalbrüche (das Gestein ist streng genommen kein eigentlicher Vassal, diesem aber sehr ähnlich und äußerlich vollkommen gleich), wie sie noch mehrfach im westlichen Taunus und zu diesen Hunderten in ganz Mitteldeutschland vorkommen. Die kleinen Vulkanhügel aus basaltischem Gestein und Tuff, die sich ehemals über diesen Schloten aufbauten, sind von den zerstörenden geologischen Kräften bis auf den Stiel abgetragen worden. Der Mensch hat auch diesen noch angebohrt und herausgeholt, was ihm wertvoll erschien — zur Freude des Geologen, dem der Aufschluß um so lieber, je tiefer er hinunterreicht.

Also weder Maare noch Krater noch Vulkan, sondern Ausbruchskanal oder Eruptionschlot wären die richtigen Namen, wenn jemand genau sein will und die Nähe nicht scheut, noch einmal umzuleren. Sonst möge er bei „Vassalbrüchen“ bleiben; dann ist er entschuldigt, denn diese Bezeichnung ist wohl die ursprüngliche geworden. Dr. H. Heine.

Die abgekürzten Maß- und Gewichtsbezeichnungen.

Nachdem der Reichsanwalt eine Übersicht über die abgekürzten Maß- und Gewichtsbezeichnungen veröffentlicht hat, führt die Unterrichtsverwaltung jetzt einige von diesen in die Schulen ein. Über den Wert dieser Maßregel läßt sich streiten. Zu begrüßen ist, daß das Dezimeter (dm) jetzt amtlich anerkannt wird, und daß damit eine willkürliche Maße schwindet, die der Lehrer jedesmal erst zu schätzen hatte, wenn er das Wesen der dezimalen Schreibweise an dem ersten und anschaulichsten aller Maße, dem Längenmaß, entwickeln wollte. Ob die neue Bezeichnung aber aus der Schule ins Leben übertritten und sich dort durchsetzen wird, ist sehr zweifelhaft. Noch weniger ist dies bei der Bezeichnung Kubikdezimeter (odm) zu erwarten, die jetzt für das Liter erlaubt wird. Aus didaktischen Gründen ist allerdings ihre Einführung zu fordern, da erst durch sie eine Einheitlichkeit in der Benennung der Raumgröße erzielt wird. Durchaus abzulehnen aber ist es, wenn man nun sofort wieder in das entgegengegesetzte Prinzip hinüberzuschaltet und das wohlbegründete Kubikzentimeter durch die künstliche Schöpfung eines Millimeters (ml) ersetzen möchte. Der Wissenschaft nützt dies nichts, und die Praxis kann mit einer so kleinen Menge, dem hundertsten Teil einer mäßigen Arzneiflasche, nichts anfangen. Wenn man schon Dezimalteile des Liters schaffen wollte, warum ist man an dem Deziliter vorbeigegangen, das in der Schweiz in kurzer Zeit eine so große Beliebtheit erlangt hat? — Die bedenklichste Neubildung ist jedoch das Heliogramm (gleich 100 Gramm oder 1/2 Pfund). Offenbar denkt man mit diesem das Pfund und seine üblichen Bruchteile zu verdrängen, die unser Dezimalsystem durchbrechen. Ob das gelingt? Aus praktischen Gründen wäre es nicht einmal zu wünschen. Das Heliogramm steht nämlich dem Viertelpfund (gleich 125 Gramm) viel zu nahe. Wenn dieses heute von dem Verkäufer häufig schon zu 120 Gramm gerechnet wird, so scheint dieselbe Schädigung für den Konsumenten voraus, die vor zwei Jahrzehnten die Einführung des Gewichts für das Pöbelmaß beim Obst- und Gemüsehandel verursacht hat: Der Käufer wird für den alten Preis das neue Gewicht erhalten, also 20 Prozent weniger. Ein wirkliches Bedürfnis läge für das Dela (Delaogramm = 10 Gramm) vor; das zeigt das Beispiel Österreichs, wo alle wertvolleren Waren geringeren Gewichts nach ihm abgemessen werden. Es ist zu bedauern, daß man die dort gemachten Erfahrungen nicht beachtet hat.

— Todesfall. Am Sonntag verstarb nach langem Leiden Schwester Maria Hilbula aus der Genossenschaft der Armen Dienstmägde Jesu Christi zu Dernbach im Alter von 45 Jahren. Die Schwester, mit ihrem weltlichen Namen Amalie Herz, war geboren am 2. April 1868 zu Hölz (Westertal). Sie trat im April 1892 ins Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern und wirkte seit 1906 im katholischen Waisenhaus an der Pfaffenstraße, insbesondere auch im Marienbund Maria-Hilf.

— Aus dem Hauptbahnhof. Am den Wünschen der Reisenden entgegenzukommen, wird von jetzt ab auf dem Bahnsteig 3 beim D-Jagd 44, der um 5 Uhr 8 Min. vorm. hier einläuft, warmer Kaffee angeboten. Bisher war um diese Zeit die Bahnhofswirtschaft noch nicht in Betrieb. — Ein Hilfskassierer fand vorgefunden im hiesigen Hauptbahnhof einen Hundertmarktschein und gab ihn seiner vorgesetzten Behörde ab. Der Verlierer, anscheinend ein Ausländer, gab dem Finder eine Belohnung von 20 M.

— Die Jugendvereine der städtischen Fortbildungsschulen (angeschlossen an den Jung-Deutschlandbund) hat nun wieder, nachdem sie die Tore ihres Spielplatzes an der Rahmstraße für die Sommerabendspiele geschlossen hat, ihren Eingang in das vollständig renovierte Bekehrungsheim der Gewerbeschule gehalten. Das in diesem Jahre erweiterte Bekehrungsheim ist in seiner jetzigen Gestaltung eine wirklich muster-gültige Einrichtung. Um die jugendliche Jugend den Gefahren und Verführungen der Straße zu entziehen, ist hier in dem Bekehrungsheim überaus reichlich Gelegenheit geboten, sich mit allen nur denkbaren Spielen und sonstigen Freizeitsportarten die langen Herbst- und Winterabende lameradloschäftlich zu vertreiben. Neben dem begehrten Spielzimmer findet sich noch ein Lesezimmer, wo u. a. jeder junge Mann, seinem Beruf entsprechend, sich durch Lesen von Fachzeitschriften und Büchern seine Fachkenntnisse erweitern kann. In dem Musikzimmer findet sich ein Klavier (von der Firma Franz Schellberg zur Verfügung gestellt), wo einige junge Leute mit ihren Zupfgeigen und Mandolinen sich vergnügen und die anderen unterhalten können. Eine schöne Einrichtung sind auch die an Sonntagsabenden im Winter stattfindenden beliebten Vortrags- und Unterhaltungsabende in der Aula der Gewerbeschule, die sich eines starken Besuchs erfreuen. Dieselben beginnen Anfang Oktober wieder und versprechen jetzt schon ein interessantes Programm.

— Trauermusik von Militärkapellen. Das Generalkommando des 18. Armee-Korps hat seine Zustimmung gegeben, daß bei Beisetzungen von Kriegsveteranen die Trauermusik von Militärkapellen gestellt werden kann. Die Reise- und Verpflegungskosten sind von den Antragstellern zu erstatten, die Musik selbst ist frei.

— Die Räubergeschichten entstehen. Wie sehr den Ausfagen von Kindern gegenüber Mithrauen am Plage ist, zeigte sich hier dieser Tage an einem Schulbeispiel. Ein 13-jähriger Junge aus Biebrich kam nachmittags vom Schulgang nicht zurück und fand sich erst am anderen Tage früh gegen 5 Uhr bei seinen Eltern wieder ein. Er erzählte die folgenden Geschichte: Auf dem Wege zur Schule sei er von mehreren Personen, die in einem schwarzen Automobil saßen, aufgegriffen und mit nach Wiesbaden genommen worden. Man habe ihn hinter Wiesbaden im Wald abgesetzt und dann laufen lassen. Auf dem Wege über die Schule mußte sich auch die Polizei mit dieser Angelegenheit befassen. Ihr gelang es jedoch nach kurzer Vernehmung, den jungen Vurschen zu dem Geständnis zu bewegen, daß die ganze Entführungsgeschichte lediglich ein Produkt seiner Phantasie gewesen sei. Der Junge hatte einfach die Schule geschwänzt und sich dann in Wiesbaden bis zur späten Nacht herumgetrieben. Am der Straße zu entgehen, hatte er die Geschichte erfunden.

— Überreifer. Eine Leserin des „Tagblatts“ aus der Dohheimer Straße schreibt uns: „Folgendes nette Geschichtchen erlebte ich vergangenen Mittwoch hier. Da es zu einem weiteren Spaziergang durch die Schularbeiten zu spät geworden war, ging ich mit meinen Kindern verschiedene Feldwege im Wald. Auf der Höhe über dem Wellritzel, wo drei Wege zusammenstoßen, stehen wir uns zu kurzer Rast nieder (mitten auf dem Wege, da derselbe mit Gras bewachsen ist), um das mitgenommene Abendbrot zu verzehren. Da taucht um die Ecke eines Gartens ein Feldschütz auf, was an

sich ja nichts Besonderes ist. Er kommt näher mit Widen, die uns bis ins Innere erschließen zu wollen scheinen, geht langsam an uns vorbei, und bleibt dann einige Schritte von uns entfernt stehen, ohne uns aus den Augen zu lassen. Nach Verlauf einiger Minuten geht er wieder an uns vorbei und schlägt den dritten Weg ein. Der Himmel war so schön, wir bewunderten das Abendrot und ließen es uns dabei gut schmecken. An den Feldschützen hatte ich schon nicht mehr gedacht. Plötzlich sagt einer der Kinder: „Jetzt kommt er nochmal zurück. Der scheint was auf dem Herzen zu haben.“ „Madame, Sie dürfen hier noch 1/8 Uhr nicht lagern“, sagt er barsch. Meine Verwunderung war so groß, daß ich fast glaubte, es sei Spas. Aber der Mann erklärte mir kurz und bündig, so stünde es in seinem Dienstvertrage, und er müsse die Leute, die das nicht wüßten, darauf aufmerksam machen. „Sie haben ja noch Zeit, es ist noch nicht 1/8 Uhr“, sagte er dann noch mit einem Blick auf die Uhr, bleibt dann noch eine Weile stehen und hatte uns nun von allen Seiten mit Widen gemustert, die on Mistranten nichts zu wünschen übrig lassen. Daß ich nicht beachtete, mit meinen Kindern da ein paar Stunden zu lagern, konnte sich der Mann doch denken, dazu sind die jetzigen Abende doch nichts weniger als einladend. Obstbäume sind in der Nähe auch keine, 1/8 Uhr war's noch nicht, und selbst, wenn es etwas über die Zeit gewesen wäre, so liegt doch kein Grund vor, diese Belästigung darmloser Spaziergänger zu rechtfertigen.“ Das meinen wir auch!

— **Eingestelltes Untersuchungsverfahren.** Die Angelegenheit des in Rüdelsheim angestellten Oberkellners Daniel von hier, der vor einiger Zeit wegen eines Zusammenstoßes auf der Eisenbahn eine halbe Nacht im Schierfringer Polizeigefängnis verbringen mußte und angab, daselbst von dem Hausmeister in schlimmer Weise mißhandelt worden zu sein, ist anscheinend zunächst im Sand verlaufen. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingestellt, weil sich kein genügender Anhalt geboten haben soll, gegen den Hausmeister gerichtlich vorzugehen. Wegen Daniel ist wegen verschiedener Übertretungen Anzeige erhoben. — Wir hatten den Fall seinerzeit ausführlich nach den Schilderungen Daniels mitgeteilt und die Verhandlung gegen ihn wird vielleicht doch auch Gelegenheit zu seiner weiteren Aufklärung geben.

— **Wiesbaden im Ausland.** „A travers le Monde“, eine in Brüssel in französischer Sprache erscheinende Zeitschrift, bringt in ihrer letzten Nummer einen reich illustrierten Aufsatz über Wiesbaden, der in äußerst schmeichehafter Weise die Schönheiten der Kurstadt lobt und ihre Heilfaktoren einer ausführlichen Besprechung unterzieht.

— **Für Kraftwagenfahrer.** Die Bezirksstraße im Ortsbereich Rüdelsheim bei Kilometer 23 wird voraussichtlich vom 16. bis 18. d. M. neugebaut. Im Ortsbereich befindet sich eine bequeme Verkehrsleitung.

— **Ein feuchtes Ende.** Zu dieser in der Montags-Ausgabe enthaltenen Schilderung des Unwetters am Sonntag sendet ein poetisch veranlagter Leser uns folgende humoristische Epistel:

Nach niemals eine Landpartie
Ohn' Plaid und ohne Parapluie,
Scheint morgens auch die Sonne noch,
So regnet's häufig abends doch,
Und patschnaß heimwärts gehst du, —
Siehst du, da nist du!

— **Aufhaus.** Das anlässlich des Gartenfestes am Sonntag vorangehende Feuerwerk konnte das plötzlich eintretende Gewitterregen halber nicht abgebrannt werden. Dasselbe wird nunmehr am Donnerstag dieser Woche abgebrannt. Die am Sonntag gelösten Karten behalten auch für die Veranstaltung am Donnerstag Gültigkeit. — Die Kurverwaltung hat für Donnerstag wieder einen Automobil-Ausflug, und zwar nach Braunfels a. d. Lahn, vorgesehen. Die Fahrt führt über Eiserne Brücke durch das herrliche Aartal, Langenscheidt, Rüdelsheim, Diez nach Limburg. Hier erfolgt Besichtigung des Doms und Krähwies im Hotel „Deutschlicher Hof“. Weiterfahrt 7 1/2 Uhr über Weiburg nach Braunfels, hier erfolgt Besichtigung des Schlosses Braunfels und gemeinschaftliches Mittagessen im Schlosshotel. Die Rückfahrt erfolgt ca. 5 1/2 Uhr über Weiburg durch das Weiburger Tal nach Weilmünster, Rod a. d. W., Altmühl, Neumünster, Tenna, Dörm, Walle nach Wiesbaden. Ankunft am Kurhaus gegen 8 Uhr. Die Kurverwaltung bittet, bis spätestens Mittwochabend um 5 Uhr an der Tageskasse des Kurhauses die Karten zu lösen, da die Fahrt nur bei genügender Beteiligung stattfinden kann.

— **Stille Zeiten.** Um die Nacht des Paulinen-Festtags haben sich auf Grund des betreffenden Ausdrucks 61 Personen beworben. Keist waren die Leute eventuell ein Verordnungsblatt aus demselben zu machen. — Vermittelt wird dem 14. Juli der am 30. Dezember 1887 in Frankfurt a. M. geborene stud. phil. Albert Klajber von hier.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** In der morgigen Aufführung von Verdis „Aida“ mit Frä. Frid in der Titelpartie singt Herr Schubert zum erstenmal den „Aidames“, in den weiteren Partien sind Frä. Haas (Amneris), die Herren Rohden (Ramses), Eddard (Ramses) und Weiss-Winkel (Amonasro) beschäftigt. Am Samstag geht „Der fliegende Holländer“ mit Herrn Schütz in der Titelrolle in Szene; neubestell sind die Rollen der „Senta“ mit Frä. Engelich und des „Erik“ mit Herrn Scherer. Sonntag gelangt Wagner's „Zauberflöte“ zur Aufführung, in welcher Frä. Frid zum erstenmal die „Pamina“ und Herr Schubert den „Tamino“ spielen werden. — Anlässlich des 100. Geburtstages von Gustave Verbi veranlaßt die Intendanz einen Verbi-Festtag, welcher am 4. Oktober beginnt und vorläufig die Werke „Mozart", „Trovatore“, „Freischütz“, „Aida“ und „Orpheus“, welches letzteres für den eigentlichen Geburtstags des Komponisten — 9. Oktober — vorkereitet wird, umfassen soll.

* **Vortragskurse für Damen jeden Alters.** Die geprüfte Lehrerin Frä. Veria Roß hier selbst eröffnet Anfang Oktober Vortragskurse in deutscher Literatur, Kunst und Musikgeschichte. Sie hat seit Jahren solche Vortragskurse in Weizsä und Erfurt abgehalten und jüngere und ältere Damen für geistvollere Studien zu gewinnen gewußt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Pöbel.** 16. September. Das Pöbelische Straßenreinigungswesen soll demnächst eine grundsätzliche Regelung erfahren, in die dann auch die Meinung der Bürgerbeiräte einbezogen wird. Der besteht lediglich eine Verpflichtung der Bürger zur Reinigung der Bürgerbeiräte, die von den Grundstückseigentümern oder Mietern verlangt wird. Die Reinigung selbst ist so, daß die gegenwärtig vorhandenen Hausmülltonnen jeder bis zur Straßengrenze gefüllt. Bei den neueren Straßen hat eine Obertonne nicht Platz gefunden, da diese stets durch die Stadt gereinigt wurden. Um diese unansehnliche Mülltonnen zu beseitigen, beschloß die Stadt, die gesamten Straßenreinigungswesen durch ein Krisolnetz zu regeln, und zwar voraussichtlich in der Weise, daß die Stadt die Reinigung sämtlicher Straßen auf ihre Kosten übernimmt. Es ist in Aussicht genommen, nach Möglichkeit auch die Reinigung der Bürgerbeiräte in diese städtische Straßenreinigung einbezogen, und dafür die Hausbesitzer dann mit einer entsprechenden Reinigungsgebühr zu belasten. Dadurch würde die Weiterverbreitung der Reinigungspflicht der Bürgerbeiräte an die bekannten Trottoirreinigungsgesellschaften durch die Haus-

besitzer überflüssig. Inzwischen hat die Stadt schon von jetzt ab die Hausbesitzer und Grundstückseigentümer durch eine Kollektivversicherung gegen Saftpflicht aus mangelhafter und unterlassener Reinigung, die für den Fall der Reinigung durch die Stadt ohnehin vorgelassen ist, geschützt. — Der bereits erschienene Bericht über die Hauptversammlung des hiesigen Gewerbevereins ist dahin zu ergänzen, daß der neugewählte Vorsitzende Amtsrichtermeister Deuser dem scheidenden Vorsitzenden Landtagsabgeordneten Bürgermeister a. D. Wolff Worte tiefempfundenen Dankes wies für seine langjährige Tätigkeit im Verein, welchem er stets seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt habe. In dankbarer Anerkennung überreichte sodann der Vorsitzende Herrn Wolff eine Ehrenurkunde über dessen Ernennung zum Ehrenvorsitzenden.

W. Schierstein, 15. September. Am Donnerstag, den 18. d. M., feiert der Veteran Adolf Schröder seinen 90. Geburtstag.

St. Erbenheim, 14. September. Der Bezirksfängertag des 5. Bezirks des Nassauischen Sängerbundes findet am 19. Oktober d. J. im Saalbau „Zum Lamm“ (Bühner-Louis-Dort) in Nauort statt. Dem Bezirk gehören 6 Vereine an, von denen jeder zweimal auftreten wird. Den Preischor vom Gesangsverein in Limburg. „An den Abend“ von Karl Schenk werden der Männerchorverein „Nauort“ und der „Sängerchor Bodenhausen“ gemeinschaftlich vortragen. An den Sängertag schließt sich eine gemütliche Abendunterhaltung mit Konzert und Tanz.

Nassauische Nachrichten.

Der Weiburger Straßenraub erdichtet!

Vor einiger Zeit wurde von Weiburg aus von einem eigenartigen und verwegenen Raubausfall berichtet, dem ein fremder Geschäftsreisender zum Opfer gefallen sein sollte. Es wurde erzählt, der Mann sei im Wald von drei Räubern, davon einer als Frauensperson verkleidet, überfallen, beraubt, gemartert und dann gefesselt im Wald in einen Graben geworfen und seinem Schicksal überlassen worden. Wir haben damals gleich ein Fragezeichen hinter diese romanhafte Geschichte gesetzt, die sich denn jetzt in der Tat auch als Schwindel herausstellt. Der angeblich unter die Räuber gefallene Weinreisende hat den Überfall aus noch nicht ganz festgestellten Gründen erdichtet. Der Polizeibericht der Stadt Köln, wo der merkwürdige Mensch jetzt in Untersuchungshaft sitzt, meldet darüber folgendes:

„In Frankfurt a. M. ist infolge des Weiburger Vorfalls seinerzeit u. a. ein Fesselungskünstler festgenommen, aber mangels Beweisen wieder entlassen worden. Bisher waren die Ermittlungen ohne Erfolg. Die hiesige Kriminalpolizei, der die Akten zu weiteren Nachforschungen zugegangen waren, hat nun vollständig Aufklärung geschaffen. Der angeblich Überfallene hat den Überfall erdichtet. Als Grund gibt er sekundäre Verhältnisse und das Lesen von Detektivgeschichten an. Die Vorbereitungen zur Ausführung der Tat hat er in Weiburg selbst getroffen. Bei der „Köln. Volksztg.“ ging seinerzeit ein Brief ein, in welchem die Tat geschildert worden war. Dieser Brief wurde zum Verhängnis für den Täter. Bei einem von der Kölner Kriminalpolizei vorgenommenen Schriftvergleich ergab sich, daß der Weinreisende selbst der Briefschreiber war. Nachdem auch sonstige Beweismaterialien gefunden wurde, legte der Reisende nach längerem Zögern ein Geständnis ab. Um die Sache glaubhaft zu machen, hat er sich unerhebliche Stiche an den Händen und am Rücken mit einem Taschenmesser und einem Dornzweig beigebracht. Der Reisende befindet sich jetzt in Köln in Untersuchungshaft. Er hat durch seine Angaben nicht nur veranlaßt, daß unschuldige Personen längere Zeit ihrer Freiheit beraubt worden sind, er hat auch, um die angeblichen Täter zu ermitteln, Reisen unternommen, deren Kosten er von amtlicher Stelle ersetzt bekommen hat.“

— **Aus dem Rheingau, 15. September.** Für den Wahlbezirk Rheingau haben die Vertrauensmänner bezw. Erlachmann für die Angelegenheiten der Versicherung am Montag die Gründung des Ortsausschusses beschlossen unter Zugrundelegung der von dem Direktorat der Reichsversicherungsanstalt ausgearbeiteten Geschäftsordnung. Zu den Vorständen des Ortsausschusses Rheingau wurden folgende Vertrauensmänner gewählt: Herr Dr. Walter Sturm, Weinbändler (Rüdelsheim), Obmann, Herr Gregor Hoffmann, Expedient (Eltville), Obmann-Stellvertreter, Herr Ludwig Schenk, Buchhalter (Weisenheim) Schriftführer. Zur Tätigkeit des Ortsausschusses gehören u. a. Auskünfte an Arbeitgeber und Versicherte in Versicherungsfragen bezw. Übermittlung solcher dem Rentenausschuss, Annahme von Anträgen auf Heilbehandlungen, Begutachtung und Ermittlung von Anträgen auf Heilverfahren. Die einzelnen Mitglieder des Ortsausschusses sind gerne bereit, Auskünfte zu erteilen bezw. Anträge und Anfragen an den Ortsausschuss weiter zu geben. Außer den oben erwähnten Herren gehören noch die folgenden Vertrauensmänner dem Ortsausschuss Rheingau an: Wilhelm Stoll, Buchhalter (Riedersheim), Heinrich Wee, Buchhalter (Eltville), Karl Ritter, Buchhalter (Rüdelsheim), Rudolf Stern, Wertmeister (Weisenheim), Adolf Gieseler, Buchhalter (Rüdelsheim), Valentin Reich, Buchhalter (Rüdelsheim), Hans Krater, Fabrikant (Winkel), Dr. Friedrich Kiehe, Betriebsleiter (Eltville), Karl Altmir, Weinbändler (Vorch), Adam Müller-Gottschalk, Fabrikant (Eltville), Wilhelm Müller, Drohni (Eltville), Dr. Max Döppner, Betriebsleiter (Winkel), Heinrich Kollmann, Fabrikant (Eltville), Gustav Hecht, Fabrikant (Weisenheim).

— **W. Cronberg i. T., 16. September.** Die Abreise des Königs von Griechenland und seiner Familie nach dem ostindischen Seebade Gaidourne erfolgt heute abend 8.10 Uhr von dem hiesigen Bahnhof aus. Wie dem „Cronberger Anzeiger“ von offizieller Seite mitgeteilt wird, ließ diese Zeit der Abreise bereits seit letztem Donnerstag fest; es hat also keine Verschiebung der Reise stattgefunden.

ht. Von der Bahn, 14. September. Durch die Schaffung eines neuen Bänderparks von der Ruppenthalmündung bis zur Ruine Brunnenburg hat der Taunuskreis für sich eine der reizvollsten Partien des Rheinlands der Touristik erschlossen. Der Weg führt kurz vor Gutenader auf die Höhe, um bei Laurenburg wieder das Tal zu erreichen, dann folgt er der Bahnlinie durch das Tal, das an dieser Stelle besonders wild und eig ist, bis Bäcker Hof und von hier auswärts nach der Ruine Brunnenburg. Leider haben rohe Rybenhände bereits zahlreiche Wegebezeichnungen wieder abgerissen.

cc. **Münchhagen (Oberlahnkreis), 15. September.** Im Saal der Gastwirtschaft von Herrn Aug. Gatz hier sagte gestern unter dem Vorsitz des Herrern Müller von hier, der diesjährige Unterwandsstag für die Nassauischen Vereine der beiden Kreise Oberlahn und Lingen. Man einigte sich zur Zusammenlegung der beiden Unterwands und wählte als gemeinsamen Unterwandsdirektor Herr Müller hier selbst. Verbandssekretär Grafar

(Frankfurt a. M.) hielt einen Vortrag über: „Maßnahmen zur Ausbesserung unterer Darlehenkassenvereine“. An den ankunftsreichen Vortrag, der mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich noch eine äußerst rege Aussprache. Als Beamter der „Allgemeinen Unfall- und Sachschaden-Versicherungsgesellschaft „Zürich“ sprach Herr Lauer (Frankfurt a. M.) über die Bedeutung der Sachschadenversicherung für jeden Arbeitnehmer. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Weizsä bestimmt.

Aus der Umgebung.

X. Rains, 16. September. Nach einer Mitteilung der Mainzer Bürgermeisterei wurde die Weinbau-Ausschließung von 1897 Personen befreit. Ein gutes finanzielles Ergebnis ist zu erwarten. — Heute früh zeigten sich die ersten Herbstnebel auf dem Rhein. Die Schiffe konnten erst nach 9 Uhr ihre Fahrten beginnen. — pp. Der Verband der deutschen Ruderer des „Groß Mittelrhein“ feierte seine 50-jährige Jubelfeier mit einem Sommerfest, bei dem die Gesangsvereine von Mainz und Wiesbaden mitwirkten. Zu der St. Laguna, die mit dem Jubiläum verknüpft war, waren 50 Delegierte aus allen Teilen des Bundes erschienen. Aus den Verhandlungen ist ersatzweise, daß der Bundesrat, wie früher, seinen Sitz in Mannheim beibehält. Der jetzige Bundesvorsitzende wurde wiedergewählt. Punkt 4 der Tagesordnung: Die Einführung einer Genußschuß-Versicherung wurde abgelehnt. Die weiteren Beschlüsse betreffen innere Angelegenheiten und sind nicht von allgemeinem Interesse. Der nächste Gantag findet 1918 in Trier statt.

16. September. Wie die „Frankf. Nachrichten“ melden, ist die hiesige Staatsanwaltschaft in der bekannten Salvarian-Angelegenheit jetzt gegen eine Reihe von Zeitungen eingeschritten. Sie hat nicht nur gegen den Herausgeber des hier erscheinenden „Freie“, sondern auch gegen den Berliner „Vorwärts“, gegen die „Rabener“, die „Freiwillige Zeitung“, die „Rheinische“, die „Rheinische“, die „Rheinische“ und gerichtlich auch gegen die „Frankfurter Volksstimme“ wegen öffentlicher Verleumdung der Verleumdung durch die Presse in der Salvarian-Angelegenheit Anklage erhoben. — Die „Kleine Presse“ bemerkt hierzu: Diese Meldung ist nach einer bei der Frankfurter Staatsanwaltschaft eingegangenen Information völlig aus der Luft gegriffen. Aus Anlaß des Todes der im Krankenhaus verstorbenen Prostituierten Böhmert hat bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wider unbekannt geblieben, das Anfang September eingestellt worden ist. Weitere Schritte in der Sache sind nicht erfolgt.

16. September. Eine für gestern abend vom oberbessischen Viehhändlerverband einberufene Versammlung, zu der etwa 500 Interessenten erschienen waren, bewachte sich entschieden gegen die Viehhändler, denen die Viehhändler beim Besuch des Wiesener Viehmarktes ausgesetzt seien. Die Versammlung, zu welcher der Oberbürgermeister erschienen war, verlangte für den sog. Vornach eine Einschränkung und polizeiliche Kontrolle. Ein Antrag auf Polsterung des Wiesener Viehmarktes wurde von dem Verband als der Würde des deutschen Viehhändlerverbandes nicht entsprechend abgelehnt.

16. September. Die Zahl der Studierenden an der Technischen Hochschule hier selbst ist im Sommersemester 1913 gegen das Sommersemester des Vorjahres um 138 und gegen das letzte Wintersemester um 345 Studierende gestiegen. Die Gesamtzahl betrug am Schluß dieses Semesters 1347, darunter 331 Frauen.

Gerichtliches.

— **Der einzige Leidtragende verurteilt.** Der Wiesbadener Stadtverordnete H. Heffemer überschritt eines Tages den Bismardring; als er aus dem Schatten der Allee auf das Geleise der „Eltischen“ trat, fauchte gerade ein Motorwagen daher, der ihn, obwohl der Wagenführer sofort die Kurzschlußbremse zog, erfaßte und zur Seite schleuderte. H. wurde dabei nicht unbedeutend verletzt. Das war nicht alles; er wurde auch angeklagt, die Regierungspolizeiverordnung vom 28. März 1907 übertreten, d. h. sich einer Störung und Gefährdung des Straßenbahnbetriebs schuldig gemacht zu haben. Das Landgericht in Wiesbaden verurteilte ihn zu einer kleinen Geldstrafe; dadurch, daß er, obwohl mit den Verhältnissen genau vertraut, nicht auf die herannahende Straßenbahn geachtet habe, habe er sich einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht. Somit habe er durch das vorcillige Betreten der Geleise fahrlässigerweise eine Handlung begangen, die geeignet gewesen wäre, die Straßenbahn zu gefährden. In seiner Strafbefehl änderte auch das nichts, daß er tatsächlich der einzige Leidtragende gewesen sei. H. legte Revision beim Obergericht ein, die verworfen wurde.

we. **Buchmacherei.** Der Kraftwagenführer Siegfried Hahn hat sich zu Beginn des Frühjahrs auf das Weibermittelungsgeleise verlegt. Im allgemeinen hat er seine Aufträge an die bekannte Firma Mayer in Weizsä weitergegeben und eine Provision von 5 Proz. dafür erhalten. Als am 22. Juni eine Kaufmannschaft bei ihm vorgenommen wurde, konnten Verleumdungen in Höhe von 248 M. befestigt werden. Wegen Verleumdungen beim Buchmachereibetrieb verurteilte die Strafkammer ihn gestern zu 3 Tagen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Zugleich verfügte sie die Konfiskation der 248 M.

M. **Ein verhängnisvolles Spiel.** Auf einem städtischen Grundstüd der Stadtgemeinde Diez, das von vielen Kindern als Spielplatz benutzt wurde, wollte vom 1. bis 5. Oktober 1913 eine Seiltänzertruppe, die den Platz gemietet hatte, die Truppe beleuchtete ihre Schuttablentungen nachts mit Acetylenlicht. Das verhängnisvolle, unannehmbar gewordene Gas wurde zum Teil beiseite geworfen, teilweise auch in einem Erdloch vergraben. Die Kinder, die sich auf dem Platz aufhielten, machten sich ein Vergnügen daraus, diese Gasblüthen zu sammeln, in Flaschen einzufüllen, Wasser zuzugießen und die Flaschen aufzusetzen, die dann nach einer Weile explodierten. Am 5. Oktober waren wieder Kinder auf dem Platz und warfen nach einer solchen Flasche, um sie zur Explosion zu bringen, was auch gelang. Das Unheil wollte, daß eine der Scherben der Flasche einem am Spiele unbeteiligten Knaben B. so unglücklich ins Gesicht flog, daß der Junge eines Auges verlustig ging. Der Vater des Kindes klagte gegen die Seiltänzertruppe und gegen die Stadtgemeinde Diez auf Schadenersatz und begründete dies der Stadt gegenüber damit, sie hätte nicht dulden dürfen, daß die Gasblüthen einfach achtlos zur Seite geworfen wurden, wo sie die Kinder hätten finden und so sich gefährlichem Unfug bedienen können. Das Landgericht Wiesbaden hatte die Klage abgewiesen. Das Obergericht Frankfurt aber erklärte die Schadenersatzansprüche des Klägers, der 500 M. Schmerzensgeld, eine Advokatenhonorar von 2500 M. oder eine lebenslängliche Rente forderte, dem Grunde nach für gerechtfertigt. Das Reichsgericht hob das Urteil wieder auf und bewies die Sache in die Verhandlung zurück, da der Tatbestand vom Vorherrichter nicht genügend festgestellt sei. Die Stadt hatte nämlich von Anfang an behauptet, die Kinder hätten sich Gasbälle von einem Hahnenbändler gekauft. Die von der Seiltänzertruppe auf dem Platz liegenden gasgefüllten Gasblüthen wurden bei dem damals anhaltenden Regenwetter binnen kurzem über Explosionskraft bewußt gewesen sein. Das Obergericht vernahm daraufhin 17 Zeugen, die im wesentlichen bezeugten, daß der Unfall schon längere Zeit gewährt habe und die Stadt genügend Gelegenheiten bieten hätte, das Gasbälle rechtzeitig zu entfernen. Das Reichsgericht hielt aus diesem die Klage dem Grunde nach für gerechtfertigt.

* **Der Nord in der Kriegsschule.** Madrid, 15. Sept. Heute hat vor dem Kriegsgericht der Prozess gegen den Haupt-

mann Sanchez und seine Tochter begonnen, welche angeht sind, den Rentner Salons in der Kriegsschule, deren Sondermeister Sanchez war, ermordet, den Leichnam in Stücke geschnitten und diese in die Ausgänge und Hofhöfen geworfen zu haben. Die heutige Sitzung wurde durch die Beteiligung der Anklagebehörde ausgesetzt, in der der Angeklagte, der den Hauptmann und seine Tochter schuldig des Mordes und des Diebstahls der Hofkassette, welche das Opfer bei sich trug, erklärte und gegen den Hauptmann die Todesstrafe, gegen die Tochter lebenslangliches Gefängnis beantragte, die mitangeklagten Hausgenossen dagegen, nämlich die Ordnung des Hauptmanns und einen alten Mann, freizusprechen beantragte. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Sport.

Pferderennen.

* **England, 16. September.** Brigg des Domes. 3000 Fr. 1. A. Veil-Bicards Verdigail (Barfremont), 2. France, 3. Gif. 53:10; 41. 188. 50:10. — Brigg de la Bresse. 3000 Fr. 1. A. Veil-Bicards Hake 2 (Burns), 2. Ma Die 3, 3. Le Scorpion. 51:10; 39. 20. 27:10. — Brigg du Loubs. 3000 Fr. 1. J. Dennesfuss Durbus (Garter), 2. Raitelct 4, 3. Chloral. 30:10; 19. 17. 29:10. — Brigg Nourares. 2000 Fr. 1. E. Hanes de Gharbon (A. Soudal), 2. Odison, 3. Bérilol. 35:10; 14. 13. 43:10. — Brigg du Leman. 4000 Fr. 1. B. Gouttenoire de Tournes Georget (Moreau), 2. Satinette, 3. Vazario. 23:10; 17. 55:10. — Brigg du Beaujolais. 4000 Fr. 1. D. Blum's Reitaouche (Bovers), 2. Oria, 3. Roulières. 12:10; 31. 24. 112:10.

* **Wiesbadener Rennen.** Das am Samstag beginnende Herbstmeeting umfaßt diesmal drei Tage, Samstag, Sonntag und Dienstag, und ist mit 83000 M. an Geldpreisen und 10 Ehrenpreisen ausgestattet. Ein Sonderzug von Hoppegarten bringt aus der Trainingszentrale zahlreiche Rennpferde. Auslandsperde sind jetzt schon auf der Rennbahn eingetroffen. Nach dem ausgiebigen Regen ist die Rennbahn in vorzüglicher Verfassung.

* **Dr. Josef Archibald.** Die namentlich in Baden-Baden erfolgten Vermählungen, den diesjährigen Chamonix-Jodel-Archibald für Frankreich zu veröffentlichen, sind erfreulichweise vergeblich gewesen, denn Herr Dr. J. v. Oppenheim hat nunmehr mit seinem bewährten Stillschreiber den Kontrakt erneuert. Nach den glänzenden Erfolgen, die der Amerikaner im Sattel zu verzeichnen hat, war es von vornherein sehr wahrscheinlich, daß sich der Schlenderhauer Jodeler von Archibald nicht trennen würde.

* **L.K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, G. S.** Die Vorbereitung zu der letzten diesjährigen Hauptversammlung: Bad Homburg-Bergberg-Saalburg, findet am Donnerstag, den 18. d. M., im Klublokal statt. — Damit der Tourenkommission reichliches Material zur Auswahl bereithalten und lohnender Wanderungen zur Verfügung steht, wird um zahlreiche Einreichung von Wandervorschlägen für Hauptwanderungen sowohl als auch für Nachmittagswanderungen ersucht. Annahmefrist: 1. Oktober d. J. — Am nächsten Sonntag, den 21. d. M., findet eine Nachmittagswanderung nach der Hallgarter Tange statt. Abfahrt 1.27 Uhr mit Sonntagsfahrkarte nach Oestrich-Winkel. Von da aus Wanderung zur Philippsburg-Frankenstein nach und zur Hallgarter Tange, wo gestoppt wird. Auf bekannten Wegen abwärts nach Hallgarten und Hattenheim. Rückfahrt nach Wiesbaden. Näheres find die Herren Franz Schröder und J. Roring. Abfahrtszeit 1/2 Stunden.

* **Fußball.** Am Sonntag standen sich in den Pokalspielen „Unter den Eichen“ die Wiesbadener Gymnasial-Mannschaft und der katholische Jünglingsverein im Wettspiel gegenüber. Obwohl die Gymnasialisten mit Erfolge antraten, gewannen sie nach schönem Spiel mit 2:0. Da im zweiten Spiel Gymnasium Viebrich nicht angetreten war, erhielt Jugendvereinigung 2 Punkte ohne Spiel. Die Entscheidung fällt nunmehr mit dem Spiele Gymnasium Wiesbaden gegen Jugendvereinigung Wiesbaden.

* **Sportvereinsung „Eck“.** Am vergangenen Samstag fand auf dem neuen Sportplatz der genannten Vereinigung das erste Returnen statt, und zwar als Fünf-Lampf. Als Sieger gingen hervor: Hermann Reher 1. Preis, Max Andree (Eigenheim) 2. Preis, Karl Haupt 3. Preis, Willy Gellens 4. Preis. Ausscheiden mußte Willy Körner wegen einer Beinverletzung.

* **Der „Radfahrverein 1913“** veranstaltete am Sonntag ein 80-Kilometer-Rennen von Wiesbaden nach Darmstadt und zurück. Erster wurde Adolf Waser mit 3 1/2 Stunden, Zweiter Eichinger, Dritter Röll, Vierter Verbach, Fünfter Nicolai, Sechster Hoffmann, Siebenter Sauerborn.

* **Rierer-Vereinsmannschaftsfahren des Gau 9 D. R.-V.** Am Sonntag hielt der Gau 9 des D. R.-V. sein Rierer-Vereinsmannschaftsfahren über 90 Kilometer ab. Von 10 gestarteten Mannschaften haben 8 das Ziel passiert. Die erste Mannschaft des Velocipedklub Darmstadt legte die Strecke in der vorzüglichen Zeit von 2 St. 45 Min. 5 Sek. zurück. Infolge eines Verstoßes gegen die Wettfahrbestimmungen seitens eines mitfahrenden Erstgenannten mußte jedoch diese Mannschaft disqualifiziert werden. Der Sieg fiel der nächstbesten Mannschaft, der Frankfurter Germania, zu.

* **Der Distanzwettkampf Berlin-Breslau** führte mit einer Ruhepause in Jossen am Montagvormittag nach Lübben. Ruppert benötigte für die etwa 50 Kilometer lange Strecke 4 Stunden 36 Min., dicht gefolgt von Sillier, der 2 1/2 Sek. mehr benötigte. Im Gesamtergebnis der Etappe Berlin-Lübben (80 Kilometer) blieb Sillier Sieger mit 8 Stunden 53 Min. 2 1/2 Sek. vor Ruppert 8:51 und H. Müller 7:08:00 2/3.

* **Der deutsche Fußballmeister in Ausland** geschlagen. Der deutsche Fußballverein für Bewegungsspiele Leipzig beteiligte sich an den in Petersburg stattgefundenen Pokalspielen und wurde im Entscheidungsspiel knapp mit 0:1 von dem Budapesti Torna-Klub geschlagen. Vorher hatte die deutsche Elf den Amateurklubverein Petersburg mit 4:1 und eine repräsentative Petersburger Mannschaft nach spannendem Spiele 3:2 geschlagen.

* **Die Weltmeisterkämpfe für Berufsboxer**, die in Paris zur Entscheidung gelangte, brachte insofern eine Sensation, als der für unsieglar geltende Fiume Kolehmainen von seinem Landsmann Siret leicht geschlagen wurde. An zweiter Stelle folgte Vermulen und drei weitere Minuten später Kolehmainen.

* **Eine große internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen** findet in Stuttgart am 28. September d. J. unter dem Protektorat des Königs von Württemberg statt. 1200 M. sind als Rückpreise ausgesetzt, 400 M. für Jagdhunde, 200 M. für Polizeihunde, 400 M. für Wach- und Hütehunde, 200 M. für Haus- und Zierhunde. Acht Preise von je 50 M. fallen den best beschickten Rassen zu. Das württembergische Ministerium des Innern hat 15 Staatspreise für züchterliche Leistungen bewilligt.

Vermischtes.

Zur Warnung vor der Fremdenlegion!

Im September vergangenen Jahres wurde der am 3. Oktober 1895 zu Kiedlingen in Württemberg geborene Theodor Fagnach von seinen Angehörigen vernahmt, bis sie die schreckliche Nachricht erhielten, der noch nicht ganz 17 Jahre alte junge Mann sei von einem Kasschwerer der Legion überliefert worden. Fagnach befand sich zu jener Zeit mit einem anderen jungen Deutschen aus Elberfeld, der aber das 18. Lebensjahr schon überschritten hatte, in Lunenburg, wo beide in einer Automobilfabrik arbeiteten. Von dort machten sie einen Ausflug nach Rangiz. In einem Weinrestaurant gefellte sich ein feingekleideter Herr zu ihnen und lud sie zu einem Glas Wein ein. Es wurde aber stark getrunken, bis der Elegante den jungen Leuten goldene Beringe verpackte; er habe ausgezeichnete Stellen für sie in Marseille, sie brachten nur ein Formular zu unterzeichnen, damit er die Hymna in Marseille sofort benachrichtigen könne. Ohne weitere Überlegung gingen die durch den reichlichen Weingenuß stark Erhöhten darauf ein. Nun wurden nicht mehr viel Umstände gemacht und die beiden schließlich betrogenen Deutschen kurzerhand nach Marseille befördert und in einer Kaserne, aus der es kein Entkommen mehr gab, gefangen gehalten; trotzdem machten sie hier und später noch in Afrika Plünderzüge. Alles Protestieren half nichts; sie wurden schroff auf ihre Unterwürfigkeit auf den Kapitulationsbedingungen hingewiesen. Sie kamen zum zweiten Regiment nach Saïda, und nach zwölfwöchiger Ausbildung wurde Fagnach nach Marokko geschickt, während sein Elberfelder Leidensgenosse wegen handgreiflicher Auflehnung zurzeit eine zwölfjährige schwere Strafe verbüßt. Nachdem die Mutter Fagnachs von dem Schicksal ihres Sohnes Kenntnis erhalten hatte, wandte sie sich an einen in Kiedlingen lebenden Pensionär, der sofort die nötigen Schritte tat und die Frau zu dem erforderlichen Schreiben unmittelbar an das Auswärtige Amt in Berlin heranführte. Der Erfolg war ebenso rasch wie vollständig. Der junge Fagnach ward aus Marokko zurückberufen und auf französische Kosten nach Marseille und von da an die deutsche Grenze geschickt. Am 12. September ist er in Kiedlingen, seiner Heimat, wieder eingetroffen, um im deutschen Heer seiner Militärpflicht, sobald wie es zulässig ist, nachzukommen. Aber den Dienst und das ganze Leben in der Legion gibt er an, daß der Dienst außergewöhnlich anstrengend, die Behandlung eines Menschen unwürdig, die Kost qualitativ schlecht und quantitativ ungenügend und die Strafen ungenügend hoch seien; die härmloseste Nahrung, wie nicht genug gegeben oder keine Freude an der Legion zu haben, und ähnliche andere werden mit langen und harten Arreststrafen geahndet. Nur seiner kräftigen Gesundheit verdankte er die Erhaltung seines Lebens. Wer nicht französisch spricht, namentlich Deutsche, werden, bis sie ihren Agent abgelegt haben, besonders gemein behandelt.

Überförmung durch Plazregen.

* **w. Noworossij, 15. September.** Infolge des hier niedergegangenen Plazregens, der die Straßen überflutete, sind mehrere Häuser eingestürzt, auch das in der Nähe gelegene Dorf Wolosinowka wurde überflutet. Die Dorfbewohner wurden durch Boote und durch Reiter gerettet. Mehrere Menschenleben sind der Überflutung zum Opfer gefallen.

* **w. Jekaterinob, 15. September.** Auf der Eisenbahnstrecke nach Noworossij, die bereits wegen Damunier-Spaltung des Betriebes einstellt mußte, ist zwischen den Stationen Weibud und dem Tunnel Raje, unweit von Noworossij, infolge von Regengüssen der Tunnel eingestürzt.

Des Technikums Alenburg, S.-A., eine unter Staatsaufsicht und der Direktion des Ingenieurs Professor Nowak stehende höhere und mittlere technische Lehranstalt, tritt in das 38. Semester seines Bestehens ein. Das genannte Institut, an dem ein aus tüchtigsten Kräften sich zusammensetzendes Lehrkollegium wirkt, verfolgt den Zweck, seine Besucher in Maschinenbau und Elektrotechnik zu Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern theoretisch und praktisch zu auszubilden, daß sie den an sie herantretenden Anforderungen durchaus gewachsen sind. Die Anstalt erfreut sich des besten Rufes sowohl im Inland als auch im Ausland und zeigt eine Jahresfrequenz von etwa 600 Besuchern. Ausführliche Programme und Jahresberichte erhält man durch das Sekretariat des Technikums Alenburg, S.-A., kostenlos.

* **Eine neue Volks-Lungenheilstätte der Rheinprovinz.** Bonn a. Rh., 16. September. Das Sanatorium Hohen-Ponnes im Siebengebirge soll für 600 000 Mark an die Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz verkauft worden sein und in eine Volks-Lungenheilstätte umgewandelt werden.

* **Gewitter und Unwetter.** Berlin, 16. September. Ein heftiges Gewitter ging gestern über Berlin nieder. Der Blitz schlug an mehreren Stellen ein, ohne zu zünden. Nachdem das Gewitter ungefähr 1 1/2 Stunden gedauert hatte, folgte ein heftiger Landregen ein, der den durch das Gewitter verursachten plötzlichen Niedergang der Temperatur aufzufrischte. — Köln, 16. September. Durch ein gestern über den Rhein niederziehendes Gewitter wurde in den Ostgärten und in Weinbergen großer Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden durch Blitze geschlagen. In Köln erlitt ein am Telefon beschäftigter Polizeibeamter, als ein Blitzstrahl in die Leitung fuhr, einen Nervenschlag. — Vorn, 16. Sept. Über einen Teil des Kantons ging gestern ein heftiges Hagelgewitter nieder, das die noch nicht geernteten Feldfrüchte vernichtete.

* **Zum Explosionsunglück in Koburg.** Koburg, 16. Sept. Von den bei dem Hauseinsturz umgekommenen sind noch die Leichen der 7-jährigen Charlotte Sedendorf, des taubstummen Anaben Alfred Alex, des Richard Schmeider und des Kindes Bauer, das sich während der Katastrophe auf der Straße befunden hatte und von den Trümmern erschlagen worden war, geborgen worden. Die Aufgrabungsarbeiten werden fortgesetzt. — Eine Hilfsaktion wurde für die durch den Hauseinsturz Geschädigten eingeleitet. Die Herzogin-Witwe stellte Mittel bereit.

* **Schreitot.** Prag, 15. September. Auf dem Friedhofe der Prager Vorstadt Weinberge spielte sich gestern eine aufregende Szene ab. In der Friedhofkapelle fand gerade ein Leichenbegängnis statt, als die Trauergäste aus einem Kinderstube, der auf einer Bahre lag, ein deutlich hörbares Geräusch vernahmen. Die Friedhofswächter sprangen sofort bei, in welchem die 6 Jahre alte Hausbesitzerstochter Maria Stepanek lebte und auf der Brust liegend aufgefunden wurde.

wurde. Das Kind wurde sofort mittels Automobil in das Weinberger Krankenhaus übergeführt, wo die verschiedensten Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, welche aber trotz der geringen Lebenszeichen, die das Kind von sich gab, erfolglos blieben. Es handelt sich um einen Fall vollständiger Körperstarre, die infolge einer schweren Erkältung aufgetreten war, wodurch die Herzaktivität ausgefallen war und auch die Atmung erlosch. Im Saal war anscheinend die Starre einen Augenblick gewichen und das Kind hatte sich umgedreht. Die Leiche wurde dann, nachdem der eingetretene Tod einwandfrei festgestellt worden war, gestern wieder in die Totenkammer gebracht.

* **Am Tage der Hochzeit in den Tod.** Weinheim a. Rh., 15. September. Die 23 Jahre alte Eva Beckhoff, die Tochter eines hiesigen Landwirts, ließ sich gestern, am Tage vor ihrer Hochzeit, von einem Eisenbahnzug überfahren. Vor der Tat hatte sie sich bei einem Gärtner einen Kranz für sich bestellt.

* **Ein Mord aus Eifersucht.** Paris 16. September. Im Auen durchschnitt der ehemalige Gendarm Dahme seiner Geliebten aus Eifersucht den Hals. Vor einigen Jahren erdolchte er aus Eifersucht auf einem Ball seine Zängerin, weil sie einem jungen Manne zugelächelt hatte. Damals hatten ihn die Geschworenen freigesprochen.

* **200 000 Mark unterschlagen.** Brühl, 15. September. Der vor kurzem verstorbene Kassierer Hug hat, wie sich jetzt herausstellt, 200 000 Mark unterschlagen. Der Kontrollleur Karl Schneider wurde unter dem Verdacht der Teilnahme an den Diebstählen verhaftet.

* **Ein Nachtwächter von einer 70-jährigen Arbeiterin erschlagen.** Birnbaum, 15. September. In dem Orte Jollerndorf wurde der 70-jährige Nachtwächter Wiegand mit einem Knüttel erschlagen aufgefunden. Als Täterin wurde die 70-jährige Arbeiterin Spintz ermittelt. Sie hat ein Geständnis abgelegt.

* **Drei Vergleute verunglückt.** Essen, 16. September. Auf Schacht Hermann wurden, wie aus Seim gemeldet wird, beim Abbau einer Strecke drei Vergleute verunglückt. Einer wurde getötet, die beiden andern verletzt.

* **Selbstmord.** Wien, 16. September. Gestern Abend hat sich der 54 Jahre alte Oberst a. D. E. Schögl, der im 3. Bezirk wohnt, aus dem vierten Stock in den Hof hinab gestürzt. Er war sofort tot. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

* **Ein Packwagen in Brand geraten.** Brüssel, 15. Sept. Im Nordbahnhof wurde heute früh ein Packwagen, der gestern nacht von Calais hier eingetroffen war, durch Feuer zerstört. Der Wagen enthielt Waren von London, die nach Deutschland bestimmt waren, insbesondere Spitzen im Werte von 5000 Franken.

Handel, Industrie, Verkehr.

Einziehen von Wechseln durch die Reichsbank.

Vor etwa zwei Jahren hat die Leitung der Reichsbank bekanntlich strengere Weisungen erlassen hinsichtlich der Bezahlung der bei den Reichsbankstellen einzulösenden Wechseln. Das Zentralnoteninstitut sah sich dazu veranlaßt, weil es vielfach üblich geworden war, alle Wechsel erst am dritten Tag einzulösen, wodurch ihr nicht unerhebliche Zinsverluste entstanden sind. Jeder Wechsel soll nun am ersten Tag, spätestens aber am zweiten Tag vorm. tags eingelöst sein, andernfalls Protest mangels Zahlung erhoben wird. Soweit es sich darum handelt, zu verhindern, daß durch die verzögerte Einlösung nur unberechtigte Zinsgewinne erzielt werden, wird man gegen diese Maßnahme der Reichsbank nichts einzuwenden haben; denn dabei wird es sich meistens um größere Wechsel handeln, deren Bezogene ohne Zweifel in der Lage sind, am ersten Tage Zahlung zu leisten.

Anders aber bei kleinen Abrechnungen. Kleine Wechsel werden meist von kleinen Leuten ausgestellt, und wenn diese nicht immer gleich am ersten Tag das Geld zur Einlösung bereit haben, ja sogar sich Frist bis zum dritten Tag ausbitten, so braucht man sich angesichts der großen Geldknappheit gar nicht zu wundern. Hier wird sofort eingewendet werden, die Leute sollen sich eben an Ordnung gewöhnen; wenn sie am dritten Tag bezahlen können, müssen sie auch am ersten Tag dazu in der Lage sein. Wer in der Praxis mit den Verhältnissen vertraut ist, weiß aber, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Bankkreisen schreibt, daß dies leichter gesagt, als getan ist. Manchem kleinen Geschäftsmann, der auf eine Zahlung rechnet, die aber nicht rechtzeitig eingeht, wäre geholfen, wenn ihm noch ein Tag Frist gewährt würde. So aber entstehen ihm bei stummer Durchführung der Weisung erhebliche Protestkosten, die unnötig sind, weil der Wechsel schließlich in letzter Stunde doch noch Deckung findet; diese erheblichen Kosten treffen gerade die Schwächsten, während es der Reichsbank gar nichts ausmachen würde, wenn sie diese Wechsel bis zum dritten Tag liegen ließe. Damit soll nicht dem Schlenker das Wort geredet werden. Wenn man aber berücksichtigt, daß ein von dem vorerwähnten Protest Betroffener oft im Tag nicht mehr verdient als die Protestkosten ausmachen, so wird man der Reichsbank doch empfehlen können, bis zum dritten Tag 12 Uhr abzuwarten, auch auf die Gefahr hin, daß ein Unwürdiger von dieser Erleichterung Nutzen zieht. Und zwar würde es vollumfänglich genügen, wenn nur Wechsel unter 1000 M. dieser Nachsicht teilhaftig würden. Oft wird es eben als Mangel empfunden, daß wir nicht gesetzliche Respekttage haben, wie es beispielsweise in England der Fall ist.

Industrie und Handel.

* **Zu den Kartellbestrebungen im Lederhandel** wird den „L. N. N.“ geschrieben: In den Kreisen des deutschen Lederhandels waren Bestrebungen eingeleitet worden, um eine Verbesserung der Verkaufsbedingungen herbeizuführen. Insbesondere beabsichtigte man, ein Kartell zur einheitlichen Durchführung gesunder Ziele zu gründen. Die Vorarbeiten ließen guten Erfolg erwarten. Die Bewegung ist aber jetzt zum Stillstand gelangt, und es ist sehr fraglich geworden, ob die Bemühungen der Kommission von Erfolg gekrönt sein werden. Die Mehrzahl der maßgebenden Fabriken der Lederindustrie hat eine Beteiligung abgelehnt. Ohne diese Firmen glaubt man indessen einen durchgreifenden Erfolg nicht erwarten zu dürfen. Auch unter den Lederhändlern selbst war bisher eine genügende Beteiligung nicht zu erreichen. Die Bestrebungen müssen also vorerst wieder als gescheitert betrachtet werden.

* **Der Verband deutscher Krawattenfabrikanten E. V.** wurde aufgelöst. Unter zahlreicher Beteiligung wurde dieser Tage unter Zugrundelegung veränderter Satzungen ein neuer Verband gegründet.

* **Aus der Emaille-Industrie.** Die süddeutschen Emaillewerke richteten an ihre Kundschaft eine Zuschrift, wonach entsprechend dem Stand der derzeitigen Fabrikationskosten



Was hat uns die Bade-Saison gelehrt?

Den Wert einer regelmässigen und zweckmässigen Hautpflege, die uns gesünder und schöner macht. Wir können eine solche auch im Winter und in unseren vier Pfählen ausüben, indem wir täglich gründliche Körperwaschungen vornehmen unter Anwendung von "Lecina-Seife". Diese feine Toilette-Seife hat den besonderen hygienischen Vorzug, das nervenstärkende "Lecithin" zu enthalten, wodurch sie die Hautnerven belebend anregt und den ganzen Hautorganismus kräftigt und erfrischt. Die köstliche Wirkung der "Lecina-Seife" zeigt sich schon nach kurzem fleissigen Gebrauche in einer gesunden, blendend-reinen, sammetweichen Haut und in einem rosigen, bildschönen Teint.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülhens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

Lecina-Seife



Spedition

von
Fracht- und Eilgütern.
Beförderung von

Reisegepäck
als Passagiergut.

Besorgung der dazu
erforderl. Fahrkarten
ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59

Herrlicher Spaziergang
nach dem

Café - Restaurant

„Waldeck“

durch die Albrecht-Dürer-Anlagen,
Haltestelle der Elektr. Bahn.

Empfehle während der Saison meine
selbstgeback. Zwetschen-Kuchen
Hausmacher Zwetschen-Kuchen

Mäßige Preise. Gute Bedienung.
Kudolph Sauer, I. Küchenchef.

Reise-, Ent-, Schiffs-, Land-
u. Kaiserlocher in Rohrplatten wie
in Leber bill. zu v. Neugasse 22, 1.

Kästner & Jacobi,

4 Taunusstr. 4 Coiffeure, Telephon 2787

Grösstes Spezialhaus

feinster Haararbeiten.

— Zivile Preise. —

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: Eß- und Schlafzimmer, Salon,
Büfett, Vertikal, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Divan,
Ottomanen etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit
schnell zu räumen. 1586

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Sänger!

Musikalisch gebildete, stimmbegabte Herren, welche Lust und Liebe für
Gesang haben, werden zur

Gründung eines Quartettes gesucht.

Offerten mit Angabe der Stimme u. Postlagerkarte Nr. 196, Wiesbaden 1

Telephon 2721.

Telephon 2721.

Jean Meinecke, Möbel- und Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50 :: Ecke der Wellritzstrasse 2.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

in garantiert guten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küchen
in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: Brautausstattungen. 1480

In meiner Spezial-Abteilung

Hüte, die man selbst garnieren kann,

finden Sie in allen Modeformen, von dem einfachsten Filzhut bis
feinsten Modellformen, sowie in den modernsten Erscheinungen von
Hutgarnituren in denkbar grösster Auswahl.

Anleitung im Garnieren kostenlos,

daher jede Dame ihre eigene Modistin.

Besonders vorteilhaft — soweit Vorrat reicht:

Hautformen, Blumen, Federn, Falt-Zutaten:	Hautvelour-Formen 8.90, 11.75, 15.75.	Wollvelour-Formen 3.65, 4.75.	Filz-Formen 1.95, 2.65, 3.75.	Samt- u. Plüsch-Formen 6.75, 8.80, 13.80.
---	--	----------------------------------	----------------------------------	--



Langgasse 9

Adolph Koerwer Nachf.
Inh. Berthold Köhr

Bänder
Garnierte Hüte.

Lack-Hüte

Kinder 1.25
Damen 2.75, 3.40

Adolph Koerwer Nachf.

9 Langgasse 9.

Detektiv- und Auskunftsbüro „Union“

Telephon 3539.

Am Römertor 1.

Größtes, ältestes und erfolgreichstes Institut.

Unter persönlicher Leitung erster Detektivs, Spezialisten für komplizierte Fälle.

Streng reell und diskret!

Handelsgerichtlich eingetragen.

Solide Preise!

Auskünfte über Vermögen, Ruf, Charakter und Vorleben.	Auffindung verschollener oder sich versteckt haltender Personen, Zeugen etc.	Verjüngung von Entgleisten (ungerateten Kindern) nach allen Plänen der Welt.
Beobachtung und heiml. Überwachung von Personen, sowie jeder Art.	Verbeiführung des Wiederaufnahme-Verfahrens „unschuldig Verurteilter“ und Entlastung.	Vermittlung von Eheschließungen in England schnell und diskret.
Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungen, Alimentationen, Privat- und Gerichtsangelegenheiten.	Entdeckung von Verleumdungen, anonymen Briefen, Erpressungen etc.	Eintreibung dubioser Forderungen bei mäßigen Kosten.

Prima Referenzen aus hohen, juristischen Kreisen.

Verbindungen mit allen Plätzen des In- und Auslandes. — Separate Konferenz- und Wartezimmer.

P. P. Den verehrl. Lesern die ergeb. Mitteilung, daß wir Unterzeichnete obiges Institut am 6. August d. J. übernommen haben. Wir betrachten es als erste Pflicht, unserer werthen Kundschaft durch Wahrung strengster Diskretion, sowie größter Reellität in jedem einzelnen Falle gerecht zu werden und bitten daher, sich bei Bedarf vertrauensvoll an unser Institut zu wenden, welches sich wie wohl allgemein bekannt sein dürfte, seit seinem ca. 10jährigen Bestehen einen Weltruf erworben hat.

Hochachtungsvoll

Detektiv- und Auskunftsbüro „Union“

Die Direktion: Georg Pfeiffer. Willi Eulich.

Damen-Konfektion Putz ■ Kleiderstoffe

bringen wir für den Herbst in selten schöner Auswahl
zu ganz besonders vorteilhaften Preisen!!

Damen-Konfektion.

Herbst-Palefots 10.75
aus engl. gemustert. Stoffen

Damen-Mäntel 21.50
hochaparte Fassons

Ulster der bevorzugte
Herbst-Mantel, in großer Aus-
wahl von 35.— bis 32.—

Jackenkleider moderne 29.50
Fassons, aus marine Cheviot

Jackenkleider 45.—
aus engl. gemust. u. Nopp-
stoffen, mod. geschweifte Form

Blusen.

Hemdenbluse f. Herbst 2.75
u. Winter, mod. Streifen 3.75

Herbstbluse 2.95
mit moderner breiter Rüsche

Tüllbluse 2.95
ecru, mit breiter Rüsche

Seidenbluse 5.95
Helvetia, in vielen Farben

Crêpe-Bluse 7.75
mit Umlegekragen u. Krawatte
alle Modifarben

Damen-Putz.

Filzhut in allen Modifarben 2.95

Velourette-Form besonders preiswert . . . 3.65

Velourette-Form schöne weiche Qualität . . 5.45

Eleg. Seidenhut mit Samt-Unterrand . . . 7.25

Haar-Velourhut moderne Fassons . . . 14.25

Garnierte Hüte

in vornehmster Geschmacksrichtung zu bekannt
billigen Preisen.

Modell-Ausstellung im 1. Stock.

Kleider-Stoffe.

Blusenstoffe 75.
hell u. dunkel Mtr. 1.45, 1.10

Blusen-Flanelle 95.
gr. Farbensortiment 1.95, 1.45

Kostümstoffe marine und
schwarz, mit weißen u. farbig.
Nadelstr., ca. 110 cm br., m 2.95, 1.95

Cheviot marine, schw. Qual.,
ca. 130 cm br., Mtr. 2.95, 2.45, 1.95

Kostümstoffe engl. gemust.
in großer Auswahl, ca. 130 cm
breit Meter 3.95, 3.25, 2.50

Haus-Kleiderstoffe 75.
doppeltbreit . . . Meter 1.10, 95

Schotten für Blusen, Röcke
u. Kinderkleider m 1.75, 1.25, 75

Seiden-Stoffe.

Blusen-Seide 1.50
mod. Schotten Mtr. 2.95, 1.95

Blusen-Seide moderne 1.95
Streifen . . . Meter 3.50, 2.75

Messaline in allen mod. 1.95
Farb., hervorragende Qual., m

Helvetia-travers 2.25
fließendes haltbares Gewebe m

Kinder-Konfektion.

Kinder-Mäntel engl. gemustert. u. uni blauen Stoff. 8.50, 6.50, 4.50

Kinder-Samt- und Plüsch-Mäntel von 16.50 an

Kinder-Kleidchen in modernen Wollstoffen 8.50, 6.50, 5.50, 4.95

Kinder-Kleidchen in warm. Winterst., mod. Dessins von 1.25 an

== Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster. ==

K180

Warenhaus Julius Bormass

G. m.
b. H.

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 17. September cr., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionsräumlichkeiten

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- u. Haushaltungsgegenstände, als:

eine weißlad. Schlafzim.-Einrichtung, ein Eichen-Büfett, eine Eichen-Kredenz, 6 Eichen-Hohrühle, eine Kuch.-Salongarnitur, best. aus: Sofa, 2 Sessel, 6 Polsterstühle m. Blüchbezug, eine Salongarnitur, best. aus: Sofa u. 2 Sesseln mit Blüchbezug, ein. Sofas, Ottomane, Chaiselongue, Polsterstuhl, Kuch.-Bücherst. u. Kuch.-Herrenschreibtisch, Kleider- u. Wäsche-Schränke, Wochentisch, Kuch.-Konjunktst. mit Spiegel, Kuch.-Spiegel mit Trümeau, runde, ovale, viereck. Spiel-, Kipp-, Bauern- u. Nähstiche, Schreibstisch, Stühle all. Art, Klavierstuhl, Ballustrade, Kleiderhänder, Handtuchhalter, Etageren, Paravents, Wandbretter, Ofenschirm, Teppiche, Linoleum, Portieren, sehr gute Gardinen, Stores, Deckbetten, Kissen, Kipp- und Dekorationsgegenstände, photograph. Apparat, Grammophon, Spiegel aller Art, Oelgemälde, Silber, Silber aller Art, Gasheerd mit Ständer, Waschmaschine, Stängmaschine, u. Wäschmangel, Petrol-Ofen, Ofen, Gartenmöbel, email. Badewanne, Zinkwanne, Ausleerimer, Badgarnituren, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,
3 Marktplatz 3. Telefon 6584.

Kirchgasse 44, I

Carow's Zahn-Praxis

Inh. Max Wagner, Dentist,

Wiesbaden Kirchgasse 44, I.

Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Atelier für modernen Zahnersatz

Zähne mit Kautschukpl. von 2 Mk. an. Ganzes Gebiss (28 Zähne) 56 Mk. an. Goldkronen und Brücken, Stützähne, Porzellanarbeiten, Regulierungen, Obturatoren, künstliche Nasen und Ohren etc. billig.

Kunstvolle Plombierungen von 2 Mk. an. Zahnziehen (fast schmerzlos) 1 Mk.

Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht offen.

Herr Wagner hat mir Beweise seiner Fachkenntnis und Tüchtigkeit gegeben, weshalb ich ihn jedermann aufs Beste empfehlen kann.

Wiesbaden Frau Doktor Gr.

Gern und mit Freuden be-stätige ich Herrn Dentist Wagner, daß er meine Zähne in sehr zufriedenstellender Weise behandelte, ohne jegliche Schmerzen. Ich kann Herrn Wagner als durchaus tüchtig empfehlen und jedermann kann ihm sein volles Vertrauen entgegenbringen.

Wiesbaden, 13. März 1913. Herr Fr. N.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis, der Versuch überzeugt.

Kirchgasse 44, I

Die neuen

Herbst-Blusen

sind eingetroffen.

Unerreichte Auswahl.

Billigste Preise.



R. Perrot Nachf.

Blusen - Spezialist
Elsässer Zeugladen :: Flanellhaus
Ecke Große und Kleine Burgstrasse 1.

Großer Laden gesucht,

Lage mittlere Kirchgasse, Marktstraße oder vordere Langgasse. Offerten mit genauer Größenangabe und Preis an Rudolf Mosse, Köln, unter Chiffre K. H. 9715. F 136

Solide, dauernde Existenz?

erwirbt sich Herr, welcher über 2500.— Mk. verfügt, durch Uebernahme meines nachweisbar hochrentablen Unternehmens, bei welchem Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Massen-Gebrauchsartikel. Reingewinn mindestens 10.000 Mk. p. a. nachw.

Nur von ernsthaften Reflektanten erbitte Besuch am Mittwoch und Donnerstag, 10-1 und 4-7 Uhr,

Kaiser-Friedrich-Ring 74, I.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.



Afrikanische Straussfedern, Pleureusen,

Reiher — Fantasies — Boas — Stolas u. Muffe.

Grosze Auswahl. Billige Preise.

Straussfedern-Wäscherei u. Färberei.

Joh. Gotthardt, Bahnhofstrasse 10, 2 St.

Monatlich bis 200 M.

werden verdient durch Leitung bzw. Uebernahme unserer Ver-sandstelle. Wir suchen zuverlässige Herren, auch Damen, die eigene Wohnung und ca. 300 Mark Kapital besitzen. Das Geschäft bietet eine vorzügliche Erwerbsquelle und ist auch für Ehepaare als Nebenbeschäftigung sehr geeignet. Aus-führliche Bewerbungen an: Mitteldeutsche Handelsgesellschaft, Berlin W 35, Potsdamer Str. 43 a. F 126

Obst-Versteigerung

Im Auftrage des Herrn Wllh. Schwelzenth versteigere ich heute Mitt-woch, den 17. September cr., nach-mittags 3 Uhr beginnend,

am Bierstädter Berg,
verlängerte Sophienstraße,
die Obstfreizung von

20 vollhängenden Bäumen
Apfel und Birnen

freiwillig meistbietend gegen Bar-zahlung. Zusammenkunft am Bier-städter Gelseneller.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,
Tel. 2941. Schwalbacher Straße 23.

Obst-Versteigerung.

Am Freitag, den 19. d. M., wird auf der Mariannenau ca. 350 Btr. Tafel- und Wirt-schafts Obst am Baume losweise öffentlich versteigert.

Abfahrt vom Rheintor zu Schloß Reinhartshausen mittags 1 Uhr.

Erbach im Rheing.,
den 16. September 1913.

Königl. Prinzl. Administration:
Schwarz. F 308

Schöner Teint

zartes, frisches Aussehen,
sammetweiche Haut
wird erzielt durch

Rino-Creme

beseitigt rauhe und spröde
Stellen, Pickel, Mitesser,
Röte, Runzeln.

Touristenschutz
gegen Wandlaufen u. Sonnenbrand.

Bildet vorzüglichen Schutz gegen jede Unbill der Witterung, da leicht in die Haut eindringt.

Dose 25 Pfg.

Nur echt mit Firma:

Rich. Schubert & Co. G.m.b.H. Wiesbaden

Drogerie Siebert am Schloß.

Central-Drogerie, Friedrichstr. 16.

Dr. G. Bode, gegenüber Rodvtr.

Drogerie Otto Rille, Marktstr. 12.

Schäferhof-Parf., Langgasse 11.

Bitteria-Kosmetik, Rheinstraße 45.

junge Damen

gesucht, welche bereits einen ähnlichen Posten bekleidet haben. Die Stelle ist prima und wird sehr gut bezahlt. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie unter K. C. 9732 an Rudolf Mosse, Köln. F 126

Einladung zum Abonnement

auf das

Casseler

Tageblatt und Anzeiger

Gegründet 1853 (60. Jahrgang) Gegründet 1853

Beste und einzige in weitem Umkreise täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Casseler Zeitung. Sonntagsbeilage „Die Wanderschaft“

Die Morgenausgabe

bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Geniektion in täglichen Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt :: :: besondere Aufmerksamkeit gewidmet. :: ::

Die Abendausgabe,

welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die Fortsetzung des Romanes bringt, weist eine große Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem ausge-dehnten Handelsteil mit telegraphischen Kurs-berichten der bedeutendsten Börsen. Ausführliche Verlosungsliste der preussischen Klassenlotterie und :: :: sämtlicher Staatspapiere schnellstens. :: ::

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die Post bezogen beträgt 3 Mk. vierteljährlich

Am 1. Mai und am 1. Oktober jedes Jahres erhält

jeder Abonnent einen Plakat-Jahrplan, ein

vollständiges Eisenbahn-Jahrplan-

buch, sowie am 1. Jan. einen

künstlerisch ausgestatteten

Wand-Kalender

unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das in den kaufkräftigen Kreisen gelesene „Casseler Tagebl.“ die zweckentsprechendste Verbreitung.

Giofil wäscht u. bleicht von selbst

F73

Leipziger, Neueste Nachrichten

Handels-Zeitung

Grosszügig redigerte nationale Tageszeitung mit
überaus reichhaltigem Inhalt und täglich
5½seitiger ausführlicher

Handelszeitung grossen Stils

Die in allen politischen Kreisen sehr beachteten
Leitartikel der Leipziger Neuesten Nachrichten
und der sonstige erschöpfende politische Inhalt,
die tüchtige umfangreiche Feuilleton-Kollage,
die anerkannt guten Theater- u. Musikkritiken,
sowie Romane aus ersten Federn, die tüchtige
haltige Sportzeitung und die während der
Saison täglich erscheinende Reise- und
Bäderzeitung haben den Leipziger Neuesten
Nachrichten eine grosse Bedeutung im ganzen
Deutschen Reich und im Auslande verschafft und
zu der verbreitetsten Tageszeitung
ganzen Mitteleuropas gemacht.

Ca. 140,000 Abonnenten

in den wohlhabenden und kaufkräftigen
Kreisen.

**Eins der meistbenutzten und
wirksamsten deutschen Anzeigenmittel**

Anzeigen, die 7 gespaltene Zeile 40 Pfg.,
an Vorzugsplätzen nach besonderer Berechnung

Bezugspreis:
durch die Post in Deutschland viertel, 4 Mk.

**Probe-Nummern und Kosten-Anschläge für
Anzeigen** unentgeltlich durch die

Hauptgeschäftsstelle: Leipzig, Petersstrasse 19.

Von der Reise zurück.

Dr. Jungermann.



Die Abholung von
FRACHT- und EILGUT
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn
erfolgt durch 1371

**RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN**
zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags nur Vormittags.)
Bestellung beim Speditionsbureau:

NIMOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Alleiniger Amtlicher

Reisegepäck-Abholdienst.

(Amil. Abfertigung und Zu-
stellung der Fahrkarten und
Gepäckscheine ins Haus vor
Abreise) Bestellungen beim

Amtl. Reisebureau,
Kaiser-Friedrich-Platz 2.

(Tel. 242).

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Zwetschen!

Die auf heute Mittwoch am Best-
bahnhof auszubehenden Einmach-
zwetschen sind bereits verkauft, und
trifft ein frischer Wagon am Freitag
vormittag bestimmt ein.

10 Bld. 55 Pl., 3tr. Mk. 5.25

Bestellungen für Freitag erb. umgehend
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.
Karl Krehner, Rheingauer Str. 2.

Das Wiesbadener Tagblatt

ist

in Sonnenberg

**zum Preise von 80 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:**

Georg Fritsch, Langgasse 1.
Karl Altenheimer, Rimbacherstrasse 34.
Philipp Bach, Thalstrasse.
Emil Weibel, Rimbacherstrasse 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Israel. Mittag- u. Abendtisch Vereinsfischen u. Regelbahn

(Freng rituell), event. ganze Pension, noch einige Tage frei.
Friedrichstr. 57, zweiter Stock rechts. „Luxemburger Hof“,
Herderstrasse 13.

Bekanntmachung, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige
Mitteilung, daß meine liebe, gute Frau, unsere liebe, unvergess-
liche Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin,
Nichte und Cousine,

Frau Maria Wedel,

geb. Aßb.

Montag früh, im Alter von 39 Jahren, im Wöchnerinnen-Kspital
sanft verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Wedel nebst Kindern,

Blücherstrasse 14.

Frau Elise Aßb. u. Kinder,

Frankenstrasse 14.

Wiesbaden, 16. Sept. 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 18. Sept., nachmittags
3 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Öffentliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Rennen auf der
Wiesbadener Rennbahn bei Erben-
heim am Samstag, den 20. Septem-
ber, den 21. und Dienstag, den
23. September d. J., wird zur Rege-
lung des Fußgänger-, Reit- und
Fahrradverkehrs für die Zeit von
1-2½ und 6-7½ Uhr nachmittags
folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unfällen
dürfen sich die Fußgänger, so-
weit sie nicht zur Verwendung der auf
der Nordseite belegenen Häuser den
nördlichen Bürgersteig unbedingt be-
nutzen müssen, nur auf dem süd-
lichen Bürgersteig der Frankfurter
Straße bewegen.

2. Die Frankfurter Straße ist für
Reiter, Radfahrer und alle nicht der
Personenbeförderung dienenden Fahr-
zeuge verboten.

3. Der Durchgangsverkehr von
Fahrzeugen auf der Frankfurter
Straße, von der Rheinstraße bis zur
Gemarkungsgrenze (Kriegelstr.)
ist in der Zeit von 1-2½ Uhr nach-
mittags für alle aus der Richtung
Erbenheim kommende und in der
Zeit von 6-7½ Uhr nachmittags
für alle aus der Richtung Wiesbaden
kommende Fahrzeuge verboten.

4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Auto-
mobile) haben auf der Fahrt zum
Rennplatz und zurück den Rennplatz
der Frankfurter Straße längs der
Nordseite des südlichen Bürgersteigs
zu benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden be-
spannte Personentransporte haben
auf der Fahrt zum Rennplatz und
zurück die Mitte des Rennplatzes
der Frankfurter Straße zwischen
dem für Kraftfahrzeuge bestimmten
Wegraum und dem Straßenbahn-
steig zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4
und 5 genannten daselbst Ziel ver-
folgenden Fahrzeugen eine Reihen-
folge von 3 und mehr Fahrzeugen
entsteht, bei jeder neu hinzukom-
mende Fahrzeug sich dem letzten in
der Reihe anzuschließen. Kein Fahr-
zeug darf aus der Reihe ausbrechen,
vorstehende überholen oder sich in
die Reihe eindrängen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen
nur mit mäßiger Geschwindigkeit
fahren; Kraftfahrzeuge nicht über
15 Kilometer in der Stunde.

8. In der Frankfurter Straße ist
das Halten von Fahrzeugen nur

soweit gestattet, als das Ein- und
Aussteigen der Anwohner dies un-
bedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die ge-
gebenen Vorschriften genau befolgt
werden, da nur dadurch ein geregelter
Verkehr von und nach dem Renn-
platz erzielt werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen
der Schenkmannschaft unweigerlich
folge zu leisten, namentlich, wenn
sie durch Erheben der rechten Hand
das Zeichen zum „Halten“ gibt, was
hauptsächlich bei der Einfahrt der
Straßenbahnwagen aus der Rhein-
straße in die Frankfurter Straße er-
forderlich werden wird.

Da bei dem letzten Rennen ein-
zelne Führer von herrschaftlichen
Fuhrwerken gegen diese Anordnun-
gen verstoßen haben, werden die Ver-
sitzer ersucht, den Bediensteten ganz
besonders die Befolgung vorstehender
Anordnungen einzufächeln.

Zu widerhandlungen gegen diese
Bestimmungen werden auf Grund
der Straßenpolizei-Verordnung vom
10. Okt. 1910 mit Geldstrafe bis zu
20 Mk., an deren Stelle im Unver-
mögensfalle eine Haftstrafe bis zu
3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 6. Sept. 1913.

Der Polizeipräsident v. Schenk.

Krankenkassenwahlen.

In Ergänzung meiner Bekannt-
machung vom 1. August d. J. (Reg.-
Amtsblatt S. 212, Ziffer 553) be-
stimme ich hierdurch folgendes:

Die Versicherungsämter haben in
die von ihnen nach Nr. 1, Ziffer 1
u. 5 der Bekanntmachung des Herrn
Reichsanwalt vom 11. Juli 1913
(abgedruckt a. a. O.) aufzustellenden
Wählerlisten die Eintragung von
Wahlberechtigten, deren Wahlrecht
ohne weiteres festgestellt werden
kann, von Amts wegen zu bewirken.
Die Eintragung hat sich bei neu er-
richteten Kassen auf alle diejenigen
Personen zu erstrecken, die wahlbe-
rechtigt wären, wenn die neuen
Kassen nicht erst mit Wirkung vom
1. Januar 1914, sondern im Zeit-
punkt der Wahl ins Leben treten
würden.

Soweit nicht die Mitgliederver-
zeichnisse der Träger der Krankenver-
sicherung, deren Mitglieder vom
1. Januar 1914 ab der allgemeinen
Ortskrankenkasse angehören werden,
einen Anhalt bieten, können, wenn
dadurch eine Verzögerung der Wahl

nicht eintritt, auch Erhebungen über
die durch die Reichsversicherungs-
ordnung der Versicherungsämter neu
unterstellten Personen in Frage
kommen, falls diese nicht schon bis-
her katastrisch versicherungspflichtig
waren. Dabei ist der Unterschied der
Geldverdienstgrenze in § 2b des
Krankenversicherungsgesetzes und in
§ 165 Absatz 2 der Reichsversiche-
rungsordnung zu beachten.

An Stelle der neu in die Versiche-
rung einbezogenen Personen können
auch deren Arbeitgeber die Anmel-
dung zur Wählerliste bewirken.

Zum Nachweise der Wahlberech-
tigung von Personen, die nicht in die
Wählerlisten aufgenommen sind,
werden insbesondere eine Feststel-
lung der Gemeinde- oder Ortspoli-
zeibehörde oder einer Krankenkasse,
sowie eine mit dem Firmenstempel
beschiedene oder bescheinigte beglaubigte
Bescheinigung des Arbeitgebers, bei
Dienstboten auch das Dienstbuch
gelten können. Der Nachweis darf
jedoch nicht auf diese Beweismittel
beschränkt werden, sondern ist dem
freien Ermessen aller Mitglieder des
Wahlvorstandes zu überlassen.

Wiesbaden, den 3. September 1913.

Königliches Oberversicherungsamt.

Der Vorsitzende.

J. S.: v. Springorum.

Bekanntmachung.

betr. Anfuhr von Brennmaterialien
(Kohlen, Koks, Breits, Holz).

Es ist hierselbst beobachtet worden, daß
Kohlenfuhrwerke auf die Bürger-
steige aufzufahren, um so be-
quem an den Einfuhrschächten der
Häuser die Kohlen u. w. abzuladen.

Die Fuhrleute machen sich hierdurch
wegen Zuwiderhandlung gegen die
Verordnungen der Straßenpolizei-
verordnung vom 10. Oktober 1910 straf-
bar und die Kohlenverlader, welche
die Brennmaterialien ins
Haus zu liefern haben, können bei
Zuwiderhandlungen am Bürgersteig
(Vorsteine, Gehsteig) für den ent-
stehenden Schaden haftbar gemacht
werden.

Die Bestimmungen genannter
Straßenpolizei-Verordnung, welche für
Anfuhr von Brennmaterialien hier
in Betracht kommen, lauten:

§ 30.

Auf den Bürgersteigen und den
sonstigen für den Fußgängerverkehr
bestimmten Wegen ist es verboten:

1. zu reiten, mit Handkarren,
Fahrrädern, Kinderkarren oder
Fuhrwerken jeder Art zu fahren,
Straßenhandel zu treiben, Zugtiere
oder Schlachtvieh zu führen oder zu
treiben, den Verkehr durch Stehen-
bleiben oder durch gewerbliche Ver-
richtungen zu hemmen und Gegen-
stände, welche durch ihre Form,
Größe oder Beschaffenheit die
Vorübergehenden zu belästigen oder
zu verletzen oder zu beschmutzen ge-
eignet sind (z. B. Körbe, Eimer,
Fleischmulden, Bretter, Handwerks-
geschäfte) zu befördern.

§ 15.

1. Das Abladen von Brenn-
materialien und Hausabfalls-
gegenständen auf die Straße ist nur
zulässig, wenn bei dem Hause des
Wassfängers eine zu einem Hofe oder
anderen geeigneten Räumen führende
Einfahrt nicht vorhanden ist. Auch
müssen die Gegenstände alsbald nach
der Anfuhr von der Straße entfernt
werden. Die benutzten Straßen-
flächen sind sofort zu reinigen und
insbesondere die durch Abfuhr und
verbleibende beschmutzten Stellen
mit reinem Wasser abzuspuhlen.

Indem wir diese Vorschriften hier-
mit wiederholt öffentlich bekannt-
geben, ersuchen wir alle Beteiligten,
wie Fuhrwerksbesitzer, Kohlenver-
lader, auch die Hausbesitzer
und Fuhrleute, auf die strenge Befolgung
der erlassenen Bestimmungen bedacht
zu sein. Insbesondere müssen die
mit der Kohlenanfuhr beauftragten
Fuhrleute angehalten werden, das
Befahren der Bürgersteige zu unter-
lassen. Zuwiderhandlungen werden
in jedem Falle zwecks Bestrafung der
Betroffenen zur Anzeige gebracht.

Wiesbaden, den 27. April 1912.

Wiederholt veröffentlicht 1. Sep-
tember 1913.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Die Vergabe von Plätzen vor den
hiesigen Friedhöfen zum Verlauf
von Blumen und Kränzen an den
Tagen: Allerheiligen, Allerseelen,
und an den Tagen vor dem eben-
genannten Totentage und vor Weih-
nachten findet nicht mehr statt.

Wiesbaden, den 20. August 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an
Sägen, Heu und Stroh (Sägen-
und Heubrennstoff) für die Werke der
Stadt Wiesbaden soll für die Zeit vom
1. Oktober 1913 bis 31. März 1914
öffentlich vergeben werden. Termin
ist hierfür auf

Samstag, den 20. September d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
im Büro der Feuerwache anberaumt,
woselbst die Bedingungen ausliegen.
Verschlossene Angebote sind vor dem
Termin mit der Aufschrift „Angebote
auf Futterlieferung“ abzugeben.
Wiesbaden, den 8. September 1913.

Die Feuerwehr-Deputation.

Verdingung.

Die Kaffeebuden, sowie die Fenster-
und Läden für den Neubau des
Lagers 2 hieselbst sollen im Wege
der öffentlichen Ausschreibung ver-
dingung werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Geschäfts-
stunden im Verwaltungs-
gebäude Friedrichstrasse 19, Zimmer
Nr. 9, eingesehen, die Angebots-
unterlagen einschließlich Zeichnungen,
sowie der Vorrat reicht, auch von
dort gegen Vorkahlung oder bestell-
ungsfreie Einzahlung von 8 Mark
bezogen werden.

Verschlusste und mit der Auf-
schrift „S. A. 53“ versehene Angebote
sind spätestens bis
Mittwoch, den 24. September 1913,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und angefüllten Verdingungsformu-
lare eingereichten Angebote werden
bei der Zuschlagserteilung berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Septbr. 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt darauf
aufmerksam, daß das Verdingungs-
amt der Stadtgemeinde Wiesbaden
seine Diensträume in dem städtischen
Verwaltungsgebäude, Marktstrasse 1,
hier hat. Anträge werden entgegen-
genommen und Auskünfte werden
erteilt werktätig in den Stunden
von 8½ vormittags bis 1 Uhr nach-
mittags.

Der Magistrat.

Erstklassige unübertroffene Qualitäten.

Rohrkohlen Körn. I, II u. III, Zechenbrennkoks, für Zentralheizung, Körn. I, II u. III, Belgische und Deutsche Anthracitkohlen, Körn. I, II u. III, Eiformbriketts, Braunkohlenbriketts (Marke Union), Stückkohlen, mellierte Kohlen u. Anzündholz empfiehlt

Kohlenhandlung Gustav Hieb

Friedrichstraße 29. — Telefon 2918.

Billige Preise.
Bei Barzahlung 2-4% Rabatt.

Vortragskurse für Damen jeden Alters.

Die Unterzeichnete, seit hier ansässig, eröffnet Anfang Oktober Kurse in deutscher Literatur, Kunst- und Musikgeschichte, wie sie solche bereits in Leipzig und Erfurt veranstaltet hat. Sie ladet hierzu künftige Deutsche und die deutsche Sprache verstehende ausländische Damen der Wiesbadener Gesellschaft freundlich ein. Für Ausländerinnen auf Wunsch Kurse mit besonderer Berücksichtigung des Sprachlichen. Nähere Auskunft und Programme täglich von 3-4 Uhr zu erhalten.

Frankenstraße 25, II,
nächst dem Bismarckring.

Berta Noél, geprüfte Lehrerin.

Wiederbeginn der Kurse

Hygienisch-ästhetisches Turnen und **Atem-Gymnastik**

System Mensendieck.

Einzel-Unterricht in und außer dem Hause. Spezialkurse für Korpulente, Schwächliche u. Neröse. Anleitung zu tägl. Uebungen zu Hause und mit Kindern. Prospekte. Referenzen hier. Aerzte.

Hilke Schutz (Dipl.), Nikolastraße 21, I.

2000 Meter

Madapol. mit kleinen Fehlern, beste Qualität, grob- u. feinfädig, schon von 50 Pfg. an, Röper 75 Pfg., kommen zum Verkauf nur bis 30. Sept.

Schweizer-

Sticker-Manufaktur,
W. Fuhsmaul,

39 Rheinstr. Rheinstr. 39.

Metall-Betten,

reizende Neuheiten, sehr preiswert.
Gustav Mollath, Friedrichstraße 46.

Ca. 100 Kellner-

Frack, Smoking- u. Gehrock-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen werden bill. verkauft 12 Westrichstraße 12, Ecke Helenenstraße, Kleiderhaus Westend.

Bräuerei J. A. Diehl,

Mainz-Kassel.
Täglich
frischgekelterten **Apfelmoss.**

Rohrkohlen
Brennkoks
Anthracit
Briketts
Anzündholz

liefert
M. Huber,
Kohlenhandlung,
Dohheim.

Qualität unübertroffen.
Billiger wie jede Konkurrenz.

Klubsessel

aus echtem Leder, eigene pr. Arbeit v. 100 Mk. an
Gebr. Leicher, Oranienstraße 6.

BLUMENTHALS

Grosser

Sonder-Verkauf in Spitzen und Spitzen-Stoffen.

Leinen-Klöppel-Spitzen u. Einsätze

— Ersatz für Handarbeit —
in verschiedenen Breiten und Dessins,

Meter 18 s 25 s 38 s 45 s

Mehrere **1000** Meter

Tüll- u. Spachtel-Stoffe für Blusen und Kleider

Serie I:
Meter

95 Pf.

Serie II:
Meter

1.45

Nur gute Waren, bisheriger Wert bedeutend höher.

Große Posten

Farbige Besätze

in Metall und schöner Farbenstellung,
zu **einem Drittel** des sonstigen Preises.

Mehrere **1000** Meter

Spitzen und Einsätze

Meter 16 s 25 s 45 s 65 s 85 s

BLUMENTHAL.

K 175

Erscheint 7 mal
wöchentlich.

Einladung
zum
Abonnement

Erscheint 7 mal
wöchentlich.

Casseler Allgemeine Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger für die Residenzstadt und den
Landkreis Cassel.

Durchaus patriotische, aber allem Parteigetriebe fernstehende Haltung.
Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt

nur 2 Mark
für das Vierteljahr, monatlich 67 Pfg.

Schnelle drahtliche Berichterstattung aus dem In- und
Ausland, politische Betrachtungen, ausgiebige Korrespondenz-
artikel aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtags-
berichte.

Ausgewählte Romane und Novellen, interessante
Feuilleton- u. Kritik, Sonntags-Blätterchen, Theaterbe-
sprechungen, Witterungsberichte (direkt von der Deutschen
Seezelle), Börsennachrichten (Geld- und Produktendörse),
Briefkasten, Auskunftsbüro für Reise und Verkehr etc.

Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“:

Hauss-Freund

enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populär-wissenschaftliche
Aufsätze von allen Gebieten, historisches aus unserer engeren Heimat,
Kunstangelegenheiten, portlich wertvolle Gedichte, humoristisches, Rätsel etc.
Außerdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert jeden
Mittwoch Beilage:

Casseler Frauenblatt,

je einen Sommer- und Winter-Fahrplan in Plakatformat, ferner
ein vollständiges Eisenbahn-Kursbuch in Taschenformat am 1. Okt.
und 1. Mai und die Beileger auf dem Lande eine von den besten Fach-
Schriftstellern bediente

Landwirtschaftliche Beilage.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich früh-
morgens und wird mit den ersten Eisenbahnzügen verladen.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikations-
Organ fast sämtlicher Behörden des Regierungsbezirks.

Anzeigen, die gesparte Kleinzeile oder deren Raum mit 25 Pf.
berechnet, finden bei der starken Auflage der „Casseler Allgemeinen
Zeitung“ weiteste Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein

Verlag und Schriftleitung
der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

Rennen Wiesbaden

Samstag, 20., Sonntag, 21., und
Dienstag, den 23. September.
Anfang 2½ Uhr.

F 41

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Der Bund der Jugend.

Reichshallen-Theater. Abends 7 Uhr:
Die Generalprobe.

Kur-Theater. Abends 8 Uhr: Der
lachende Ehemann.

Kurhaus. 4 u. 8 Uhr: Abonnements-
Konzert. Abends 9 Uhr, im II.
Saale: Reunion.

Wartburg. 6 Uhr: Orgelkonzert.
Reichshallen-Theater. Abds. 8.15 Uhr:
Spezialitäten-Programm.

Ordnung-Theater. Kirchstraße.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 8
(Hotel Monopol). Nachm. 3-11.
Reichshallen-Theater, Taunusstraße 1.
Nachmittags 4-11 Uhr.

Edison-Theater. Rheinstraße 47.
Nachm. 4-11 Uhr. Biophon-Theater
8-6 Uhr Jugend-Vorstellung.

Neroberg. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
Erbsberg-Restaurant. Täglich abends
7 Uhr: Konzert.

Hotel-Restaurant. Friedrichshof (Garten-
Etablissement). Tägl.: Gr. Konzert
Etablissement Kaiserhof, Dohleimer
Str. 10. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.

Café-Restaurant „Orient“. Täglich:
Künstler-Konzert.

Café-Restaurant G. Ritter Unter den
Eichen. Täglich: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Landesmuseum. Nassauischer Alter-
tümer. Wilhelmstraße 24. B. I.
Geöffnet: 1. April bis 15. Oktober.
Sonntag 10-11 Uhr. Montag bis Frei-
tag 11-1 u. 3-5 Uhr. 15. Oktober bis
31. März: Sonntag u. Mittwoch
11-1 Uhr. Eintritt frei.

Gemäldeausstellung Dr. Feinmann.
Paulineisenstraße. Geöffnet Mitt-
wochs 10-1 u. 3-5 Uhr. Sonntags
10-1 Uhr. Eintritt frei.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Waldhalla-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

**Verein für unentgeltliche Auskunfts-
überholungs-Einrichtungen u.
Rechtsfragen für Unbemittelte.**
Sprechstunde werktäglich, außer
Mittwoch, abends von 6-7 Uhr.
Dohleimer Straße 1 (Arbeitsamt,
Zimmer Nr. 5).

**Verein Frauenbildung - Frauen-
studium.** Feinmännchen: Kranen-
straße 15, 1. Bühnenausgabe täglich
von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle
für Frauen - Berufs: Dieblich,
Eberstraße 9.

**Wiesbadener Verein für Sommer-
pflege armer Kinder.** G. S. Sprech-
stunde Mittwoch u. Samstag von
6-7 Uhr. Steingasse 9, 1.

Kathol. Fürsorge-Verein für Frauen.
Mädchen u. Kinder. G. S. Bureau:
Rheinstraße 52. Sprechstunden:
Neben Morgen von 9-11 Uhr,
ausg. an Sonn- u. Feiertagen.
Unentgeltliche Rat in allen Rechts-
fragen.

Verein für Kinderhort. G. S. Tägl.
geöffnet v. 4-7 Uhr. Mädchen-
hort: 1. Nordhof, Steingasse 4,
2. Westhof, Schule a. d. Weichstr.
3. Verahort, a. d. Schulberg 10;
Knabenhort: 1. Weichstr. in d.
Weichstr. 2. Ludwig u. Glotzke
Denkmal-Dort, in d. Weichstr. 3. III.
Knabenhort, in der Rordhof-
Schule. Hilfskräfte zur Mitarbeit
erwünscht.

**Krankenkasse für Frauen und Jung-
frauen.** Weichstr. 4, 2.
Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr.

**Gemeinsame Krankenkasse. Weich-
str. 4, 2. Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr.**

**Lust u. Sonnenbad auf dem Ab-
berg. Den ganzen Tag geöffnet.**

Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Nachm. 2-3 Uhr:
Turnen der Mädchenabteilung II,
3-4 Uhr: Turnen der Mädchen-
abteilung I, 4-5 Uhr: Turnen
der Knabenabteilung III, 5-6 Uhr:
Turnen der Knabenabteilung II.
Abends 8-9 Uhr: Schwimmkurs im
Augusta-Bad, 8-10 Uhr:
Turnen der Damenabteilung II u. III.

Turnvereinsklub. 2.30 bis 3.30 Uhr:
Turnen der Mädchen-Abteilung;
3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der
Knabenabteilung; 8.30 Uhr abends:
Mittelsport der Herren u. Damen.

Männer-Turnverein. Nachm. 3-4
Uhr: Turnen der Mädchen-Ab-
teilung; 4-5½ Uhr: Turnen der
Knaben-Abteilung; 9-10 Uhr:
Turnen der Frauen-Abteilung;
9-11 Uhr: Probe des Sängerkor-
s.

Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel.
Jugendvereinigung der Stadt. Fort-
bildungsschule. Von 7½-9½ Uhr:
Volls- und Jugendspiele.

**Wiesbadener Briefmarken-Sammler-
Verein.** Abds. 8.30 Uhr: Sigung.
Stolzeher Str. 2. G. S. Stolze-
her. 8.30 Uhr: Übungsabend.

Blau-Kreuz-Verein. G. S. Abds.
8.30 Uhr: Bibelbesprechung.

Christl. Verein für Männer. G. S.
8.30 Uhr: Versammlung ehemal.
Schüler höherer Lehr-Anstalten.
9 Uhr: Vortragsabend.

Zwanglose Vereinigung für Musik.
Gesang, Literatur usw. 8.30 Uhr:
Unterhaltungsabend.

Sprachen-Verein. Abends 8.45 Uhr:
Englisch für Anfänger.

Wiesbadener Dilettanten - Orchester.
Abends 9 Uhr: Probe.

Christl. Verein für Männer Wartburg.
9 Uhr: Bibelbesprechung.

Kaufm. Verein. 9 Uhr: Versammli.
Rheinländer-Verein. Abends 9 Uhr:
Zusammenkunft.

Badener Verein. G. S. Heute abend
Konsertversammli. im Vereinslokal.
9 Uhr: Gemütl. Versammli.

Guttempler-Lodge Taunuswacht 779.
Abends 9 Uhr: Sigung.

M. G. S. Verein Friede. 9 Uhr: Probe.
Quartett-S. Wiesbad. 9 Uhr: Probe.
Sängerkor Wiesbad. 9 Uhr: Probe.
Scharfher M. Chor. 9 Uhr: Probe.
Deutschnationaler Handlungsgehilf-
Verband. (Ortsgruppe Wiesbad.).
9 Uhr: Vereinsabend.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884.
9 Uhr: Versammlung.

**Damenfreizeit- und Verdrämmer-
Gehilfen-Verein Wiesbaden.** 9½
Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten zur
Lieferung von Winterdienstkleidern
für die Bediensteten der Kurver-
waltung (bei unterzeichneter Ver-
waltung). Stadt. Kurverwaltung,
(G. Tagbl. Nr. 417, S. 16.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 17. Sept. 206. Vorstellung.

Zum ersten Male:

Der Bund der Jugend.

Lustspiel in 5 Akten von Henri Jbsen.
Uebersetzung der groß. Gesamtausgabe.

Personen:

Kammerherr Bratsberg,
Eisenhüttenbesitzer. . . . Herr Schwab
Erst, sein Sohn, Kandidat der Rechte
und Großindustrieller. . . Herr Albert
Thora, seine Tochter. . . . Frä. Gaudy
Selma, Erbsfrau Frau Bayhammer
Doktor Fiedbo, Hüttenarzt. Dr. Robins
Stensgaard, Rechtsanwält. Dr. Hermann
Rollen, Gutsherr u. Stork. Fr. Jollin
Rastan, sein Sohn. Herr Schneeweiß
Magna, seine Tochter. Frä. de Vauy
Kandidat Helle, Hauslehrer
auf Stork. . . . Herr Wegrauch
Ringdal, Hütteninspektor. Herr Rober
Anders Lundestad,
Gutspächter. . . . Herr Lehmann
Daniel Heire. . . . Herr Legal
Madam Rindholmen,
Kammerherrin. . . . Frä. Carlsen
Kathlen, Buchhalter. Herr Andriano
Ein Dienstmädchen im
Haus des Kammerherrn. Frä. Koller
Ein Kellner. . . . Herr Spieß
Ein Mädchen der Madam
Rindholmen. . . . Frä. Nehländer
Voll. Gäste des Kammerherrn usw.

Das Stück spielt auf der Hütte nahe bei
einer Handelsstadt im südl. Norwegen.
Größere Pause nach dem 3. Akt.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Freudenloge, I. Rang, 10 Mk.;
Mittelloge, I. Rang, 9 Mk.; Seiten-
loge, I. Rang, 7.50 Mk.; I. Rang-
galerie 6.50 Mk.; Orchester-Sessel
6.50 Mk.; Parterre 5.50 Mk.; Parterre
3 Mk.; II. Rang, 1. Reihe, 4.50 Mk.;
II. Rang, 2. Reihe und 3., 4. und 5.
Reihe, 3 Mk.; III. Rang, 1.
Reihe u. 2. Reihe, 2.25 Mk.; III. Ra-
ng, 2. u. 3. Reihe, 1.50 Mk.; Amphitheater 1 Mk.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 17. September.

Duend- und Fünzigertarten gültig.

Die Generalprobe.

Lustspiel in 3 Akten von
Richard Stowronnel.

Personen:

Generalleutnant von Bernke,
Divisionskommandeur Wilhelmschönau
Annie, seine Frau. . . . Sofie Schenk
Oberst von Henlein,
Kommandeur eines
Infanterie-Regiments. Reinhold Hager
Clementine, seine Frau. Frida Salbern
Lottchen, seine Tochter. . . . Elsa Erder
Major Wiesel. . . . Herr. Reisetrag
Frau Wiesel. . . . Luise Delosca
Frau Major Bretz-
schneider. . . . Marg. Haber-Freiwald
Hptm. Belling. . . . Max Deutschländer
Frau Belling. . . . Theodora Post
Hauptmann Himm. . . . Ludwig Repper
Oberst. v. Sperenberg Rud. Bartak
Leutnant von Kressenstein,
Regimentsadjutant Hermann Schröder
Anna, seine Frau. . . . Käthe Ruf
Leutn. v. Ringenheim. Nikolaus Bauer
Gerda, seine Frau. . . . Stella Richter
Leutnant Kantski. . . . Willy Schäfer
Hedwig, seine Frau. . . . Paula Wolfert
Leutn. v. Krenenberg. Georg Bierbach
Jungard, seine Frau. . . . Dora Hengel
Leutnant Sahm. . . . Friedrich Beng
Carl Neubeder, Gebil-
besitzer. . . . Ernst Bertram
Hr. seine Kinder. . . . Hermann Hom
Franz. . . . Käthe Posten
Amanda Weichenfeld,
Bismarckin. . . . Theodora Post
Hannes, Burche bei Oberst
von Henlein. . . . Willy Ziegler
Ein Burche. . . . Nikolaus Bauer
Ordnung. . . . Albert Pfisterer

Offiziere, Damen, Burchen.

Das Stück spielt in einer kleinen ost-
preussischen Stadt.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Eintrittspreise:

Salon-Loge 20 Mk., (Gänge Loge
= 4 Plätze 20 Mk.), I. Rang-Loge
10 Mk., I. Rang-Balkon 4.50,
Orchester-Sessel 3 Mk., I. Sperr-
sitz 2.50, 2. Sperrsitz 2.50,
2. Rang 1.50, Balkon 1.25.
Dübelstufen: I. Rangloge 45 Mk.,
1. Rang-Balkon 42 Mk., Orchester-
Sessel 38 Mk., I. Sperrsitz
30 Mk., 2. Sperrsitz 24 Mk.,
2. Rang 15 Mk., Balkon 12.50.
Fünzigertarten: 1. Rang-Loge
120 Mk., 1. Rang-Balkon 105 Mk.,
Orchester-Sessel 140 Mk., 1. Sperrsitz
115 Mk., 2. Sperrsitz 90 Mk., 2. Rang
60 Mk., Balkon 40 Mk.

Kur-Theater.

Mittwoch, den 17. September.

Der lachende Ehemann

Operette in 3 Akten von Jul. Brammer
und Alfred Grünwald.

Musik von Edmund Eysler.

Spielleitung: Direktor Oscar Hinderer
Dirigent: Kapellmeister A. Herrmann.

Personen:

Ottomar Bräuer. . . . Herr Aman
Seloske, seine Gattin. . . . Frä. Vard
Lucinde. . . . Frä. Kaimann
Graf Selbst. . . . Herr Habel
Luz Nachtigall, Lyriker
Herr Eggers-Dechen
Basewitz. . . . Herr Steinmeyer
Ella, dessen Gattin. . . . Frä. Richard
Hans Zint, moderner Maler

Direktor Westermeyer

Dollu, seine Frau. . . . Frä. Petri
Andreas Pipelhuber. . . Herr Horand
Robert Wiedner. . . . Herr Walzer
Leutnant Jurawitz. . . . Herr Grach
Wiedelkopf, Diener b. Ottomar Dr. Heinrich
Dr. Rojontot, Rechts-
anwalt. . . . Herr Puschacher

Ort der Handlung: 1. Akt Cottagevilla
in der Residenz. 2. Akt Jagdschloß
Ottomars in Buchenau. 3. Akt Kanglei
des Dr. Rojontot.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Eintrittspreise:

Prosceniumloge 4.10 Mk., Fremden-
loge oder Orchester-Sessel 3.80 Mk.,
Sperrsitz 3.10 Mk., Seitenbalkon oder
Parterre, 1.-4. Reihe 2.80 Mk.,
Balkonloge 2.10 Mk., Parterre, 5.-8.
Reihe 2.10 Mk., 9.-15. Reihe 1.60 Mk.,
Parterre 1 Mk.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 17. September.

Vormittags 11 Uhr: Konzert des
Korchesters in der Kochbrunnen-
Anlage. Leitung: Herr W. Sadony.

1. Ouvertüre zur Operette „Die schöne
Galathee“ von F. von Suppé.
2. Finale aus der Oper „Der Frei-
schütz“ von C. M. v. Weber.
3. Am Meer, Lied von F. Schubert.
4. Gruß an Warschau, Polka v. Bilse.
5. Phantasie aus der Oper „Mignon“
von A. Thomas.
6. Prinz Eitel-Friedrich-Marsch von
Blankenburg.

Auto-Omnibus-Rundfahrt

nach dem Feldberg.

Abfahrt ab Kurhaus 2 Uhr nachm.

Nur bei geeigneter Witterung.

Nachmittags 3 Uhr:

Mail-coach-Ausflug ab Kurhaus.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Korchesters

Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer
Kupakapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Fürs Vaterland, Marsch aus der
Operette „Der Bettelstudent“ von
C. Millöcker.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Geist des
Wojewoden“ von L. Großmann.

3. Gebet aus der Oper „Rienzi“ von
Rich. Wagner.

4. Rustic dances aus den Tänzen im
alten Stile von F. Cowen.

5. Ouvertüre zur Oper „Toll“ von
G. Rossini.

6. Berceuse von E. Hartmann.

7. Phantasie aus der Oper „Robert der
Teufel“ von G. Meyerbeer.

8. Walzer aus der Operette „Die ge-
schiedene Frau“ von Leo Fall.

Abends 8 Uhr.

1. Ouvertüre „Die vier Menschenalter“
von Franz Lachner.

2. Aschenbrödel, Märchenlied von
F. Bendel.

3. Polonaise in As-dur von F. Chopin.

4. Largo in Fis-dur von F. Haydn.

5. Siegfrieds Rheinfahrt aus d. Musik-
drama „Die Götterdämmerung“ von
Rich. Wagner.

6. Im Frühling, Konzertouvertüre von
C. Goldmark.

7. Ungarischer Marsch aus „Fausts
Verdammung“ von H. Berlioz.

Abends 9 Uhr im kleinen Saale:

Réunion.

Biophon-Theater

Hotel Metropole, Wilhelmstr. 8

Knäglich des großen Er-
folges unserer Vorstellung v.

Wo ist Coletti?

Detectivposse in 5 Akten von
Franz von Schönthan mit
Madge Leising und Hans
Zunfermann sprechen wir
die Bitte aus, wenn irgend
möglich den Besuch auf die
Nachmittagsstunden zu ver-
legen, da abends der Andrang
ein ganz beisspielloser ist.

Ab Samstag, den 27. cr.:

Suzanne Grandais,

die amnuttige französische
Künstlerin, welche unserem
Kaiser auf der „Imperator“-
Reise im Bilde vorgespielt
wurde und allerhöchsten
Beifall errang.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Druck“

Druckerei-Druck: Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verlagspreis: 12 Pf.

„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-33.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Verlagspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 24 Pf. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtkosten. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb Deutschlands. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden der „Wiesbadener Tagblatt-Druck“, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld: die „Elberfelder Tagblatt-Druck“ und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Verlagspreis für die Zeit: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite. 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen. 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen, 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Spalten, durchgehende, nach bestimmter Bestimmung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen im letzten Preisverzeichnis, entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Entnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an besprochenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 17. September 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 434. • 61. Jahrgang.

Innere Kolonisation.

Von Dr. Wendorf (Leipz.), M. d. R.

Es ist kein Zufall, daß immer wieder und von allen politischen Parteien das Thema der inneren Kolonisation behandelt und in die Debatte geworfen wird. Diese Erscheinung hat tatsächliche Ursachen; die Tatsache nämlich, daß die Viehknappheit und die hohen Fleischpreise andauern und eine ernstliche Besserung nur von der Vermehrung der einheimischen Viehhaltung erwartet werden kann, diese aber von der Zunahme der kleinen und der mittleren landwirtschaftlichen Betriebe abhängt; ferner die Tatsache, daß die kriegerischen Verwicklungen auf dem Balkan die Verführung in greifbare Nähe gerückt hatten, der Strom der slavischen ausländischen Arbeiter könne versiegen und damit die deutsche Landwirtschaft, soweit sie im Großbetrieb ausgeübt wird, an den Abgrund gebracht werden. Endlich kommt noch die Tatsache in Betracht, daß die gewaltige Seeresvermehrung in Deutschland ein Wachstum der ländlichen Bevölkerung nicht minder als dringlich erscheinen läßt wie die erhöhte Sicherheit, Geld und Vorrat mit Nahrungsmitteln eigener landwirtschaftlicher Erzeugung zu versorgen, was gleichfalls nur durch beschleunigte innere Kolonisation im weitesten Umfange zu erreichen wäre.

Liberaler Politik ist von jeder Bauernpolitik gewesen, und wie die kürzlich abgehaltene Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellter mit Recht die Frage der inneren Kolonisation in den Mittelpunkt ihrer Verhandlungen gestellt hatte, so kämpft die Fortschrittliche Volkspartei auf der ganzen Linie für alles, was dazu dienen kann, die feststehende Landbevölkerung auf eigener freier Scholle zu vermehren, und gegen alles, was diesem Ziele sich entgegenstellt.

Weil die Vermehrung der Landbevölkerung ein staatliches Interesse allerersten Ranges ist, so muß die weitestgehende Aufteilung des staatlichen Domänenbesitzes in kleine und mittlere Rentengüter gefordert werden, muß die „Kraftvolle innere Kolonisation“, die der Reichskammer der Landwirtschaft im preussischen Dreiklassenparlament in Aussicht stellte, auch wirklich ernsthaft in die Hand genommen werden. Dazu genügt nicht die Urbarmachung und Befriedung von Mooren und Ödländern, sondern ist die planmäßige Verschlagung geeigneten Domänenbesitzes nötig; aber die Wirklichkeit ist davon noch weit entfernt. Eine Domäne nach der anderen wird zu hohen Pachtpreisen neu verpachtet, ja die preussische Domänenfläche wächst sogar noch und die hier und da vorgenommenen Parzellierungen sind die Ausnahme, die die Regel bestätigen, daß die Domänenverwaltung nach der Ansicht des Landwirtschaftsministers das Aufzuchtvermögen in der Aufteilung von Domänen bereits leistet.

Nichts erschwert ferner die Bildung von Klein- und Mittelbesitz mehr, als wenn fortwährend bäuerliche Wirtschaften vom umliegenden Großgrund-

besitz aufgekauft und aufgesogen werden, wie schon Graf Posadowsky im Reichstag es tadelnd feststellte; nichts mehr, als wenn gleichzeitig wachsende Flächen dem freien Verkehr entzogen und dem befestigten Großgrundbesitz, den Majoraten und Fideikommissen, zugeschlagen oder sonstwie gebunden werden. 12- bis 14000 Hektar gelangen in Deutschland jährlich zur Aufteilung, das Dreifache und darüber aber wird alle Jahre durch Besitzbindung dem freien Verkehr entzogen! Selbst Herr v. Wangenheim will neue Fideikommissbildungen beschränkt wissen auf mindestens fünfzigjährigen Besitz — aber über die fortwährenden Vergrößerungen bestehender Fideikommiss, häufig auf Kosten benachteiligter bäuerlichen Besitzes, schweigt er, scheint ihnen also zuzustimmen. Mit Recht forderte deshalb der fortschrittliche Initiativ-Entwurf im letzten Reichstags-Sitzungsabschnitt, daß Neubildungen von Fideikommissen und Vergrößerungen bestehender verboten, Aufhebungen der Besitzbindung gesetzlich erleichtert werden sollten. Die Mehrheit des Reichstags hat diesen Antrag angenommen, aber werden die Verbündeten Regierungen diesem Beschluß des Reichstags entsprechen? Im Gegenteil, als Antwort wird eine neue Fideikommiss-Gesetzgebung in Preußen in Aussicht gestellt, die wohl die größten Mittelalterlichkeiten des bestehenden Gesetzes abmildern soll, im übrigen aber alles beim schlechten alten läßt — ein Zeichen bethmannischer „kraftvoller innerer Kolonisation!“

Auch rechtliche Schranken müssen beseitigt und Vorrechte abgetragen werden, wenn wieder eine Vermehrung der Landbevölkerung eintreten soll. Noch immer stehen Tausende von Landarbeitern unter veralteten Gesetznormen und sind hinsichtlich des Koalitionsrechtes Deutsche zweiten Grades, minderen Rechtes. In der Selbstverwaltung der Kreise und Provinzen sind die Landarbeiter lediglich Objekte der Gesetzgebung, die kleinen und mittleren Bauern gleichfalls so gut wie rechtlos. Das preussische Abgeordnetenhaus soll eine reichbesetzte Liste von Aufgaben vorfinden — derartige Vorlagen zur Milderung der Landflucht wird man vergeblich darauf suchen müssen.

Auf die Notwendigkeit einer gefunden handelsvertragsfreundlichen Wirtschaftspolitik, die nicht so einseitig die Interessen der Großbetriebe in Industrie und Landwirtschaft wahrnimmt, wie es die jetzige tut, auf das immer wiederholte Verlangen nach Zollfreiheit der Futtermittel sei in diesem Zusammenhange nur kurz hingewiesen!

Soll endlich die Fleischnot bekämpft und beseitigt werden, so müssen kleine, kleine und mittlere Betriebe geschaffen werden; entfallen doch 88 Prozent der gesamten Rindviehhaltung und sogar 92½ Prozent der ganzen Schweinehaltung auf den Mittel- und Kleinbesitz. Bei der Hühnerzucht ist die Überlegenheit des Kleinbetriebes noch ausgesprochen. Es werden auf 100 Hektar gehalten auf Gütern von über 100 Hektar nur 25 Hühner, in den Betrieben von 0,5 bis 5 Hektar dagegen 542 Hühner.

Was dies allein für Volksernährung und Wohlstand ausmacht, beweist die Tatsache, daß z. B. 1911 in Deutschland eingeführt werden mußten für 45 Millionen Mark an Geflügel, für 211 Millionen Mark an Eiern!

Wie der Großgrundbesitz Viehknappheit ist, so ist er auch menschenarm und befördert in steigendem Maße die Entvölkerung des platten Landes, die fast eine Million von Berufszählung zu Berufszählung ausgemacht hat. Die Abwanderung vom platten Lande in Preußen betrug im Durchschnitt der Jahre 1890 bis 1905 11,4 Prozent der Sollbevölkerung, dabei aber in der Rheinprovinz nur 3,4 Prozent. In den Großgrundbesitz-Provinzen Pommern 19,5 Prozent, Westpreußen sogar 21,9 Prozent. Dieser Entleerung versucht der Großbetrieb abzuhelfen durch Einfuhr ausländischer Landarbeiter, die zu einer steten Schwächung des Rationalvermögens, zu wachsender Kriminalität und zunehmender Kolonisation führt — eine eigenartige Seite der sogenannten nationalen Wirtschaftspolitik der Konservativen!

So zeigt sich die innere Kolonisation im wahrsten Sinne des Wortes als die Forderung des Gegenteils, als die große Aufgabe der Gegenwart. Möge sie bald von einem vielgesprochenen und vielgebeteten Schlagwort werden zu einer nationalen rettenden Tat!

Der Unfall des deutschen Militärattachés in Frankreich.

Weitere Einzelheiten. — Die Aufmerksamkeit Poincarés.

von Grenade (Departement Haute Garonne), 16. Sept. Die „Agence Havas“ meldet über den Automobilunfall des Militärattachés v. Winterfeldt noch folgende Einzelheiten: Der Unfall ereignete sich auf der Garonnebrücke in Grisolles. Der Wagen fuhr in mäßigem Tempo, als ihm ein Fuhrwerk entgegenkam, das auf der Mitte der Straße fuhr. Um einem Zusammenstoß auszuweichen, machte der Chauffeur einen großen Bogen und bremste. Das Tempo war bereits sehr verlangsamt, als der Reifen des Automobils platzte. Der Wagen kippte um und im selben Augenblick fing der Benzinhälter Feuer. Die Insassen der folgenden Automobile kamen den Verunglückten zur Hilfe. Man hob von Winterfeldt sofort auf und trug ihn in ein Privathaus in Grisolles, wo ihm Militärärzte die erste Hilfe angedeihen ließen und feststellten, daß der Zustand nicht ernst zu sein schien, obgleich er über sehr heftige innere Schmerzen klagte. Der Kriegsminister Etienne telegraphierte, sobald er von dem Unfall Kenntnis erhielt, an das Hauptquartier, um Einzelheiten über den Unfall und um Maßnahmen über den Zustand des Verletzten zu erhalten. Er setzte die deutsche Botschaft davon in Kenntnis.

Das Befinden des Verunglückten.

* Grenade, 16. September. Bei der Ankunft des Präsidenten Poincaré in Isle-en-Jourdain wurde ihm mitgeteilt, daß der Zustand des verunglückten Militärattachés von Winterfeldt nicht so schlimm sei, wie man anfangs glaubte. Jegend einen Knochenbruch habe man nicht entdecken können.

Berliner Theaterbrief.

„Peer Gynt“.

Der neue Herr im Leffing-Theater, Viktor Barnowsky, Brahms Nachfolger, hatte seinem Antritt ein stolzes und lähmes Ziel gesetzt, die Eroberung des gesamten „Peer Gynt“ für die Schaubühne. Nun, zu erobern ist er nicht; es geht wohl über die Kraft, dies schillerndste, chaotischste, vielgestaltigste Lebens- und Seelenpanorama in den begrenzten Rahmen der Szene und des Theaterabends einzupassen. Und doch, innerhalb menschlicher Unvollkommenheit erstand hier etwas Grandioses, das die Zuschauer hinriss und ganz erfüllte und nach Abstreifen des Erstaunens immer wieder mit Staunen und Empörung empörte.

„Peer Gynt“ ist ja so sinnlos und menschenblutig, und so gar nicht, wie man früher dachte, ein einseitig satirisches Spiegelbild norwegischen Charakters. Er scheint vielmehr ein speculum vitae humanae, Faustische Mottos kann man ihm geben; auch er ist nur durch die Welt gerannt, und auch von ihm gilt: im Weiterstreiten find' er Qual und Ruh' er unbefriedigt jeden Augenblick. Und Frauenliebe, hingebend und reich, singt erlösend am Ende seine arme abgegebene Seele zur Ruhe ein.

Freilich faßt ohne kosmische Größe und ohne das Weltumspannende des großen Gedankens. Seine Phantasie wandert zwar mit Siebenmeilenstiefeln über Abgründe, Länder und Meere, und abenteuerliche Fügung treibt ihn um, von nordischen Trolls zu den Wundern der Wüste. Spuk und Wirklichkeit verwechseln ihn verlockungen und spinnen ihm Klare vor die Augen. Zum Spielball romantischen Augenblinks wird er, Gaukler seiner selbst, Tänzer auf der Seifenblase, mondlichtiger Traumwandler am Tage. Seine Tragikomik ist die Unfruchtbarkeit, und seine Schuld: das ungeliebte, nur verspielte Leben. So suchen ihn am Lebensausgang

die Geister seiner ungetanen Taten heim, und mit leeren Händen steht er vor dem Nichts. Das ist schon Wesen und Schicksal, das uns nachdenklich erschauern kann.

Der es verkörperte, war Friedrich Kayser. Was ihm fehlte, und was er seiner spröden Art auch nicht abgewinnen kann, war das Chantage der Seele, das Dantschernde, Trugbildhafte, das Tausen auf Messerschneide des Einfalls, das verwegene Balancieren im „Woh“, der mit vier Pferden futschert“. Aber er gestaltet voll alle Augenblicke, da es Peer vor sich selber graut, da ihn der Schwindel vor dem Uferlosen packt, und er fröhlich die Schauer der Leere um sich wittert. Und dann die eine Szene, aller dichterischer Gnade voll, die Szene, da Peers Mutter stirbt, und ihn der Sohn, wie ein schellenklingender Hofnarr des Todes, Mädchen erzählt und sie auf dem Schlitten der Phantasie vor Sanft Peters Tür futschert. Auch vor dem Tod noch ein Spieler und Kabulierer, dem der Mund nicht im Ernst verstimmt, aber dabei in seiner Art voll Weisheitsreife, ähnlich jenem „Gaukler unserer lieben Frau“, der, da er nichts anderes vermag und beifügt, der Madonna seine Tausendstücke als ein Opfer darbringt. Kayser ließ hier durch das Schicksal der Einfälle eine verschüttete Innigkeit seltener Art ausstrahlen, und aus dem Nummernschanz fühlte man heraus: ein Narr, aber auch ein Narr Gottes, der erlöst werden kann.

Die Mutter Nase zeichnete Ida Grünig aus einem tiefen Verstehen heraus und mit der Beleuchtung innerer Zusammenhänge. Sie hat manche, sonst gewiß Einfältige durch Grellheiten irritiert. Aber mir scheint, sie schuf geistesreich aus der Isen-Partitur heraus ihre Auffassung. Mutter und Sohn sollen doch wohl als eines Blutes gekennzeichnet werden. Und eine Erblichkeit wird angedeutet. Auch die Alte hat ihren „Sparr“, und sie ist eigentümlich in ihrem wilden Geklingel und in der nicht minder wilden, an eine Tiermutter gemahnenden Liebe für das ungeratene Junge.

Dies Verhältnis von Mutter und Sohn ist großartig unheimlich und dabei blut- und wurzelstark. Ida Grünig brachte diese Wildheiten, das Elementarische dieser Alten vom Berge sehr charakteristisch zur Erscheinung, und in der Sterbestunde steigerte sie das, ganz aus Peer Gyntischer Phantasie heraus, zum fadernd-gespinnstlichen Nachbild einer Zwischenwelt. Dürerlich-realistisch läßt sich das gewiß nicht bringen.

Lina Loffen erschien als das Ewig-Weibliche, hier Solbeck genannt, als Jungfrau und Mutter, die dem mühen Sohn der Erde in ihrem Schoß sein letztes Schulummerlein singt und ihn in ihrer Seele birgt und durch Liebesfülle so rettet vor dem kalten Reich, das ihm der unheimliche „fremde Passagier“ im Schiffbruch drohend verheißt, das kalte Reich, in dem „gilt Pathos und Gelächter gleich“. Sie war im Anfang nicht das einfache Gebirgs- und Bauernmädchen, das Atrahafte ihrer symbolischen Verfassung schien etwas früh durch ihre irdische Form. Als aber dafür für dieses schup-geisthafte Watten die Zeit gekommen war, da fühlte man von ihr ausgehen das „große, stille Leuchten“.

Beständig begibt sich das Spiel, von nordischen Fjorden und Fjelds trägt es am abenteuerlichen Narrenseil des Westentummers nach Marokko und Ägypten; orientalische Phantasie schwebt, und zum bestrickenden Wüstenraum voll opiatischer Magie ward Anitra, die Beduine, Peers „Illusion d'Afrique“, die Tilla Durieux voll Dämonie sang und tanzte.

Christian Morgensterns Verse transponierten das Original zu deutscher Dichtung. Griegs Musik umfloss sie als ein Element.

Eben Gade komponierte die Bühnenbilder Orients und Oskidents voll malerischer Einstimmung zu den Gefühlszonen dieses wechselfellen Schicksalsheaters, und von jeder seiner Landschaften konnte man Amiels Wort sagen: „Le paysage est un état d'âme.“ Felig Poppensberg.

und der Pulsschlag ist jetzt wieder normal. Immerhin ist der Arzt noch sehr zurückhaltend, da er eine innere Verletzung befürchtet. v. Winterfeldt liegt in Grisolles bei dem Industriellen Massot. Drei Ärzte wachen an seinem Bette. Der Militärarzt wurde auf einer Matratze im Automobil sofort nach dem Unfall in das Haus dieses Industriellen gebracht. Alle Wunden und Automobile werden durch andere Straßen geleitet, damit der Kranke keine Erschütterungen erleidet. Viele fremde Offiziere sind persönlich bei ihm erschienen, um Nachrichten über seinen Zustand einzuholen. v. Winterfeldt hatte sein volles Bewusstsein wieder erlangt, als Oberst Hubert im Namen Poincaré bei ihm vorsprach. v. Winterfeldt ist seit drei Jahren in der Pariser Botschaft als Militärattaché tätig. Bei seiner Frau sind mehrere Eingelheiten nicht eingegangen.

Präsident Poincaré selber am Krankenbette.

wh. Montauban, 16. September. Präsident Poincaré begab sich sofort nach dem Unfall in Montauban im Automobil nach Grisolles und besuchte den Kranken unmittelbar nach dem offiziellen Empfangen daselbst zusammen mit dem Kriegsminister. Er blieb nur wenige Minuten in dem Krankenzimmer, um den Verletzten nicht zu sehr anzugreifen. Der spanische, der italienische und der österreichisch-ungarische Militärattaché befanden sich auch dort.

wh. Paris, 17. September. Über den Besuch des Präsidenten Poincaré, den dieser in Begleitung des Kriegsministers dem bei dem geistigen Automobilunfall verletzten Oberstleutnant v. Winterfeldt abstattete, wird berichtet: Der deutsche Militärattaché dankte dem Präsidenten und dem Kriegsminister lebhaft für ihren Besuch. Er erklärte, daß er sich sehr fühle, und er äußerte seinen herzlichen Dank für die ihm zuteil gewordene Hilfe und Pflege. Der behandelnde Militärarzt erklärte einem Berichterstatter, der Verunglückte befindet sich so gut als irgend möglich. Falls keine Komplikationen neuer Natur eintreten, hofft man ihn in drei bis vier Tagen transportieren zu können, wohin er wünscht.

Die Begleiter des Majors v. Winterfeldt.

wh. Toulouse, 16. September. Die Verletzungen der übrigen Offiziere, die sich mit v. Winterfeldt im Automobil befanden, sind unbedenklich. Es sind dies der französische Oberst Dupont, ein russischer und ein griechischer Offizier, sowie ein dänischer General. Der französische Oberst Dupont trug Verletzungen am Arm und am Handgelenk sowie Hautabschürfungen an der Hand davon. Der dänische General erlitt eine Quetschung über der Wange.

Japan und China.

Die weitere Entspannung.

Tokio, 16. September. (Reuter.) Die Entlassung des Generals Changfuer wird als wesentlich für die Erledigung der Zwischenfälle angesehen. Ähnlich wird erklärt, die Entsendung der Kriegsschiffe deute auf keine aggressive Absicht gegen China hin, sondern sei lediglich angeordnet, um das Leben und das Eigentum der Japaner zu schützen.

Die Entsendung japanischer Kriegsschiffe.

Tokio, 16. September. Gestern gingen die japanischen Kreuzer „Iwate“ und „Kasagi“ sowie vier Torpedobootzerstörer mit Kurs nach Nanjing ab, so daß sich dreizehn japanische Kriegsschiffe und vier Torpedobootzerstörer auf dem Yangtse befinden werden. — Eine Botschaft meldet, Japan hätte von China eine Eisenbahnkonzession in der Mandchurie und einen wichtigen Militärposten in China verlangt.

Beilegung des Konflikts?

Tokio, 17. September. Wie ein Telegramm aus Nanjing meldet, ist der japanisch-chinesische Zwischenfall durch die Annahme der japanischen Forderungen beigelegt worden.

Die Lage in Mexiko.

Eine Botschaft Guertias an den Kongreß.

New York, 16. September. Nach einem Telegramm aus Mexiko erklärt Guertia in einer Botschaft an den mexikanischen Kongreß, daß die Beziehungen zu der Regierung der Vereinigten Staaten, wenn auch nicht zum amerikanischen Volke, gespannt seien. Die Botschaft drückt die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen, die noch nicht abgebrochen seien, zu einer schnellen Lösung der Meinungsverschieden-

heiten führen möchten. Weiterhin erwähnt Guertia, daß 26 Regierungen, darunter die meisten Europas, seine Regierung anerkannt hätten, und verspricht, Ende Oktober die Wahlen abzuhalten.

Frankreich-englische Vorschläge an Guertias Regierung.

Paris, 16. September. Die mexikanische Regierung hat von den hiesigen Banken unter englischer Beteiligung bis jetzt einen Vorschlag von 15 Millionen Pesos bekommen.

Die Flucht der Amerikaner.

New York, 16. September. Aus Laredo (Texas) wird gemeldet, daß die amerikanischen Flüchtlinge, die auf dem Wege nach Saltillo den Rebellen in die Hände gefallen sein sollen, gesund und wohlbehalten in Saltillo eingetroffen sind.

San Diego (Kalifornien), 16. September. Ein drahtloses Telegramm vom Bord des Kreuzers „Buffalo“ ist hier eingetroffen, demzufolge sich dort Flüchtlinge aus Südamerika, darunter sieben Deutsche und zwei Engländer, befinden.

Bulgarien und die Türkei.

Konstantinopel, 16. September. Wie verlautet, wurde in der heutigen Sitzung die Frage der Zugehörigkeit der Bulgaren endgültig zugunsten der Türkei geregelt; über die Frage der Zugehörigkeit der Dalmatenen muß dagegen noch verhandelt werden.

Wiederaufnahme des bulgarischen Eisenbahnverkehrs. Dem Handelsvertragsverein ging aus Sofia die Mitteilung zu, daß die Generaldirektion der bulgarischen Eisenbahnen am 5. d. M. an sämtliche Güterabfertigungsstellen des Landes die telegraphische Weisung erteilt hat, die Beförderung von Waren im Inlandsverkehr wieder aufzunehmen. Der Warenverkehr mit dem Ausland ist zurzeit noch nicht wieder aufgenommen, da die unmittelbare Eisenbahnverbindung mit Serbien noch nicht wiederhergestellt ist.

Das Ende des Jungtürkenorgans. Konstantinopel, 16. September. Das Blatt „Tanin“, das wegen Veröffentlichung einiger militärischer Kritiken suspendiert wurde, wird überhaupt nicht mehr erscheinen. Der Chefredakteur des Blattes, Hussein Dschavid, ist aus dem jungtürkischen Komitee ausgeschlossen.

Die albanische Regierung. Skutari, 16. September. Eine Generalversammlung fand am Sonntagabend in Skutari statt, welcher der Bürgermeister, der Rusi, der Metropolit und verschiedene angesehene Bürger von Durazzo beizuhörten. Es wurde beschlossen, daß die vorläufige Regierung ihren Sitz in Durazzo nehmen solle. Dazu wurde vorher das Einverständnis der Regierung in Belgrad und das Schah-Paschas eingeholt.

Der englische Vertreter bei der internationalen Kommission in Albanien. London, 16. September. Der britische Generalkonsul in Saloniki, Lamp, ist zum Vertreter Englands bei der internationalen Kommission in Albanien ernannt worden.

Ein neuer Balkanbund im Verein mit Rumänien? Belgrad, 17. September. Aus Bukarest meldet die „Tribuna“, daß dort spätestens im Laufe des Oktobers die Ministerpräsidenten von Serbien, Griechenland und Montenegro zusammentreffen sollen, um im Verein mit Rumänien in detaillierter und formeller Weise einen neuen Balkanbund abzuschließen.

Die französischen Eisenbahnkonzessionen. Konstantinopel, 17. September. Der italienische Delegierte bei der Österreichischen Schuld, Ragara, hat mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten einen Vertrag abgeschlossen, wonach den französischen Kapitalisten ein Vorkauf auf die Erbauung einer großen Eisenbahnlinie, deren Endpunkt bei Adala sein soll, eingeräumt wird.

Der sozialdemokratische Parteitag.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

VI.

Der Bericht der Reichstagsfraktion.

LS. Jena, 17. September. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag ist ungewöhnlich fleißig. Heute verzichtete er sogar auf den üblichen freien Nachmittag. Der heutige dritte Tag begann mit der Annahme der Parteivorstandsresolution zur Waffentreibfrage. Nur Ledebour

und Clara Zetkin stimmten dagegen, während sich eine Anzahl Delegierter der Abstimmung enthielt.

Der Bericht der Reichstagsfraktion, den Genosse Schulz (Berlin) dann erstattete, erregte jeglichen Interesse, nachdem das Verhalten der Fraktion gegenüber den Delegierten von vornherein abgetrennt worden ist und erst im Zusammenhang mit der Steuerfrage kritisiert werden soll. So beschränkte sich das Referat eigentlich auf eine nur schwache Entschuldigung derjenigen Fraktionsmitglieder, denen man zum Vorwurf gemacht, daß sie selbst bei wichtigen Abstimmungen geschwänzt haben. Der Referent meinte, wenn man von allen Genossen die ständige Anwesenheit im Reichstag verlangen würde, dann werde es zum erstenmal in der Partei zum Massenstreik kommen, nämlich zu einem Massenstreik der Reichstagsabgeordneten. Daneben sprach Schulz noch über die Haltung der Fraktion zum Militär und zur Militärfrage. Man habe der Fraktion vorgeworfen, sie habe sich zu viel mit militärtechnischen Fragen, mit dem Waffentreiben, den Pferdegeleiten und dergl. abgegeben, aber auch diese Fragen habe die Fraktion behandelt mit dem Endziel der Partei vor Augen, die Einführung der Miliz.

In der Debatte regte Genosse Reichsanwalt Rosenfeld (Berlin) an, die Fraktion müsse künftig bei öffentlichen Kundgebungen nicht mehr aus dem Saale flüchten, damit es nicht wieder zu Überraschungen komme wie beim Regierungsjubiläum des Kaisers. Ein Teil der Redner blieb aber dabei, daß die Fraktion auch gegenüber der Militärfrage nicht ihre volle Pflicht im Sinne der Sozialdemokratie erfüllt habe. Heilmann (Chemnitz) hatte den Eindruck, daß bei den Wahlprüfungen auch die sozialdemokratische Fraktion sich mandymal an dem Ruhm der bürgerlichen Parteien beteiligt habe. Im übrigen ähnelte die Debatte völlig dem Referat. Man sprach fast ausschließlich über die Schwächeren und die Erörterung war farblos und langweilig.

Am Nachmittag kommt die Arbeitslosenfürsorge an die Reihe.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, Herr v. Alvensleben, der Schwiegervater des bei den französischen Manövern verunglückten deutschen Militärattachés Oberstleutnants v. Winterfeldt, ist gestern in Gießen gestorben.

* Kaiser Wilhelm in Österreich-Schlesien. Nach der Ankunft des deutschen Kaisers auf Schloß Grätz gestern ein Dejeuner statt, an dem außer dem Kaiser und dem Kaiserlichen Fürst und Fürstin Lichnowsky teilnahmen. Am 12.11 Uhr wurde die Fahrt nach Troppau angetreten, wo kurz vor 11 Uhr die Ankunft erfolgte. Auf dem Bahnhof zog der Kaiser die ihm vom Landespräsidenten Grafen Coudenhove vorgelegten Persönlichkeiten in ein Gespräch und drückte namentlich dem Bürgermeister seinen Dank für den feierlichen Empfang aus. Um 11 Uhr 5 erfolgte die Abfahrt des Kaisers.

* Bundesrat und Vermögenszuwachssteuergesetz. Der Bundesrat wird sich, nachdem er die Ausführungsbestimmungen zum Stempelsteuergesetz beschlossen hat, noch im Laufe dieses Monats mit den Ausführungsbestimmungen zum Verwaltungssteuergesetz beschäftigen. Mitte Oktober werden im Bundesrat die Verhandlungen über den Vermögenszuwachssteuergesetz beginnen. In diesem Entwurf wird gegenwärtig noch gearbeitet. Wann die Verhandlungen über die Ausführungsbestimmungen zum Vermögenszuwachssteuergesetz stattfinden werden, ist einstweilen noch nicht abzusehen. Dieses Gesetz ist, wie man weiß, dem entschiedenen Widerspruch einer größeren Zahl von Bundesstaaten begegnet, und nur mit großer Mühe ist es dem Reichsländer gelang, diesen Widerspruch bei den meisten der betreffenden Staaten zu beseitigen. Die Zustimmung ist aber nur ungern erfolgt und verschiedene Regierungen rechnen, wie wir erfahren, damit, daß das Vermögenszuwachssteuergesetz nicht in Kraft treten, sondern durch andere Bestimmungen ersetzt werden wird. Im Laufe der nächsten Monate muß es sich zeigen, ob diese Erwartung irgendwie begründet ist.

* Deutschland und die Ausstellung in San Francisco. In den nächsten Tagen trifft eine amerikanische Delegation mit dem Vizepräsidenten Roosevelt an der Spitze in Petersburg ein, um Rußland nochmals zur Eröffnung des Panamakanals einzuladen. Auch nach Berlin dürfte Roosevelt in dieser Angelegenheit jedenfalls kommen.

Aus Kunst und Leben.

Das geologische Alter des Diluvialmenschen. Die Kulturstätten der Urzeit im Böhmerwald, die durch den schweizerischen Archäologen O. Hauser ausgebeutet werden und Deutschland die wichtigsten Funde aus dem französischen Diluvium gesendet haben, waren bisher in geologischer Hinsicht noch nicht genügend durchforscht worden, so daß über das Alter der beiden so hochwichtigen Skelette des Homo Mousteriensis und Homo Aurignacensis noch Unsicherheit herrschte. Die günstige Gelegenheit, französische Kulturgeschichten der Eiszeit im Böhmerwald zu untersuchen, ist nunmehr von dem Geologen Dr. Fritz Wiegand ausgenutzt worden, und er hat für Frankreich eine geologische Gliederung durchgeführt, in der das Alter der Schichten so bestimmt ist, daß sie mit den gleichaltrigen deutschen und österreichischen Schichten in Zusammenhang gebracht werden können. In einem Aufsatz der „Mischau“ teilt er die Resultate seiner umfassenden Arbeiten mit. Das Diluvium wird in vier Eiszeiten und drei Zwischenzeiten eingeteilt, und es geht nun, zu bestimmen, in welcher dieser Perioden der Diluvialmensch des Böhmerwalds gelebt hat. In Deutschland und Österreich, wo die einzelnen Phasen des Diluviums gut erforscht sind, findet man selten menschliche Reste, während umgekehrt in Frankreich, wo man zahlreiche Skelette entdeckt hatte, die Erkenntnis des Diluviums so überaus unvollkommen war, daß ein Vergleich der eiszeitlichen Vorfahren dieser beiden Länder bisher nicht möglich schien. Dr. Wiegand hat nun im Studium der ausgestorbenen Tierwelt ein Mittel gefunden, um die verschiedenen Schichten des Alter nach zu bestimmen. Besonders handelt es sich dabei um das Vorkommen des Renniters und anderer arktischer Tiere in den Schichten des französischen Diluviums, durch die erwiesen wird, daß die französischen Schichten mit dieser Fauna einer mitteleuropäischen Vereisung gleichaltrig sind. Die Überreste der Mischzeiten des Diluvialmenschen, die in Gestalt von Knochen der erlegten Tiere in allen Kultur-

schichten des Böhmerwalds aufgefunden wurden und sich jetzt im Besitz der naturhistorischen Museen von Bremen und Magdeburg befinden, wurden nun von Wiegand bestimmt und ergaben einen ganz deutlichen Unterschied der Tierwelt zu den einzelnen Kulturperioden. So konnte festgestellt werden, daß der Homo Mousteriensis gar nicht in die Mousterienzeit, sondern in die viel ältere Acheulsenzeit gehört; er kann daher nicht mit dem aus der Mousterienzeit stammenden Neandertalmenschen verglichen werden, denn zwischen den beiden vorgeschichtlichen Perioden liegt, geologisch gesprochen, ein Zeitraum von vielen zehntausend Jahren. Im allgemeinen kam der Gelehrte zu dem Endergebnis, daß der Diluvialmensch des Böhmerwalds während der letzten und der vorletzten europäischen Eiszeit und während der zwischen diesen liegenden wärmeren Zwischenzeiten gelebt hat.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Aufsichtsrat der Frankfurter Theater-Aktiengesellschaft teilt mit: Wie uns Fritz Holländer mitteilt, hat er aus Gründen privater Natur seine Stellung in Berlin aufgegeben und wird auch nicht in der Lage sein, das Amt als Intendant des hiesigen Schauspielhauses anzutreten. Herr Holländer sollte bekanntlich erst am 1. April des kommenden Jahres seine Tätigkeit in Frankfurt beginnen.

Zu der Wiedergabe der „Voss. Ztg.“ über den Theaterbesuch Eduard Bloch wird dem „W. T.“ auf eine Anfrage von Justizrat Jonas mitgeteilt, daß die Nachricht völlig erfunden sei. Die Lage der Firma Bloch gebe zu einer Stellungnahme keine Veranlassung. Eine Sitzung des Gläubigerausschusses der Firma Entsch habe wohl stattgefunden, doch hätten die Verhandlungen nur der Beiprägung ganz anderer, rein geschäftlicher Angelegenheiten gegolten.

Wie Moskauer Blätter melden, brachte ein Stadtverordneter beim Stadtrat den Antrag ein, eine alt-russische Subskription für ein Tolstoidenkmal zu eröffnen. Es ist nur fraglich, ob die erforderliche Genehmigung für die Subskription erteilt wird.

Mad Elster hat die Absicht, im nächsten Sommer ein zweites Naturtheater zu eröffnen.

„Das gesegnete Jahr“. Karl Schönherr's neuestes Drama, ist vom Dichter dem „Deutschen Volkstheater“ in Wien zur Aufführung eingereicht worden. Das Werk ist wieder ein Bauerndrama und wird in der kommenden Saison herausgebracht werden.

In Hameln ist einer der schönsten Renaissancebauten Norddeutschlands zu verkaufen. Durch das Gesetz über Schutz und Erhaltung der Baudenkmäler ist zwar eine gewisse Garantie gegeben, daß der schöne Bau dauernd in seiner jetzigen Gestalt unverändert erhalten bleibt, aber es ist doch allgemeiner Wunsch der Bürgerchaft Hamelns, das „Rattenfängerhaus“ in städtischen Besitz zu nehmen.

Ständende Kunst und Musik. Die größte Orgel der Welt wird nunmehr in der Breslauer Jahrhunderthalle ihre Stimmen erklingen lassen. Nach Angabe des Organisten der Leipziger Thomaskirche, Professor Straube, ist sie von der Firma W. Sauer in Frankfurt a. d. O. erbaut worden, hat 200 Register und stellt dem Organisten 1718 Organe mit 397 Tönen zur Verfügung. Sie wird am 22. d. M. von Prof. Straube abgenommen.

Gamille Saint-Saëns hat soeben ein biblisches Oratorium „La terre promise“ für Soli, Doppelchor, Orgel und Orchester vollendet, das auf dem Musikfest in Gloucester (England) die Uraufführung erleben wird. Das Werk ist der englischen Königin Alexandra gewidmet.

Elf Lehmann hat ihren Lebenserinnerungen, die im Oktober bei S. Hirzel in Leipzig erscheinen, den Titel „Mein Weg“ gegeben.

Wissenschaft und Technik. Aus Tromsø wird gemeldet: Mit dem Motorhüter „Autun“ ist der deutsche Ingenieur Voigt hier eingetroffen, der in Spitzbergen Kohlen- und Mineralfelder untersucht. Er brachte Dr. Degener und einen Angestellten Professor Hergesells mit, die bei der Eröf. Stationiert waren. Alle Teilnehmer der Eröfungs-Expedition sind fröhlich angekommen.

* Die Tagung des Gustav-Adolf-Vereins wurde gestern nachmittag in Kiel in der Aula der Universität mit einer Begrüßung durch den Generalsuperintendenten der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche und Vorsitzenden des Schleswig-Holsteinischen Hauptvereins Müller eröffnet. Nach weiteren Begrüßungswörtern dankte der Vorsitzende Geheimrat Ober-Kirchenrat Hartung für die warmen und herzlichen Begrüßungsworte. Die Versammlung richtete an den Kaiser folgendes Telegramm: Eurer Kaiserlichen und Königlich-Majestät, dem Schutzherrn unseres Friedenswerkes seit 28 Jahren, und Ihrer Majestät der Kaiserin, in deren Heimatland wir versammelt sind, bringt die in Kiel tagende 15. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ehrentätigste Guldigung und innige Segenswünsche dar. In diesem Jahre großer Erinnerungen gedenken wir dessen dankbar, was Gott vor hundert Jahren an unseren Vätern und was er innerhalb eines Vierteljahrhunderts an Eurer Majestät und durch Eure Majestät an unserem Volke getan hat. In dieser Stadt sind wir der hohen Aufgabe uns bewußt, die auch durch die Glaubens- und Volksgenossen jenseits des Meeres uns gestellt sind. Geheimrat Kirchenrat Hartung, Konfessionspräsident Müller.

* Die Sammlungen für das rheinische Bismarckdenkmal, die rund 2 Millionen Mark aufbringen sollen, haben bisher 1 200 000 M. ergeben.

Rechtspflege und Verwaltung.

Der neue Anstellungspräsident. Geheimrat Gasse gehört dem Ministerium seit 1907 an. Zuvor war er Oberregierungsrat bei der Anstellungskommission, als deren künftiger Präsident er seit längerer Zeit bereits genannt wird. Er steht im Alter von 51 Jahren.

ah. Zum Deutschen Richtertag. Der vom Deutschen Richterbund veranstaltete Deutsche Richtertag, der, wie gemeldet, am 12. und 13. d. M. zu Berlin tagte, hatte von seinem Festessen im Zoologischen Garten am vergangenen Samstag ein Guldigungstelegramm an den Kaiser geschickt. Hierauf ist nunmehr folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Vorstand des Deutschen Richtertages, Völkereinschhaus, Berlin. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mich beauftragt, dem Deutschen Richtertage Allerhöchste ihren besten Dank für den Guldigungsbrief auszusprechen. Der Geheimrat Kabinettsrat v. Valentini.“

Post und Eisenbahn.

Eine große Eisenbahnkonferenz hat am Dienstag in Danzig ihren Anfang genommen. Es handelt sich um den Ausschluß für die Vereinsfähigkeiten und allgemeine Verwaltungsangelegenheiten des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, dem zurzeit 64 Eisenbahnverwaltungen als ordentliche und 25 als außerordentliche Mitglieder angehören. Dem Verein gehören fast sämtliche deutschen, österreichischen, böhmisches-herzogtümlichen, niederländischen, luxemburgischen und rumänischen Eisenbahnverwaltungen an. Die Betriebslänge der dem 1846 gegründeten Verein angeschlossenen Eisenbahnen beträgt rund 110 000 Kilometer.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die kriegsmäßigen Manöver in Südböhmen. Drezitz, 16. September. Nach der Übung gegen einen markierten Feind am 15. September nach der vom Erzherzog Franz Ferdinand angegebenen Annahme stellte sich nach der Schlacht bei Jolau die in nordwestliche Richtung zurückgegangene rote Partei am 16. September nachmittags in Erwartung der Verstärkungen ein, welche auf dem rechten Flügel heranzögen. Ihre Hauptmacht steht gegenüber der ersten und zweiten Armee der blauen Partei in der Linie Petrowitz (südöstlich Witzschin) nach Janlau, ihre rechte Flanke, die fünfte Armee, an der Hauptmacht anschließend, einen zurückgegangenen Haufen bildend bis Tremesna zwischen Drezitz und Jitmitz. Am 17. September soll ein allgemeiner Angriff der aus vier Armeen bestehenden blauen Armee erfolgen. Der erste und zweite Armee befehligende Generalinspektor Erzherzog Franz Ferdinand hat den Auftrag den feindlichen südlichen Flügel im Raume zwischen der Linie Jitmitz-Waldsch-Waldschin und dem von Tremesna über Drezitz zur Suditz herabziehenden Blasenbach angzugreifen.

Eine Formalität. Budapest, 16. September. In den nächsten Tagen werden die serbischen orthodoxen Bischöfe den verschwundenen Patriarchen Vojanowitsch auffordern, sich binnen sechs Monaten zu melden, widrigenfalls das Patriarchat neu besetzt werde. (Es ist bekanntlich inzwischen mit ziemlicher Sicherheit ermittelt, daß der Patriarch in einem Bach ertrunken ist.)

Schweiz.

Von der internationalen Arbeiterverschutzkonferenz. Bern, 16. September. Die internationale Arbeiterverschutzkonferenz beriet in der heutigen Plenarsitzung die Vorschläge, betreffend das Verbot industrieller Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter, und die Festsetzung der Arbeitsdauer für die in der Industrie beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter auf höchstens zehn Stunden. In der allgemeinen Beratung der Konferenz gruppierte sie sich in zwei Kommissionen, um die Vorschläge einzeln genau zu prüfen. Zum Vorsitzenden der ersten Kommission (Verbot industrieller Nachtarbeit) wurde der Führer der deutschen Abordnung der Direktor im Reichsamt des Innern Caspar, zum Vorsitzenden der zweiten Kommission (Festsetzung der Arbeitsdauer) Mitterand, der Führer der französischen Abordnung ernannt.

Niederlande.

Die Thronrede. Haag, 16. September. Die Thronrede, mit der heute die Generalstaaten eröffnet wurden, spricht zunächst von den andauernd freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten und erklärt die Hoffnung für begründet, daß die militärische Regierung in Athen demnächst durch die Zivilverwaltung gänzlich ersetzt werden kann. Es soll unverzüglich eine Revision der Verfassung in Angriff genommen werden, die erstens allen männlichen Holländern das Wahlrecht verleiht, mit einigen Ausnahmen, die später noch bestimmt werden sollen, und zweitens das verfassungsrechtliche Hindernis gegen die Erteilung des Wahlrechts an Frauen beseitigen soll. Eine königliche Kommission wird den Auftrag erhalten, die Möglichkeit einer allgemein befriedigenden Regelung der Unterstellung des privaten Unterrechts zu prüfen und die hierfür unerlässlichen Bedingungen. Im Laufe der Session wird ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der bedürftigen 70jährigen Personen unentgeltlich eine Rente gewährt, wofür sie während einer noch zu bestimmenden Zeit Wohl-

tätigkeitsleistungen nicht in Anspruch genommen haben. Das Gesetz über die Invalidität soll vereinfacht und im Krankenversicherungsgesetz ein Recht auf ärztlichen Beistand gewährt werden. Eine allgemeine Einkommensteuer, eine Abänderung und Erhöhung der Erbschaftsteuer, eine allgemeine Revision der Strafprozedur werden demnächst vorgeschlagen werden. Zum Schutze von Niederländisch-Indien wird der Bau eines Kriegsschiffes beabsichtigt, dessen Kosten vom niederländischen Budget zu tragen wären. Die Organisation der militärischen Streitkräfte soll vollendet werden. Ein Entwurf über die Eindämmung und teilweise Trockenlegung der Zunder See wird eingebracht werden. Die Regierung wird die letzten Überbleibsel von Frondeuren auf Java und Madura beseitigen und die Erziehung der Eingeborenen fördern, die sich den verschiedenen Bedürfnissen der einzelnen Bevölkerungsgruppen von Niederländisch-Indien anpassen und von den Grundsätzen religiöser Toleranz und gegenseitiger Achtung der Rassen geleitet sein soll.

Belgien.

Eine Soldatenabteilung im Kongogebiet niedergemacht? Antwerpen, 16. September. Die Passagiere des Kongo-dampfers „Albionville“ sind heute mittag hier eingetroffen. Sie erzählten, daß man bei ihrer Abreise ernsthaft beunruhigt über das Schicksal zweier Offiziere und 25 Mann gewesen sei, die in das Gebiet eines in Aufruhr befindlichen Stammes am Kassa entfandt worden sind. Seit Wochen habe man keine Nachricht von ihnen. Man fürchte, daß sie niedergemacht worden seien.

England.

Die weitere Ausdehnung des Eisenbahnerstreiks. London, 16. September. Meldungen über die Arbeitsstreikszeiten gehen weiterhin aus verschiedenen Teilen des Landes ein. — Das Exekutivkomitee des Verbandes der Eisenbahngewerkschaften fand drei Mitglieder nach Liverpool, um sich über den Streik der Frachtverlader zu unterrichten. In Dublin ist die Lage unverändert; die Lebensmittelpreise steigen. — Birmingham, 16. September. Zwölf Bahnarbeiter auf dem Güterbahnhof der Midlandbahn, die sich weigerten, die von Liverpool kommenden Güter um- und auszuladen, wurden entlassen. Daraufhin legten die anderen Arbeiter die Arbeit nieder. Gegenwärtig feiern tausend Arbeiter des Güterbahnhofs. — London, 17. September. Nach den letzten Berichten beläuft sich die Zahl der Streikenden in Birmingham auf 4000. In Dublin sind die Verhandlungen abgebrochen worden. Eine Abordnung der englischen Trade Unions, die nach Dublin gekommen war, um Vermittlungsversuche zu machen, ist zurückgekehrt.

Rußland.

Die bevorstehenden Veränderungen im diplomatischen Korps. Paris, 17. September. Nach Petersburger Nachrichten werden die bevorstehenden Veränderungen im russischen diplomatischen Korps mit der Vertretung des Londoner Botschafters Grafen v. Vendenborff in den Ruhestand ihren Anfang nehmen. Der Nachfolger Vendenborffs soll, wie in Paris verlautet, Skwolski werden. Der dadurch frei werdende Posten in Paris soll dem Ministerpräsidenten Katschizow angeboten worden sein.

Zur Einweihung des Stolypin-Denkmal in Kiew. Petersburg, 16. September. Katschizow und die übrigen Minister sind zur Einweihung des Stolypin-Denkmal nach Kiew abgereist.

Nordamerika.

Brnans Nebenbeschäftigung. New York, 17. Septbr. Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten scheint in sich gehen zu wollen. Man glaubt aus gewissen Nachrichten schließen zu dürfen, daß ihm allmählich die Erkenntnis aufdämmert, daß sein Amt als Minister des Auswärtigen und seine Nebenbeschäftigung im Zirkus nicht ganz im Einklang miteinander stehen. Daher denkt er daran, wie er im Gespräch mit einem Journalisten erklärte, seine Nebenbeschäftigung zu unterbrechen. Der Grund dafür ist offenbar der, daß die Kritik seiner Nebenbeschäftigung sich in der amerikanischen Presse verschärft, wozu Vorgänge den Anlaß geben, die durch die „Nebenbeschäftigung“ herbeigeführt werden. So konnte der Staatssekretär den japanischen Botschafter erst bei seinem dritten Besuche empfangen, da er bei den beiden vorausgegangenen Besuchen noch den Zug erreichen mußte, der ihn nach seinem Zirkus führt. Obwohl der Staatssekretär aus seinem Verdruss über das Urteil der Presse, namentlich der ausländischen, über seine Handlungsweise kein Hehl machte, so will er, wie schon erwähnt, seine Zirkusvortritte doch „in einiger Zeit“ unterbrechen. Einen bestimmten Zeitpunkt dafür anzugeben, hat er allerdings vermieden, denn jeder Vortragabend bringt ihm ein hübsches kleines Honorar, angeblich 1000 Dollar.

Luftfahrt.

Die Bewerbungen um den Preis von 100 000 M. der Nationalflugspende.

wd. Königsberg, 16. September. Der Flieger Stiefvater ist mit seinem Begleitoffizier Oberleutnant Zimmermann um 6 Uhr 35 Min. am hiesigen Luftschiffhafen gelandet. Die Flieger nahmen gegen 4 Uhr in Elbing eine Zwischenlandung vor. Die reine Flugzeit dürfte etwa 1180 bis 1100 Kilometer betragen, die reine Flugzeit 10 Stunden 45 Minuten.

hd. Warschau, 17. September. Der Aviatik-Flieger Viktor Stöffler, der gestern um 1/1 Uhr auf dem Flugplatz Habsheim bei Wülhausen im Elsaß zum Wettbewerb um den Fernflugpreis der Nationalspende aufstieg, landete nachmittags nach nichtkündigem Flug 80 Kilometer von Warschau und startete dann weiter. Es gelang ihm, nachdem er noch 3 Stunden im Nebel umhergeirrt war, um 7 Uhr in Warschau glatt zu landen. Die Entfernung Wülhausen-Warschau beträgt in der Luftlinie 1000 Kilometer. Stöffler hat also die Leistungen Stiefvaters nicht ganz erreicht, sich aber für den Fernflugpreis qualifiziert, da er die als Mindestleistung vorgeschriebenen 1000 Kilometer zurückgelegt hat.

Eine Fernfahrt der „Dania“. Kopenhagen, 16. September. Das Luftschiff „Dania“ ist um 8 Uhr 5 Min. zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen. — Das Luftschiff ist in Hamburg um 12 Uhr 50 Min. gelandet und um 12 Uhr 55 Min. in die Halle verbracht worden. Die Fahrt war sehr gut von statten gegangen.

Seguin's Flug Berlin-Paris. Koblenz, 16. September. Der Flieger Seguin ist um 2 Uhr hier gelandet wegen heftigen Gegenwindes. Der Apparat blieb unbeschädigt; er

gedenkt morgen weiteraufzulegen. Seguin war um 8 Uhr 25 Min. in Göttingen aufgestiegen. Er hoffte, ohne Zwischenlandung nach Paris zu kommen.

Ein Flug Moskau-Petersburg. Wjshnyp-Wolotsche, 16. September. Der Fliegerleutnant Poplawski, der heute um 7 1/2 Uhr vormittags in Moskau zu einem Flug nach Petersburg aufgestiegen war, ist um 11 Uhr in Lwow, wo er eine Zwischenlandung gemacht hatte und um 1 Uhr nach Reparatur seines Flugzeugs von dort weiter geflogen war, um 2 Uhr in Petersburg gelandet.

Die Opfer der Flugkunst. Nach einer Zusammenstellung des „Standard“ betrug die Zahl der Opfer an Menschenleben, die die Flugkunst seit dem Todessturz des amerikanischen Leutnants Selfridge, der 1908 bei einem Flug mit Orville Wright das Leben verlor, bis zum letzten Donnerstag forderte, nicht weniger als 343 Tote. Im Jahre 1909 forderte die Flugkunst 3 Opfer, 1910 bereits 29, 1911 76, 1912 117 und dieselbe Ziffer von 117 Tote hat das Jahr 1913 am letzten Donnerstag erreicht. Von den 343 Opfern der Flugmaschine entfielen 96 auf Frankreich, 78 auf Deutschland, 51 auf Amerika, 87 auf Großbritannien, 23 auf Italien, 21 auf Rußland, 8 auf Österreich-Ungarn. Die Schweiz verzeichnet bis jetzt insgesamt 6 Opfer, Belgien 5, Griechenland, Japan und Argentinien je 2, Rumänien und China je 2 und Brasilien, Peru, Holland, Chile und Montenegro je 1 Tote. Bei dieser Liste darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Zahl der Flieger in viel größerem Maße zunimmt als die Opfer und daß die Todesziffern im Verhältnis zu den zurückgelegten Entfernungen stetig abnehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Schölg Jahre getrennte Lehrerseminare. Am 17. September 1853 brachte das Kaiserliche Verordnungsblatt folgende wichtige Veröffentlichung: „Wir Adolf, von Gottes Gnaden Herzog zu Nassau, haben, nachdem durch Verordnung vom 25. August 1851 die Trennung des Schullehrerseminars vorläufig eingeführt worden ist, mit Zustimmung unserer Landstände beschloffen und verordnet, wie folgt: § 1. Es sollen zwei Schullehrerseminarien bestehen, wovon das eine in Hingen, das andere in Montabaur sich befindet. § 2. Für jedes Seminarium wird die Einrichtung getroffen, daß die Jünger der beiden unteren Klassen, ausnahmsweise auch einzelne der obersten Klasse, im Gebäude des Seminariums Wohnung und Verpflegung erhalten. § 3. Alle auf die Einrichtung des Schullehrerseminars zu Idstein sich beziehenden Bestimmungen des Edikts vom 24. März 1817, so weit solche durch gegenwärtiges Gesetz oder früher ersichene Verordnungen nicht aufgehoben oder abgeändert werden, bleiben für die beiden Seminarien in Hingen und Montabaur in voller Anwendung.“

— Abonnement im Posttheater. Im Interesse einer geordneten Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, die erste Rate des Abonnementsgeldes unter Vorlage der Benachrichtigungskarte in der nachstehenden Reihenfolge vormittags von 9 bis 1 Uhr am Villettischalter des Königl. Theaters einzuzahlen: Die Anmeldeummern 1 bis 150 am 16. September; 151 bis 350 am 17. September; 351 bis 550 am 18. September; 551 bis 750 am 19. September; 751 bis 1000 am 20. September; 1001 bis 1250 am 22. September; 1251 bis 1450 am 23. September; 1451 bis 1650 am 24. September; 1651 bis 1800 am 25. September; über 1800 am 26. September. Da im vorigen Jahre beobachtet wurde, daß in der Zeit von 9 bis 10 Uhr regelmäßig nur wenige Einzahlungen erfolgten, bittet die Intendantur diejenigen Abonnenten, denen es möglich ist, ihre Einzahlungen morgens von 9 bis 10 Uhr bewirken lassen zu wollen. Ferner wird gebeten, den Abonnementsbetrag abgezählt bereitzustellen.

— Die Kitziger werden in der kommenden Nacht zwischen 1 und 2 Uhr aus dem Wandbergelände zurückgekehrt. Heute abend um 9 Uhr werden sie in Soden im Vogelsgebirge die Eisenbahn besteigen. Die Entlassung der Kitziger erfolgt am Freitagvormittag.

— Deutsch-amerikanischer Besuch hat sich wieder für Wiesbaden angemeldet. Eine Delegation des Deutschen Kameraden- und Patriotenbundes von Nordamerika befindet sich eben auf einer Deutschlandsfahrt und geben dabei auch Wiesbaden zu besuchen, und zwar von Mainz aus, wo größere Station gemacht wird. Die Ankunft der Amerikaner in Mainz erfolgt am 19. September.

— Eisenbahnverkehr zu dem Herbstrennen. Während im Frühjahr und Sommer der Beginn der Rennen um 8 Uhr erfolgte, beginnen bei dem Herbstrennen am Samstag, den 20. September, Sonntag, den 21. September, und Dienstag, den 23. September, die Rennen bereits um 2 1/2 Uhr. Dementsprechend sind auch die Eisenbahnzüge für den Herbstrennen früher gelegt. Sie fahren an den genannten drei Tagen nach folgendem Fahrplan: Wiesbaden ab: 1,10; 1,20; 1,35; 1,44; 1,51 (Sonderzug Reitenmayer); 1,55; 2,07; 2,16; 2,24; 2,32; 2,54 Uhr. Ankunft in Erbenheim je 10 Minuten später. Nach dem Rennen: Erbenheim ab: 6,08; 6,20; 6,42; (Sonderzug) 6,52; 7,04; 7,13; 7,20; 7,27; 7,34; (Sonderzug Reitenmayer) 7,42; 8,07; 8,25; 9,21 Uhr. Ankunft in Wiesbaden je 9 Minuten später.

— Ausgrabung. Zu diesem Artikel in der Abend-Ausgabe vom 13. d. M. teilt der betreffende Witwer uns mit, daß er bereits ein viertel Jahr verheiratet und seine Frau nicht plötzlich gestorben, sondern beinahe sechs Wochen bis zu ihrem Sterbetag im städtischen Krankenhaus gewesen sei. Die Ärzte hätten ihre Krankheit, nämlich chronische Nierenentzündung, festgestellt und der Verdacht eines Verbrechens sei als vollständig unbegründet erkannt. Außerdem hätte er von der Ausgrabung noch nicht einmal etwas erfahren, wenn er nicht zufällig noch spät auf den Friedhof gekommen wäre und das Grab mit Schreden leer gefunden hätte. Von der Ausgrabung habe er nicht die geringste Kenntnis gehabt.

— Klagen der Kutscher. Es gärt gewaltig in Kutscherkreisen in unserer Stadt. Am Sonntag fielen nicht weniger als 15 Pferde in der Wilhelmstraße durch das Len der Straßen, sogar Pferde der Feuerwache. Viele Kutscherklagen haben sich ebenfalls erhoben und bereits andeutet, daß ihre Herrschaften einem solchen Vertrieß nicht mehr länger zusehen würden. Der zweite Punkt der Klage geht dahin, daß die städtischen Autos nach Schlagenbad und Schwalbach nicht nur ihre Fahrten (nicht innehalten, sondern auch noch zu Fahrten nach der Rheinbahn, Mainz usw. benutzt werden, was sicherlich nicht bei Bewilligung der Mittel seitens der Stadt im Interesse der steuerzahlenden Kutscher beabsichtigt

war. Sämtliche Wiesbadener Richter und Führer der Arbeiter haben daher beschlossen, in den nächsten Tagen eine große Protestversammlung einzuberufen, um ihren gemeinsamen Interessen lauten Ausdruck zu verleihen.

— **Stenographisches.** Der hiesige Stenographenverein „Cabelberger“ eröffnet am Dienstag, den 23. September, abends 8½ Uhr, in der Mittelschule an der Luisenstraße, Zimmer 20, einen Anfängerkursus in Stenographie, woran sich Damen und Herren beteiligen können. Das Honorar beträgt 6 M. Auch den Fortgeschrittenen ist Gelegenheit gegeben, sich weiter in der Kunst der Stenographie zu vervollkommen. Dienstags, um 8½ Uhr abends, findet in derselben Schule Fortbildungsunterricht statt, und am 3. Oktober wird daselbst ein Nebeschulungskursus eröffnet werden.

— **Brutale Rücksichtslosigkeit eines Droschkentuschers.** Zu diesem Artikel in der gestrigen Morgen-Ausgabe (Nr. 431) erklärt der Fahrer Nr. 148 in einem Schreiben an uns folgendes: „Ich bin seit 20 Jahren Droschkentuscher in Wiesbaden und habe nicht aus Rücksichtslosigkeit gehandelt. Mit meinem Wagen kam ich an dem fraglichen Tage durch die Langgasse in der Richtung nach der Kirchgasse gefahren. Dabei mußte ich die linke Seite der Langgasse benutzen, weil hinter mir zugleich die Straßenbahn fuhr. Die gefährliche Lage vor dem Hause Nr. 17 ist durch eigenes Verschulden der Beteiligten herbeigeführt worden. Die betreffenden Personen waren so ins Gespräch verflochten, daß sie trotz meines mehrmaligen Rufes nicht darauf achteten und auf das freie Trottoir gingen. Daß die Frau plötzlich so in Aufregung geriet, war nicht mein Verschulden.“

— **Jugendliche Hlegelen.** Vier Burschen im Alter von etwa 10 bis 18 Jahren fanden gestern ein besonderes Vergnügen daran, auf dem „Hegelberg“ durch Werfen von Steinen und Schwärmern in die angrenzenden Gärten des Publikums zu erschrecken. Damit nicht genug, versuchten sie, auf dem „Hegelberg“ einen Stoß Bauholz durch Einsetzen von Feuerwerkskörpern in denselben in Brand zu setzen, was aber der Feuerschutz wegen glücklicherweise nicht gelang. Auch in das eingefriedete Lust- und Sonnenbad auf dem „Hegelberg“ warfen sie über den hohen Zaun hinweg ihre Feuerwerkskörper, was sehr leicht zur Verletzung der Badenden hätte führen können. Die Burschen waren sich offenbar der Tragweite ihres Unsinns nicht bewußt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, sie zu ermitteln und durch eine exemplarische Strafe zu befehlen, daß man in derartig das Eigentum und die Gesundheit der Bürger gefährdender Weise nicht mit Feuer und Feuerwerkskörpern spielt.

— **Manfardeneinbrüche.** In einem Hause der Kleinen Burgstraße wurden gestern abend die Manfarden der Gesellen einer dort befindlichen Regerei einer eingehenden Untersuchung durch Manfarden diebe unterzogen. Gestohlen wurde nur bares Geld. Die Täter sind jedenfalls die gleichen Manfarden diebe, die schon vor einigen Tagen in verschiedenen Häusern der Altstadt ihr Handwerk ausübten.

— **Gegen die Mattenplage.** Ein Leser sendet uns folgende beachtenswerte Nachricht: Es ist unbestritten kein besonders angenehmes Gefühl, Matten im Hause zu wissen oder auch nur in der näheren Umgebung. Diese eklaffen, sehr gefäßigen und zuweilen auch gefährlichen Rager sind sehr beständig und daher läßt sich ihnen mit der Hilfe recht wenig bekommen. Ebenso ist es mit den verschiedensten Mattengiften, und auch der fleißige Mattler kann nicht alles leisten. Zu Ruh und Frieden der unter der Mattenplage leidenden Menschheit möchte ich daher ein ebenso einfaches wie sicher wirkendes Mittel angeben, das ich kürzlich anwandte. Es hatten sich vom Fell oder aus benachbarten Schweinefällen viele Matten in meinen Garten dicht hinter dem Hause eingeknistet, spazierten mit ihren langen Schwänzen im Gemäse herum und kamen bis an das Küchenfenster, das geschlossen gehalten werden mußte. Eines Tags rief meine Frau erfreut: „Ich habe ein sicheres Mattengift erfahren, das ich gleich unserem Nachbar mitteilen werde.“ Dieses Mittel ist eine geräucherte Meerzwiebel (Scilla maritima), die, in einem Feuertopf gekaut, auf den Mattenplatz gelegt wird. Die Matten kommen bald herbei und sanken sich um den besten Platz an dieser gefährlichen Stätte, denn am anderen Morgen liegen sie tot umher; wir sind unsere Matten los und können das Küchenfenster wieder offen lassen. Der Vollständigkeit halber sei noch angeführt, daß Meerzwiebel ein spezifisches Gift für Matten und ähnliche Rager ist, dagegen den Haustieren nicht schadet.

— **Aufhaus.** In der gestern gebrachten Notiz, betreffend Gartenfest mit Feuerwerk am Donnerstag dieser Woche für das ausgefallene Feuerwerk am Sonntag, muß es heißen: Die am Sonntag gebrachten Aufschlagarten behalten auch für die Veranstaltung am Donnerstag Gültigkeit; die Tages- und Besichtigungsorte sind selbstverständlich verfallen.

— **Republik-Gesellschaftsfahrt der Armenverwaltung.** Eine dritte Bepöbelungs-Gesellschaftsfahrt der Armenverwaltung ist bei geeigneter Witterung für Freitag dieser Woche vorgesehen. Das Programm ist das gleiche wie bei den vorhergehenden Fahrten: Abfahrt vom Kurhaus in Kurpark-Luisen 11½ Uhr. Mittagsmahl im „Grand-Hotel“ in Arolingen. Ritta 1½stündige Rundfahrt mit dem Aufschiff auch über Wiesbaden. Rückfahrt vom Landplatz in Frankfurt nach dem Kurhaus Wiesbaden. Anmeldungen werden sofort, spätestens jedoch bis Donnerstag früh 9 Uhr auf dem Inspektionsbureau im Kurhaus eintreffen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

2. **Nierstadt, 18. September.** In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde zu dem Antrag des Herrn Ferdinand Wücher auf Abänderung des Schuldenplans des Wiesbadener Straßens und der projektierten Wunderröhre unter gewissen Voraussetzungen die Zustimmung erteilt. — Da die Feldmäuse infolge des warmen Nachkommers sich noch sehr vermehren haben und schon jetzt als Plagegeister anzusehen sind, sollen gegen dieselben wirksame Mittel angewendet werden.

hw. **Schierstein, 16. September.** Der Besuch des Strandbades bleibt weiterhin ein ansehnlicher. Am vergangenen Sonntag war es unmöglich, alle die zahlreichen Bader nach der Nordbucht zu befördern. Viele mußten zurückbleiben.

2. **Wiesbaden a. M., 17. September.** Ein hiesiger Wirt hatte seine fünf kleinen Kinder im Juni d. J. freiwillig verlassen und sich trotz wiederholter polizeilicher Aufforderung der Unterhaltungsspflicht der hilfsbedürftigen Kinder entzogen. So daß die Kinder seitdem fortlaufend für Nahrung der hiesigen Armenverwaltung verpflegt werden mußten. Die entstandenen Kosten belaufen sich auf 1202 M. Vor einigen Monaten schrieb der pflichtbewusste Vater um Zufundung der Unterhaltung seiner neuen Ehe benützigen Bader von Köln-Ehrenfeld aus. Die Armenverwaltung wollte nunmehr, nachdem die genaue Adresse bekannt geworden war, bei dem ausfindigen Stadtschreiber in Köln gegen den Straßensandstand und bei dem am 8. September stattgefundenen Verhandlungstermin in Köln wurde derselbe dem Antrage des hiesigen Gemeinderates entsprechend zur Unterbringung in eine Arbeits-Anstalt verurteilt. — In der Langgasse von Diederichstraße ein Arbeiter aus Hochheim infolge Betrugs aus 25 Mark Höhe in die Grube, wobei er sich außer

schweren inneren Verletzungen einen komplizierten Schädelbruch zuzog.

Nassauische Nachrichten.

w. **Graben i. T., 16. September.** Der König von Griechenland und seine Familie sind heute abend 9 Uhr 10 Min. mit dem kaiserlichen Dampfer vom hiesigen Bahnhof nach England abgereist. Zum Bahnhof begleiteten sie Prinz Friedrich Karl von Hessen, der wenige Minuten vorher aus Tirol zurückgekehrt war, sowie seine Gemahlin und seine Söhne.

ht. **Schwabenheim a. M., 16. September.** Der Arbeiter Walde, dem vor einer Woche von einer hiesigen Droschkafahrerin ein Bein ausgerissen wurde, ist heute seinen Verletzungen erlegen.

Aus der Umgebung.

Städtisches Hypothekennamt.

ht. **Frankfurt a. M., 16. September.** Der Magistrat hat jetzt der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage über die Errichtung eines städtischen Hypothekennamtes eingelegt; es soll danach das neue Amt beauftragt sein, für den Rest des Jahres 1913 und das Etatsjahr 1914 die Vermögensübernahme für zweifelhafte, von der Stadt gegebene Hypotheken unter entsprechender Rückversicherung bis zum Betrage von 8 Mill. M. zu übernehmen. Erste Versteigerung können bis zum Höchstbetrage von 60 Proz. der Taxe als künftige nicht tilgbare oder als tilgbare in der Regel unkündbare Darlehen gewährt werden.

— **Moins, 17. September.** Zu dem Artikel über einen Brand Schaden in Nr. 430 des „Tagblattes“ wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß das Schadenfeuer auf dem Grundstück Angelheimstraße 1 (Besitzer Herr August Kunz aus Biedrich) stattfand. Das Anwesen ist an zwei Firmen vermietet: 1. an die Firma Doland & Co. in Arolingen, 2. an die Firma Dr. v. R. u. Co. in Arolingen. Am 1. April 1913 einog. Der Brand entstand im Kellerhand der sogenannten Firma; daselbst wurde ein gänzlich ruhiger Brand der Flammen. Von hier breiteten die Flammen auf die mit Holz angefüllten Treppen anlagen der Firma „Doland & Co.“ über und vernichteten dort eine größere Partie trockener Holz. Der Betrieb beider Firmen bleibt aufrecht erhalten und der Schaden an der Lokomobile wird in den nächsten Tagen bereits beseitigt sein. Der Besitzer des Anwesens und die Firma „Doland & Co.“ sind durch Versicherung gedeckt. Zusammen erwachsen der letzteren Verluste dadurch, daß die in letzter Zeit eingegangenen Aufträge nicht so prompt als bisher ausgeführt werden können.

ht. **Aus der Wetterau, 16. September.** Die Preise für Zweifeln sind infolge der Missernten allerorts denart gesunken, daß teilweise nur noch 2 M. für den Bannner bezahlt werden. Die Bäcker müssen dafür die Ware auch noch an die Bahn schaffen.

— **Kassel, 15. September.** Der Landwirtschaftliche Soldatenunterricht, hat wie in der Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer für Kassel mitgeteilt wurde, im Bezirk der Kammer nicht den erwarteten Erfolg erzielt. Namentlich erweist sich die Einrichtung nicht zur Befähigung der Landkrieger geeignet. Die Vorträge waren schlecht besucht und mußten deshalb teilweise ganz ausfallen. Der Unterricht soll im nächsten Frühjahr noch einmal wiederholt, die Zahl der Vorträge aber mit Rücksicht auf den ungenügenden Erfolg verringert werden.

Gerichtliches.

wo. **Das astrologische Institut.** Die Kaufleute Otto Meyer und Ernst Müller von hier haben im März und April d. J. eine Gesellschaft inszeniert, die, wenn die Polizei sich nicht zeitig ins Mittel gesetzt hätte, sie bald zum reichen Mann gemacht haben würde. Zunächst haben sie sich nach einem „glänzenden“ Namen um, dann begründeten sie mit diesem als Firma ein „Astrologisches Institut“. Meyer gab seine Kenntnisse, Müller die erforderlichen wenigen hundert Mark zum Geschäftsbetrieb her, und dieser spielte sich dann wie folgt ab. In einigen Blättern, die dem Weltgetümmel nach Möglichkeit entzogen waren, brachte man ein Inserat, worin Personen, welche im Monat März geboren seien, aufgefordert wurden, ihre Adresse einzusenden. Den etwa 1100 Personen, welche sich daraufhin meldeten, sandte man ein Zirkular, wonach man gegen Einzahlung von 1 M. 80 Pf. auf Grund seines astronomischen Wissens in der Lage sei, über den Charakter sowie die Zukunft Aufschluß zu geben. Etwa 100 Personen sandten den Betrag ein, und ihnen gingen dann Schriftstücke zu, die, je nach dem Geschlecht der Beteiligten, einen verschiedenen Inhalt hatten. Den weiblichen Kunden wurde geschrieben (oder vielmehr „gedruckt“), sie hätten einen Überfluß an Liebe, den sie gerne an dritte, welche der Liebe bedürftig, abgäben. Sie sollten mehr Wert auf ihre Toilette legen, womöglich einen Ring tragen, nicht die Zeit verträdeln, von dem eigenen Wert keine zu geringe Meinung haben, nicht nachlässig sein usw.; den männlichen schrieb man, sie hätten einen Hang zur mechanischen, schauvielerischen Tätigkeit, sie müßten eine gewisse Anglistik, die sie beherrschen, befeuern, mehr an der Börse spekulieren, mehr auf sich und ihren Besitz achten, mehr vorsichtig sein, eine höhere Meinung von sich haben, unter ihrem Stern seien von Dsh und viele andere hervorragende Männer geboren usw. usw. Wer die 1 M. 80 Pf. nicht einschickte, erhielt ein zweites Zirkular, wonach die Betreffenden jede Ursache hätten, ganz besonders neugierig auf die Zukunft zu sein, da ihr Leben besonders vielen Veränderungen unterworfen sei. Das Schöffengericht hat wegen vollständigen Betrugs in 100 und wegen versuchten Betrugs in 1000 Fällen 50, resp. 80 M. Geldstrafe über Meyer und Müller verhängt. Von der Anklagebehörde ist mit Rücksicht auf die zu geringe Höhe der Strafe wider dieses Urteil die Verurteilung angeordnet. Der Strafkammer erhöhte dann auch die Strafe. Meyer wurde zu einer Geldstrafe von 100 M., Müller zu einer solchen von 50 M. verurteilt.

Sport.

* **Der Gymnastik-Schwimmverein** veranstaltet am 27. d. M. ein Schaulaufen, zu dem die Vorberbeitungen rüstigen Jünglinge nehmen. Einiges Training kann man täglich im Augusta-Viktoria-Bad beobachten und da die Teilnehmer alle ausgesprochen in Form sind, so sind interessante Resultate in den einzelnen Schwimmen zu erwarten. Besonders angeordnet werden die Schwimmer dadurch, daß verschiedene Sportfreunde unserer Stadt dem Gymnastik-Schwimmverein sehr schöne Ehrenpreise überwiesen haben. Auch der Magistrat hat dem Gymnastik-Schwimmverein, wie schon im vorigen Jahre, einen Ehrenpreis bewilligt, der im Kampfbühnenwettbewerb „Freie Stilart“ ausgetragen wird. Neben dem nur für Vereinsmitglieder offenen Konkurrenzren weist das Programm ein Schwimmen für Gäste auf. Ferner wird sich der Gymnastik-Schwimmverein im Wasserballwettbewerb mit dem Schwimmklub „Jugenddeutschland“ in einer freien und in einer Regenschiffen mit demselben Verein und mit dem Turnverein Wiesbaden messen.

Der Zwischenfall im Berliner Landwehrkasino.

Das Zusammentreffen der Gegner.

wb. **Berlin, 16. September.** Zu dem Zwischenfall im Landwehrhoffkassino wird noch gemeldet: Der Rittmeister Westernhagen, lippischer Kammerherr, und Prof. Raach, lippischer Hofmaler, wurden zu verschiedenen Zeiten zur Vernehmung vor den Ehrenrat geladen. Da Westernhagen zu früh erschien, begegnete er dem fortgehenden Raach auf der Treppe. Nach kurzem Vorwortswechsel verließ der Rittmeister dem Professor eine Ohrfeige, worauf dieser in der Erregung seinen Gegner niederschloß. Raach wird sich wahrscheinlich wegen Überschreitung der Nothwehr zu verantworten haben.

Zur Charakteristik Westernhagens.

wb. **Berlin, 16. September.** In den Artikeln des „Berl. Wochenblattes“, die die Ursache des Streites zwischen Westernhagen und Raach waren, wird den Abendblättern zufolge ironisch dargelegt, auf welche Weise Westernhagen zu dem Titel Kammerherr gekommen ist. Danach soll er sich an einen befreundeten Rittmeister a. D. gewandt haben, der ihm zusagte, die Ernennung zum Kammerherrn eines hiesigen Kleinrentiers durchzusetzen. Dafür ließ sich der Rittmeister 2000 M. im voraus bezahlen. Westernhagen ließ sich über diese Summe einen Wechsel geben, da er sie als Darlehen bezeichnen, falls er die Kammerherrnwürde durch den Rittmeister nicht erhalte. Tatsächlich erreichte er sein Ziel nicht durch den Rittmeister, sondern später auf anderem Wege. Westernhagen ging nun, obwohl er über ein beträchtliches Einkommen verfügte, mit aller Schärfe gegen den unbenannten Rittmeister vor und ließ schließlich das „Darlehen“ durch die Immobilienbank eingeziehen. Da das Gericht nach einem Kolateraltermin der Ansicht war, daß Raach bei der Tat sich in Nothwehr befunden hatte, wurde dieser endgültig aus der Haft entlassen.

Die Personalkarte der Beteiligten.

Professor Heinrich Raach ist am 24. Dezember 1860 in Anklam geboren, steht somit im 53. Lebensjahr. Sein Vater befindet sich Siegmundshof 11 zu Berlin. Er studierte auf der Akademie Berlin, war Meisterschüler von Anton v. Berner und wurde später Schüler von Professor Lepore und Robert Fleury in Paris. Bekannt sind seine „Drei Frauen am Grabe Christi“, die in der Schloßkapelle in Detmold sich befinden. Er gehört der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft und seit 1890 dem Verein Berliner Künstler an. Seit einigen Jahren ist er verheiratet, und zwar mit der Witwe des Apothekers Dr. Girsch, die Ehe blieb jedoch kinderlos. Über die Persönlichkeit des Professors Raach werden in Bekanntenkreisen nur die vorteilhaftesten Aussagen gemacht. Der Professor wird als ein schlichter Mann geschildert, der in seinen Ehrbegriffen jedoch einen durchaus unantastbaren Standpunkt einnahm. Professor Raach fiel in letzter Zeit seinen Bekannten durch eine unternehmende Verbosheit auf, was man mit der Herzkrankheit, an der er schon seit vielen Jahren leidet, in Zusammenhang bringt. Raach wußte durch seine Freunde, daß Westernhagen schon früher geäußert hatte, er werde mit ihm abrechnen. Der herzleidende Mann hatte sich deshalb einen Revolver gekauft, um bei einem etwaigen Zusammentreffen seinen Gegner abzuwehren zu können, dachte aber gar nicht daran, ihn niederzuschießen. Als ihn nun von Westernhagen so heftig anfocht, fürchtete er das Schlimmste und gab blindlings einen Schuß ab. Die Gerichtskommission stellt fest, daß der Schuß unmittelbar ins Herz gegangen war. Professor Raach ist bei seinem Verbleiben infolge der ungeheuren Aufregung jetzt ganz zusammengebrochen und wird wahrscheinlich in eine Heilanstalt aufgenommen werden. (Professor Raach ist, wie auch aus von einem seiner Freunde mitgeteilt wird, ein allgemein beliebter und geschätzter Künstler; es war seinerzeit hier in Wiesbaden bei A. Thurnus eine Reihe von Bildern von ihm ausgestellt, die sehr günstig besprochen wurden. Schriftl.)

Der Erschossene stand im 46. Lebensjahre, war Rittmeister der Reserve und stand früher bei dem Kürassier-Regiment Graf Bessler (Rhein.) Nr. 8 in Detm. Er betrieb in großem Stille Dampfer speculationen und soll auch — wie von verschiedenen Seiten behauptet wird — in eigenartiger Mittelverleumdungsgeschäften verwickelt gewesen sein. Erst seit kurzer Zeit führte er den lippischen Kammerherrntitel. Er war in kinderloser Ehe verheiratet.

Vermischtes.

Eine neue Sonderfahrt des Imperators. Das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Berlin W. 8, unter den Linden 8, veranlaßt am Dienstag, den 30. September, wiederum eine Sonderfahrt unter Benennung des Dampfers „Imperator“, und zwar diesmal nach Paris.

Das Millionenbühnenwettbewerb. London, 16. September. Den Abendblättern zufolge wurde heute vormittag in der Vorstadt Highbury von einem Arbeiter ein Paket gefunden, welches 55 von den 59 noch vermißten Beilen des gestohlenen Beilenbühnenwettbewerbs enthielt. Der Finder brachte das Paket auf die Polizeiwache. Die gefundenen Beilen wurden auf dem Polizeibureau von Scotland Yard von dem Besitzer des Beilenbühnenwettbewerbs, Mr. Meyer, als sein Eigentum erkannt. — **Paris, 17. September.** Zu der Aufführung des Beilenbühnenwettbewerbs wird der hiesige „Daily News“ berichtet: Der Kolonial-Horn, der das Paket mit dem Beilenbühnenwettbewerb in der Gasse von St. Paul Road gefunden haben soll, erzählt, er habe geglaubt, daß es Angeln seien, wie sie als Kinderpielzeuge dienen und sie in einer Bar verkaufen wollen. Er habe aber keinen Käufer gefunden und das Paket deshalb zur Polizei getragen. Nach der Erklärung des Detektivs des Mord soll jedoch die Behauptung, daß die Beilen in einer Gasse gefunden worden seien, unrichtig sein. Im Laufe des Mord wurde anfänglich der Aufführung des Beilenbühnenwettbewerbs die den Namen Entrine führende Gasse genannt, was nur bei außerordentlichen Anlässen geschieht, zum Beispiel beim glücklichen Eintreffen eines verlorenen gekauften Schiffes. Die von Mord in der Angelegenheit des Beilenbühnenwettbewerbs gemachten Angaben mit Einschluß der Prämie von 10 000 Pfund werden auf 16 000 Pfund Sterling veranschlagt. Der Mord beschloß, von nun an Versicherungen von Schwandern nur bis zum Betrage von 50 000 Pfund anzunehmen und die Versicherungsprämie auf 10 Proz. zu erhöhen.

Familientragödie auf einem Banalkahn. Berlin, 16. September. Ein Schiffer aus Kabin geriet auf dem Teltowkanal bei Adersdorf auf einem ankernden Kahn mit seiner Frau in Streit. Als der Kahn der Mutter zur Olfte eilen wollte, drang der Vater auf diesen mit einem Bootschloß ein. Der Kahn sprang ins Wasser und ertrank. Ein Brandunglück. Bochum, 16. September. Bei einem auf dem Hof des Landwirts Buchholz in Stiepel ausgebrochenen Brande wurde der siebenjährige Sohn so schwer ver-



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Warum soll auch der Deutsche Sojabohnen essen?

Von Dr. Knorr, Wiesbaden.*

Obgleich sich die Sojabohne mit magerem, ärmlichem Boden begnügt, ist sie doch die eiweißreichste Frucht, die zur menschlichen Nahrung geeignet ist; denn die Hülle, den Stielstoff aus der Luft zu entnehmen, was unserer deutschen Industrie erst seit ganz kurzer Zeit gelingt, hat die Natur den Leguminosen schon lange verliehen.

Nach Emil Voit — Handbuch der tierischen Ernährung und der landwirtschaftlichen Futtermittel, 1907 — ergibt die chemische Untersuchung der Sojabohne folgendes Ergebnis:

Sojabohne	Gelbe %	Weisse %
Trockensubstanz	90,5	88,5
Stickstoffhaltige Stoffe	34,3	40,5
Robstoff	17,7	14,4
Stickstofffreie Extraktstoffe	23,4	28,5
Holzfaser	4,8	4,9
Asche	5,3	5,1

Dr. Neumann erklärt, daß in keinem animalischen oder vegetarischen Nahrungsmittel die für den Aufbau des menschlichen Körpers notwendigen Bestandteile so reichlich und in einem überaus günstigen Verhältnis zueinander vorhanden sind als gerade in der Sojabohne.

Neben dem hohen Stickstoffgehalt, der bei russischen Sojabohnen am höchsten — 44,75 Prozent — gefunden wurde, ist ein Fettgehalt bis zu 20 Prozent gefunden.

Nach erfreulicher ist der Gehalt der Sojaölse an Nährstoffen, die für den Aufbau unserer Körperzellen von unbedingter Wichtigkeit sind. Schmachthofer in Wien erhielt als Resultat seiner Analysen:

Kalk 44,56 %	Zinnober —
Katron 0,93 %	Phosphorsäure 36,89 %
Kalk 5,32 %	Schwefelsäure 2,70 %
Magnesia 8,92 %	Chlor 0,27 %
Eisenoxyd-Spuren.	Rieselsäure-Spuren.

Die Phosphorsäure ist hauptsächlich an Kalk und Kali, aber auch an Eisen und Fett gebunden. Schulze und Steiger haben in J. Königs Handbuch der chemischen Zusammenfassung der menschlichen Nahrungs- und Genussmittel (Berlin 1903) vergleichende Tabellen veröffentlicht, aus denen ersichtlich ist, daß die Sojabohne 1,64 Prozent Leizithin enthält, während der Weizen nur 0,65 Prozent, Gerste 0,74 Prozent, Bohnen 0,81 Prozent Leizithin enthalten.

Die Nährstoffe zusammen mit dem Leizithin lassen aber die Sojabohne vor allem bei der Ernährung von Kindern, stillenden Müttern, Rekonvaleszenten, Neurasthenikern und geistigen Arbeitern angezeigt erscheinen. Der hohe Fett- und Eiweißgehalt und der geringe Gehalt an Stärke, der 6 Prozent, bei älterer Ware höchstens 5 Prozent beträgt, ist nach v. Noorden-Lampé dasjenige Merkmal, das uns Ärzten in der Sojabohne eine willkommene Frucht für die Ernährung bei der Gicht, harnsaurer Diathese, bei Nierenkrankheiten und bei manchen Störungen der Verdauungsorgane, vor allem aber bei der Ernährung der Zuckerkranken lehrt. Zahlreiche Versuche an Krankenheiten, die Dr. Neumann (Wiesbaden), Dr. Lampé (Frankfurt a. M.), Professor v. Noorden (Wien, Frankfurt), Dr. Goff (Frankfurt), Magette des Hôpital, 1911 Nr. 27, 1910 Nr. 88, 1908 Nr. 30) veröffentlicht haben, beweisen nicht nur die leichte Verdaulichkeit der Sojabohnen, sondern auch, wie dies ja auch allgemein wissenschaftlich jetzt anerkannt wird — v. Noorden, Prof. W. — die leichtere Assimilierbarkeit und die größere Zuträglichkeit des pflanzlichen Eiweißes vor dem animalischen Eiweiß. Prof. v. Noorden verbandte „Sartor“, ein Sojaextrakt, neuerdings in Pulverform hergestellt, das Bahr u. Co. in Elberfeld fabriziert.

Dr. Neumann, der seine Anregung der Dr. Lampéschen Zuckerkrankenliste in Frankfurt a. M. verdankt, stellte seine Versuche mit einem konzentrierten Sojabrot, „Sojabrot“ genannt, an, dessen Hersteller Jinnert in Potsdam ist.

Sojabrot hat Lezithin analytisch geprüft; es enthält in der Trockensubstanz 43,31 Prozent Eiweiß, 15,51 Prozent Fett, 4,85 Prozent Asche und ist frei von direkt reduzierenden Zuckerkörpern sowie an Dextrin, Stärke und Kohlehydraten. Sojabrot ist also theoretisch und klinisch das ideale Nahrungsmittel für Zuckerkranken.

Die Firma Sewel und Weihen (Ahn a. Rh.) stellt eine Soja-Würze her, die an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit jeder anderen, aus Fleisch oder anderen Stoffen hergestellten Würze mindestens gewachsen, meines Erachtens sogar überlegen ist.

Die Originalwürze Japan-Soja ist ja jedem Gourmand bekannt, aber für uns Deutsche, die wir in der Nahrungsmittelchemie die anerkannt führende Nation sind, kommen hier zunächst nur deutsche Produkte in Betracht.

Dr. Goff, Frankreichs Vorläufer für die Einführung der Sojabohne, vor allem der Amerikaner Winton und Dr. Neumann, sowie unser Mitbürger Professor Kalle haben nun den Zusatz von Sojamehl zur Broterzeugung angeregt.

Bisher ist es nur auf Goffs Anregung Willon gelungen, ein Sojabrot aus reinem Sojamehl herzustellen. Dr. Neumann veröffentlicht folgende vergleichende Tabelle:

Brotsort/n	Wasser	Stärke	Fett	Zucker	Salz	Robstoff	Asche
Sojabrot nach Willon	32,70	16,16	32,36	2,76	10,78	1,88	3,53
Romischbrot	38,88	6,04	0,45	3,05	48,85	1,55	1,55
Roggenbrot	39,70	6,43	1,14	2,51	47,93	0,8	1,49
Weizenbrot	37,27	8,44	0,91	3,13	47,80	1,12	1,27

Der hiesige Väter Kuchfuß, Poststraße, backt seit einiger Zeit ein Brot, aus Soja und Roggenmehl gemischt, das für Vollkornnahrungsmittel sehr geeignet und, wie ich mich durch längeren Genuß überzeugt habe, für Kinder und Erwachsene sehr bekömmlich ist.

*) Vergleiche die beiden Artikel in der Nr. 429 des „Wiesbadener Tagblattes“.

Neuerdings hat Herr Kuchfuß auf meine Veranlassung hin den Gehalt an Sojamehl allmählich zu erhöhen versucht und es ist ihm gelungen, ein wohlgeschmeckendes, haltbares Gebäck herzustellen, das neben 80 Prozent Weizen- und Roggenmehl 70 Prozent reines Sojamehl enthält.

Abgesehen davon, daß die Vödenheimer Brotfabrik, nach Mitteilung des Herrn Prof. Kalle, Sojabrot, ohne Angabe des Prozentgehaltes, binnert in Potsdam hat ein Sojabrot mit 75 Prozent Sojapatzusatz hergestellt, das von Dr. Neumann (Potsdam) sehr gelobt und am Krankenbett mit Erfolg verwendet worden ist.

Ein reines Sojabrot wird auf meine Veranlassung von einem hiesigen Bäckermeister herzustellen versucht; die Erfolge sind schon vielversprechend, um aber nicht mit einem halbfertigen Produkt der guten Sache zu schaden, werden die Resultate von mir erst später veröffentlicht werden.

Einige Kochrezepte werden unseren Hausfrauen empfohlen sein. Sojabörze vertritt Maggi. Liebigs Fleischextrakt usw. vollkommen, besonders ist sie aber als Ersatz der gesunden Fett auf die Dauer sicher nicht nur schädlichen scharfen englischen Saucen, die man leider in allen besseren Restaurants auf den Tischen sieht, nur dringender anzuraten.

Sojabrot — binnert in Potsdam — wird außer als Brotzusatz entweder als Püree oder Bohnensuppe mit Bouillon aus unter ständiger Umrührung 10 bis 15 Minuten gekocht. Mit Kürbiskernöl, Reis, Mais, Spinat vermischt, schmeckt es vortrefflich. Gabelstange läßt aus gemahlener Sojabohne, hier von Väter Kuchfuß, Poststraße, zu beziehen, mit gekochten Kartoffeln oder Grieß eine Art Polenta herstellen.

Dr. Hede gibt folgendes Rezept an: Ein Teil Sojamehl oder Sojabrot und zwei Teile Kartoffeln; Kartoffeln und Soja je für sich gekocht, dann zu einem mäßig steifen Brei vereinigt. Die nötige Menge Salz — nicht zu viel. Knorr — und als Würze geschmorte Zwiebeln.

Vegetarische Fleischstücke nach Kuchfuß: Sojabrotmehl mit recht viel Weizenmehl und reichlich Zwiebeln gemischt in Butter oder Fett gebacken, schmeckt wie Fleischbällchen. Geriebene 70prozentige Sojabrot von Kuchfuß mit Wasser, auf dem Herd gebrauchten Zwiebeln, etwas Salz und zwei Eßlöffel Sojabörze langsam zu einem Brei eingekocht, schmeckt wie Wildpret. (Dr. Knorr.)

Geröstete und gemahlene Sojabohnen geben, mit Kaffee gemischt, nach Neumann einen sehr wohlgeschmeckenden Kaffee von erhöhtem Nährwert und guter Bekömmlichkeit. Unsere Hausfrauen, die wir als Ärzte besonders zu schätzen wissen, werden sicher eine Reihe von schmackhaften Gerichten aus Sojamehl und Sojabrot herstellen können, und würde ich ihnen raten, den mitternächtlichen Männern und arbeitsfähigen Kindern erst nach beständigem Wohlgeschmack die Frage vorzulegen: Hat euch das Sojabrot geschmeckt? Die von den Müttern in den Handel gebrachten Preßrückstände der Sojabohnen würde ich nicht raten, im Haushalt zu verwenden, ausgenommen, wenn die Fabriken garantieren, daß nur gelbe Sojabohnen zur Herstellung des Mehls Verwendung gefunden haben.

Der Hase in der Küche.

Das Wild in der Küche ist für die Hausfrau stets eine angenehme Bereicherung des Küchens, und nun, da die Hasenzeit naht, bekommt der Feinschmecker wieder einen schönen Braten, auf den er bereits mit großem Appetit wartet. Augenblicklich, wenn die Witterung noch wärmer ist, muß der Hase eine äußerst sorgfältige Behandlung durchmachen, dafür schmeckt aber das Fleisch sehr auch bedeutend dekadenter als zu der Zeit, da es durch das Frostwetter widerstandsfähiger gemacht wird. Wenn man den ersten Hasen in der Küche hat, so muß man ihn sofort das Fell über die Ohren ziehen. Das Innere wird herausgenommen, und wenn es nicht ganz und gar einwandfrei ist, weggetan. Die Hohlung wird mit einem leichten Aufguss von lauwarmem Kamilleentee sorgfältig ausgewaschen, ebenso wird das Fleisch des Hasen dieser Prozedur unterzogen, dann abgetrocknet. Dazu benutzt man ein frisches, weißes Leinentuch. Das Waschen mit Kamilleentee ist der Lösung von übermäßigem fettem Fett vorzuziehen, da letzteres dem Fleisch einen unangenehmen, faden Geschmack gibt. Einige Winke, um den Hasenbraten noch schmackhafter zu machen, seien hier gegeben. End Hals und Rippe sowie die Vorderläufe angeschnitten, dann muß man den Hasen mit einem scharfen Messer häuten, wobei zu beachten ist, daß sein Fleisch nicht verletzt wird. Nun bereite man eine Sauce aus Estragon-Öffig, Wasser mit Pfefferkörnern und Lorbeerblättern. Dahinein wird Freund Lampe gelegt und bis zum nächsten Tage darin aufbewahrt. Am anderen Morgen nehme man ihn heraus, nachdem er ordentlich abgetrocknet hat, reibe man ihn tüchtig mit Salz ein und spide ihn. In einer gut durchgesehenen Röhre muß er bei eifrigem Begießen 15 Minuten lang braten. Dann werbe man ihn um, lege ein Stück Butter darauf, etwa einen Teelöffel voll, ebenfalls Butter werfe man in die Sauce und lasse ihn bei gleichmäßiger Mittelhitz 1 bis 2 Stunden schmoren. Die Sauce wird aus saurem Rahm bereitet. Die Läufe lege man vor dem Gebrauch in Buttermilch oder süße Milch, sie werden dann ebenso wohlgeschmeckend sein und ganz wie das Rückenfleisch. Aus Stücken, die übrig bleiben, läßt sich ein wohlgeschmeckendes Geler zubereiten. Es werden 1½ bis 2 Pfund Rindfleisch mit Mohrrüben, Salz und Pfefferkörnern gekocht. Die Brühe, die sehr eingekocht sein muß, wird wieder auf den Herd gebracht, mit einem Viertel Roter Wein vermengt und noch einmal bis zum Kochen gebracht. Nun läßt man weiche Gelatine in Wasser auf, gibt sie dazu, und das Ganze wird nun mit den Resten vermischt, die vom Hasenbraten übrig geblieben sind. Den Wohlgeschmack erhöht eine Trüffel, die man weichgekocht hat und zerhackt. Das Ganze wird nun abgeseiht, über das Fleisch gegossen, und man hat dadurch einen sehr elegant aussehenden und vorzüglich schmeckenden Fleischgang, den man zum Abendbrot oder Mittagessen reichen kann. Man garniert die Schüssel mit Eisen, Salat und Blumenkohl. Alle Hasen, die sich zum Braten eignen, nimmt man zur Herstellung dekadenter und schmackhafter Suppen. Das gekochte Fleisch ist man von den Knochen, vermischt es mit gekochtem Kalbsfleisch,

mischt es fein, gibt ein wenig Zwiebel, Salz und Pfeffer dazu und backt es mit Reis und Parmesan in einer feuerfesten Form. Der Wohlgeschmack dieses Ganges ist dem des jungen frischen Hasenbratens würdig an die Seite zu stellen. (L. J. Fort.)

Winke.

Nahrung und Behandlung des Hundes. Es wird im allgemeinen behauptet, daß Menschen, die Hunde lieben, gute Menschen sind. Nun äußert sich allerdings die Liebe zu den Hunden nicht allein dadurch, daß man sie verwöhnt und so gut wie denkbar füttert, die Behandlung des Hundes muß auch verstanden sein. In der Stadt haben die vierbeinigen Hausgenossen meistens zu gute Pflege und zu wenig Bewegung. Wer einen Hund sich anschafft, muß auch für die entsprechende Bewegung sorgen, denn das Tier leidet unter der Überfütterung außerordentlich. Die gemästeten Hunde werden leicht melancholisch und neigen sehr zu Krankheiten. Allerdings darf man nicht in das Gegenteil verfallen und dem Hunde zu wenig Fressen bei zu viel Bewegung geben. Ein ordentlich verpflegter Hund muß vormittags und nachmittags je eine Stunde mindestens laufen, am Abend, wenn er zu leicht heruntergeführt wird, lasse man ihn nochmals eine Viertelstunde spazieren gehen. Die Nahrung bestimme aus Fleisch, Rübenabfällen, die mit Fett und Salz gekocht werden. Weizenbrot muß mit einem Zusatz von Weizen versehen sein. Hasenmehl und Reis sind für eine zweckmäßige Ernährung sehr wichtig.

Nassauischer Küchensettel.

a) für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.

Sonntag. a) Fleischbrühe mit Eiergarnitur, Gefüllte Kalbsbrust, Salat von gelben Wasserkressen. Rote Grütze mit Vanillesauce. — b) Suppe von beliebigen, frischen Pilzen. Wildentee mit feinen Vanillenüssen. Aprikosen-Lorbeer mit Schlagsahne.

Montag. a) Seidelbeer-Kaiserschale. Das Suppenfleisch vom Sonntag in Scheiben geschnitten, in Palmöl gebraten und mit einer Apfelsauce serviert. Kartoffel-Schnitzchen in der Butter. — b) Eiersuppe. Kalbsbraten in pilantier Sauce, Kartoffelauflauf, geschmorte Braten.

Dienstag. a) Suppe von Rognon, Suppenwürstchen, Gerdnchen oder sonstiger Leberwurst. Gelbe Rüben mit Kartoffeln durch, Braten. — b) Kaffeesuppe mit Reis. Ruff- oder dicke Bohnen, die Kerne geschält und in einer Rahmsauce, gekochter, warmer Schinken.

Mittwoch. a) Kartoffelsuppe. Grüne Bohnen, kleine Kartoffelknollen. — b) Gemüsesuppe. Wildpret mit Pfefferlingen und gerösteten Kartoffeln. Seidelbeerbraten.

Donnerstag. a) Braten. Geröstete Kalbsleber mit Spätzeln durchgemischt. — b) Tomatensuppe. Gelbe Wasserkressen in Rahmsauce, Salzkartoffeln, kalter Schinken vom Dienstag. Startpudding mit Himbeersauce.

Freitag. a) Geröstete Reissuppe, gekochene Weizsche, Kartoffelsalat mit Gurken untermischt. — b) Grünkrautsuppe. Blauschinken, gekocht, Pfirsichhälften, zerlassene Butter. Himbeer-Lorbeer.

Samstag. a) Fleischbrühe mit Nudeln. Suppenfleisch, Weizenbraten, Salzkartoffeln, rote Rüben, eingemacht. — b) Mager Bouillon mit Käseknitzchen. Suppenfleisch, Tomatensauce, Salzkartoffeln. Zwiebackpudding mit Fruchtsoße.

Geröstete Leber mit Spätzeln durchgemischt. Man häutet frische Kalbsleber, schneidet sie in ganz dünne Scheiben und diese wieder in runde feine Streifen. In einer Pfanne legt man 100 Gramm Butter und 50 Gramm Palmöl hinein, gibt die Leber hinein und röstet sie auf starkem Feuer unter ständigem Wenden so lange, bis sie braun und fein Blut mehr zu sehen ist. Vorher hat man eine Portion Spätzeln gemacht, die der Leber fast gleichkommen. Diese mischt man unter die Leber und röstet sie mit derselben. Dann nimmt man beides auf eine Platte und stellt es zum Warmhalten in den Backofen. In die Pfanne gießt man einen Teelöffel Weizen, gibt etwas reichlich Salz und Pfeffer an die Sauce, da man an die Leber kein Salz geben darf, läßt den Fond loskochen und gibt die Sauce über die Leber und die Spätzeln.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten, die, was ausdrücklich bemerkt ist, unentgeltlich für die Schriftleitung erfolgen, sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten. Anfragen, denen keine Nummerierung beilegt, können nicht berücksichtigt werden. Der Verwalter der Rundschau behält sich das Recht vor, Briefe zurückzusenden.

A. B. (Frage.) Welche geestliche Leberin wäre in der Lage, mir ein lindendes Mittel anzugeben gegen Kopf- und Halsweiden, die von Erkältung kommen und bis zum Erbrechen sich steigern?

G. W. (Frage.) Wie macht man ganze Tomaten ein, so daß man sie zu allem verwenden kann? Im voraus besten Dank.

F. V. Z. (Frage.) Hiermit bitte ich, mir mitteilen zu wollen, wie Khaschadenwein hergestellt wird.

Brau S. G. (Frage.) In einer Ihrer vorletzten Nummern hat eine 20jährige Abonnentin um ein Mittel gegen Epilepsie, worauf sie zwei Briefe erhielt. Da ich eine Tochter habe, welche an dieser Krankheit leidet, so wäre ich von Herzen dankbar, wenn ich ebenfalls ein Mittel erfahren könnte.

J. B. (Frage und Antwort.) Könnte mir jemand ein festeres Mittel angeben, um Bären zu betäuben? Im voraus besten Dank. — Streichen Sie öfters etwas Streich auf die Wangen; sie werden in kurzer Zeit verschwinden.

L. A. (Antwort.) Es liegt ein Brief für Sie am Auskunftsstellen des „Tagblatt-Hauses“, eine Treppe hoch.

B. S. (Antwort.) Wenn Sie nach längerem Schwimmen Kopfweiden bekommen, so ist das ein Zeichen, daß Sie einen längeren Aufenthalt im Wasser nicht vertragen können. Der Turnverein, E. V., Hellmuthstraße, hat eine Schwimmabteilung.

Frau Lina. (Antwort.) Trinken Sie nichts während des Essens (selbst Wasser macht in dem Falle hart), essen Sie viel Gemüse und Obst vermeiden Sie Kartoffeln, Suppe, Süßigkeiten und besonders Butter sowie fetten Saucen. Wenn Sie sich wegen der Butter beklagen können, werden Sie in der Lage sein, schon nach wenigen Tagen eine Gewichtsabnahme festzustellen. Mit dem Abnehmen während des Essens dürfen Sie nicht zu lange fortsetzen, da es auf die Dauer nervös macht. Genuß müssen Sie unbedingt täglich für gute Verdauung sorgen. — Außerdem liegt noch ein Brief für Sie am Auskunftsstellen des „Tagblatt-Hauses“, eine Treppe hoch.

Vorsicht!

Es sind uns in der letzten Zeit mehrfach Beschwerden darüber zugegangen, daß in öffentlichen Lokalen statt des geforderten koffeinfreien Kaffees Hag, gewöhnlicher koffeinhaltiger Kaffee serviert worden sei. In einem Falle erfolgte sogar eine gefährliche Erkrankung des betreffenden Gastes, dem koffeinhaltiger Kaffee wegen eines Leidens vom Arzt verboten war. (Bekanntlich dürfen sich Herz-, Magen-, Nervenleidende und andere Kranke den Coffeewirkungen des gewöhnlichen Kaffees nicht aussetzen.)

Eine chemische Untersuchung des in den betreffenden Lokalen servierten angeblich koffeinfreien Kaffees hat leider die Richtigkeit aller Beschwerden ergeben.

Wenn nun auch in einem gut geführten Lokale derartiges nicht vorkommen darf, so haben wir doch im Interesse der Gesundheit unserer Konsumenten die Anordnung treffen müssen, daß der als „Koffeinfrei“ servierte Kaffee ab und zu auf seinen Koffeingehalt untersucht wird. Wir bitten auch die Konsumenten in allen zweifelhaften Fällen uns Proben des betreffenden Getränkes etwa in Menge einer halben Tasse zur chemischen Prüfung einzusenden.

In den meisten Fällen dürfte eine Verfehlung des Küchenpersonals vorliegen, dem die gesonderte Zubereitung einer Tasse koffeinfreien Kaffees zu unbequem ist. Die Angestellten beachten dabei nicht, daß sie sich durch ihr Verhalten nicht nur selbst, sondern auch dem Lokalinhaber unliebsame gefehliche Folgen zu ziehen.

Abgesehen davon, daß die Nahrungsmittelpolizei in allen solchen Fällen ohne weiteres einschreitet, kann auch, wenn ein Gast, der Koffein nicht vertragen kann, an seiner Gesundheit geschädigt wird, ein Verfahren wegen Körperverletzung und ein Entschädigungsprozeß die weitere Folge sein.

Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, in Erinnerung zahlreicher, an uns ergangener Anfragen, daß es heute in jedem besseren Lokale Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Hollands ohne Schwierigkeiten möglich ist, dem Wunsche der Gäste nach koffeinfreiem Kaffee Hag zu entsprechen, da er mindestens in jedem größeren Geschäft vorrätig ist.

Kaffee-Handels-Gesellschaft
Bremen.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspezialist
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie größt.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1006
Leihkisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 5.



Braut-Ausstattungen

in bester Ausführung
von **750 Mk.** an
für feineren Haushalt passend,
inkl. Federbetten,
liefert Leinenhaus
Georg Hofmann
Langgasse 37.

„Joli“-Franzbranntwein
mit natürl. Wiesb. Kochbrunnen-
Quellensalz gegen Gicht, Rheu-
matismus, Ischias, Hexenschuss.
Zu haben in Apoth., Drogerien.
Fl. 1.10 u. 2.20. „Joli“-Werke,
Wiesbaden, Winkelstraße 8.

Makulatur in Platten zu 50 Pfg.
der Zentner Mk. 4.—
zu haben im Tagblatt-Verlag

Getragene Kleider
aller Art, auch Schuhe u. Stiefel,
sowie zu kaufen gesucht. Beste höchste
Beize. Offerten unter M. 959 an
den Tagbl.-Verlag.

Zahlungsschwierigkeiten,
Konkursverhütung durch Durch-
führung von Vergleichs- und
Arrangements, Beistand, Rat und
Hilfe. Langjähr. Erfolge nachweisl.
Erfolge u. Empfehlung.
Ruden, Schamborstr. 12.

Verf. Schneiderin sucht Kundsch.
auch auf Mantel u. Jacketts. Prima
Referenzen. Blücherstr. 38, 1. Hs.

Große Eisenbahn
mit Wirtschaft zu verpachten. Anfr.
unter R. 962 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 1. Oktober
einfaches nettes Zweitmädchen zu
2 Personen. Vorzuziehen nachm.,
Kreiselstraße 3.

Damen-Friseur Dette, Michelsberg 6.

**Shampooieren,
Frisieren, Maniküre.**

Erstklassige Bedienung.

Billigste Preise.

Franz Grünthaler, Wiesbaden
Platterstr. 176. Telephon 2290. Am Nordfriedhof.

Inh.: Nicolaus Grünthaler, ak. Bildhauer.

Grabdenkmäler

Urnensteine — Aschenurnen. 1543

Billigste Preise. — Aufstellung auf allen hies. Friedhöfen gratis.



Schuhkonsum

Telephon 3010 Telephon

19 Kirchgasse 19

Box-Stiefel
breite Form,
30—35 für **4.50**

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19

— an der Luisenstraße —

offert nachstehende Gelegenheitsposten:

Damen-Knopf- und Schnür-Halbhaube
weil nicht mehr alle Größen, früher 7.50—10.50, jetzt 6.75 und **4.90**

Damen-Chevreau- und Bog-Schnürliefel,
darunter auch hochfeine Rahmen-Bare, früher 9.00 bis 12.50, jetzt 7.90 und **5.90**

Herren farbige Stiefel, Chevreau u. Bortals,
früher bis 15.00, jetzt 10.50 und **8.50**

Damen- und Herren-Leder-Hauschuhe
in erstklassiger Ausführung sowie Vorrat **3.00**

Schulstiefel u. Turnschuhe

zu beispiellos niedrigen Preisen. :: ::

Unständ. Mädchen,

das Kochen kann, sucht Stellung in
Küche od. Zimmer. Geil. Angebote
unter M. 287 an Invalidentenamt,
Ann.-Expedition. F 488

Verloren

gold. Blusenadel.

Gegen Belohn. abzug. Hotel
Schwarzer Bod, beim Portier.

Aneiser verl. v. Ring-Gafé, Ede
Schliersteiner Str. 6. Rückb. Str.
Abg. geg. entspr. Belohn. Ring-Gafé.

Verloren

goldene Damenuhr m. Monogr. S. R.
u. gold. Schleifennadel, vermutl. auf
dem Wege im Teufelsgraben und
Platter Str. bis Weg zur Fischjudi.
Abzug. a. gute Bel. Viktoriastraße 45.

Verloren

goldenes Armband
mit 8 Perlen, 5 Brillanten. Abzug.
Kommernzienrat Rolind, Hotel Köln.
Hof.

Dienstag, den 16. nachm. 3 Uhr,
wurde auf dem Wege Launshir.,
Kerstananlagen, ein feingegl. gold.
Kettenarmband verl. Der Finder ist
erkannt u. wird gebeten, dasselbe
Wagemannstraße 37, 2. St., gegen
Belohnung abzugeben.

Eine silb. Damen-Uhr verl.
an d. Galtstraße, Ede Adolfsallee u.
Kais.-Str. Ring od. a. d. Goldgasse.
Abzug. a. Bel. Kettelstraße 15, S. 4.

A. R. Fr.
a. l. m. erb. n. h. ausfüh. Ang.
1. d. d. m. R. S. M. W.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
der Teilnahme unserer lieben
Selbstgegangenen sagen wir
Allen, insbesondere Herrn
Pfarrer Weith für seine
tröstlichen Worte, sowie
für die vielen Blumenpenden
unsern herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Debus.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten
Sohn, Bruder, Onkel und Kassen,

Philipp Eymer,

Maler und Zeichenlehrer,

nach kurzem, mit Geduld ertragenem, schwerem Leiden im
21. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Reutlingen, Frankfurt a. M.,
den 16. September 1913.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. September, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des neuen Friedhofes an der
Friedenstraße aus statt.

Gestern verschied nach kurzem Krankenlager der
stellvertretende Zeichenlehrer am Königlichen Gymnasium
zu Wiesbaden,

Herr Philipp Eymer.

Wir bedauern aufrichtig, dass der hoffnungsvolle
junge Lehrer so unerwartet seinem Beruf entrissen
worden ist.

Im Namen des Lehrerkollegiums:

Prof. Dr. phil. et iur. Thamm,
Gymnasialdirektor.

Wiesbaden, den 17. September 1913.

F 591

Eine frohe Botschaft:
Korpulente,
Sie können schlank werden
durch Sudöl-Bäder zu Hause. —
Grösster natürlich. Stoffwechsel.
Belebend für alle Organe, weil gleich-
zeitig Pflanzennadelbad.
Nur 3 Probedäder, und Sie sind über-
zeugter Anhänger unseres Systems.
Glänzend begutachtet von
Prof. Dr. med. v. Eck, Königl. Hofrat.
Diz. Bäder 15,66 M. 3 Probedäder 4,50 M.
Tel.: Steinkl. 638. Sudölgez. m. h. H.
Berlin-Charlottenburg 58.

Fleisch-
maschinen
von 3 Mk. an.
Schleifen,
Reparatur.
:: Ersatzteile. ::

Ph. Krämer,
Stahlwarenhandl., 26 Langgasse 26.

Ein Baum (schöne Birnen
(Leberberg) zu verkaufen. Näheres
Wittelsstraße 26, Hochparterre.
Häusl 4—5 Pf., Zweifeln 8 Pf.,
Birnen per Pf. 6—8 Pf. zu haben
Schwalbacher Straße 55, P. I.

Vom 8. bis 21. September:

Extra billiges Angebot eines Postens bedeutend reduzierter

halbschwerer Herren-Ulster u. PaletotsEinheitspreis Mk. **39⁵⁰** früher bis Mk. 60.—

Ein grosser Teil der Ulster ist wasserdicht imprägniert.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.

Fernsprecher 2093.

1524

Albert Schäfer,Vergolderei — Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmung,
Fernspr. 4221. **2 Faulbrunnenstr. 2.** Fernspr. 4221.**Neuanfertigung und Neuvergoldung**

von Bildern u. Spiegelrahmen, Paravents, Staffeleien, Möbeln all. Art.

Kunstblätter.

Restaurieren von Oelgemälden und Stichen.

Aufhängen und Verpacken der Bilder.

— Reparaturen. —

— Billige Preise. — 1518

Stahl-Matrassensind leicht handlich, elastisch, dauerhaft und staubfrei!
Fort mit den schwerfälligen stehenden Polster-Matrassen!
Ich liefere die neuesten Systeme in Stahl-Matrassen:

12 verschiedene Sorten nach Maß von 14 Mtr. an.

Auflege-Matrassen,

wunderbar elastisch, das Neueste in Technik und Hygiene.

Spezialist für Betten-Reform:

Gustav Mollath, 46 Friedrichstraße 46.**Konkurs - Ausverkauf.**Das zur Konkursmasse S. Kraft gehörige Warenlager:
Zigarren, Zigaretten und Tabake
wird im Geschäftslokale**Taunusstrasse 31**ausverkauft und ist hierdurch Gelegenheit geboten, zu billigsten
Preisen Bedarf zu decken. F 290Der Konkursverwalter:
C. Brodt.**Strickwolle la,**Kragen, Krawatten, Hosenträger,
Häute, Handschuhe, Strumpfwaren
billig.**Carl J. Lang,**Stichstraße 35 — Ecke Walramstraße.
Abt. Kurz- u. Wollwaren.Wer Augen hat zu sehen, der
betrachte sich einen

und achte genau auf

Der Kasten ist gefällig, sauber und
auf den Inhalt der Union-Brikets
leicht zu kontrollieren.**Ludw. Jung,**

Telephon 959, :: Bismarckring 32.

Drig.-Oelgemälde,e. Kollert, vorzügl. Rühn. Künstler,
sehr preisw. zu verl. Friedrichstr. 34,
B. Schmitt, Wohnungseinrichtungen.

Von heute ab täglich frische

**Frankfurter
und Wiener
Würstchen**

empfiehlt

1594

Carl Harth, Marktstrasse 11.**Oberbeamter für Organisation
und Akquisition**zur Unterstützung des geschäftsführenden Generalagenten, von einer die
Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung betreibenden ersten Ver-
sicherungs-Gesellschaft gesucht. Herren, die sich über erfolgreiche Tätigkeit im
Hause ausweisen können, bietet sich hier die Gelegenheit zur Erlangung einer
mit großer Selbstständigkeit ausgestatteten, dabei außerordentlich einträglichen
und nicht die Möglichkeit zu Desinteresse-Verlusten in sich schließenden Stellung.
Gewährt werden außer Reisespesen hohes festes Gehalt, namhafte Abschluß-
provisionen und Gratifikation. F 79Geeignete Bewerber, denen Verschwiegenheit zugesichert wird, wollen
ihre Bewerbungen unter S. P. 1675 an Haasenstern & Vogler, A.-G. in
Bdin gelangen lassen.

Von jetzt ab täglich frisch eintreffend:

**Echte
Frankfurter Würstchen**das Paar zu **30** und **40** Pf.,
bei Abnahme von 12 Paar billiger.Telephon
114.

Versand nach auswärts.

J. C. Keiper,

Kirchgasse 68. 1558

Künstliche Blumen

in ff. Ausführung f. Toiletten.

Belzblumenleichte Neuheit für die Herbstmode.
Blumen u. Laub für Vasen, Arrange-
ments f. Silberhochzeiten, Brautkränze,
Schleier, naturträh. Kränze, höchste
:: :: Haltbarkeit :: ::**B. von Santen,**
Mauritiusstraße 12.

B15883

Das alte Schiffdes Herbstes reparieren?
Wein! Christmann liefert
neue verginnte u. emaill.
Schiffe, je nach Größe von
Mtr. 2.10 bezw. 2.60 an.
Bertramstr. 25. Tel. 6541**Krankheiten der Obstsaison**

vermeidet man leicht durch regelmässigen Genuss von

Dr. Axelrods Joghurt.Joghurt wirkt regulierend auf die Verdauung, erhält alle inneren Organe gesund und bildet
ausserdem vermöge seiner Zusammensetzung das idealste Nähr- u. Kräftigungsmittel.

25 Pfennig pro Glas.

B 15049

Dotzheimer
Str. 107.**D. Kraft's Milchkuranstalt.**Telephon
659.

haben sich das Hausrecht in der Familie erworben.

Original Pilsner10 Liter-Syphon Mk. 7.—
5 Liter-Syphon Mk. 3.50**Mündner Hackerbräu**10 Liter-Syphon Mk. 5.50
5 Liter-Syphon Mk. 2.75Sämtliche Biere auch in Flaschen
liefert in bekannt bester Qualität

Empfehle:

Dortmunder Union-Bier

(Pilsner Art)

10 Liter-Syphon Mk. 5.50
5 Liter-Syphon Mk. 2.75**Culmbacher Reimel-Bräu**10 Liter-Syphon Mk. 5.50
5 Liter-Syphon Mk. 2.75**Frankfurter Bürger-Bräu**

(hell und dunkel)

10 Liter-Syphon Mk. 3.50
5 Liter-Syphon Mk. 1.75**Wiesbadener Felsenkeller-Bier**

(hell und dunkel)

10 Liter-Syphon Mk. 3.50
5 Liter-Syphon Mk. 1.75**Robert Preuß Nachf.**

Loreley-Ring 11.

Telephon 385.